

Wiener Stadt-Bibliothek.

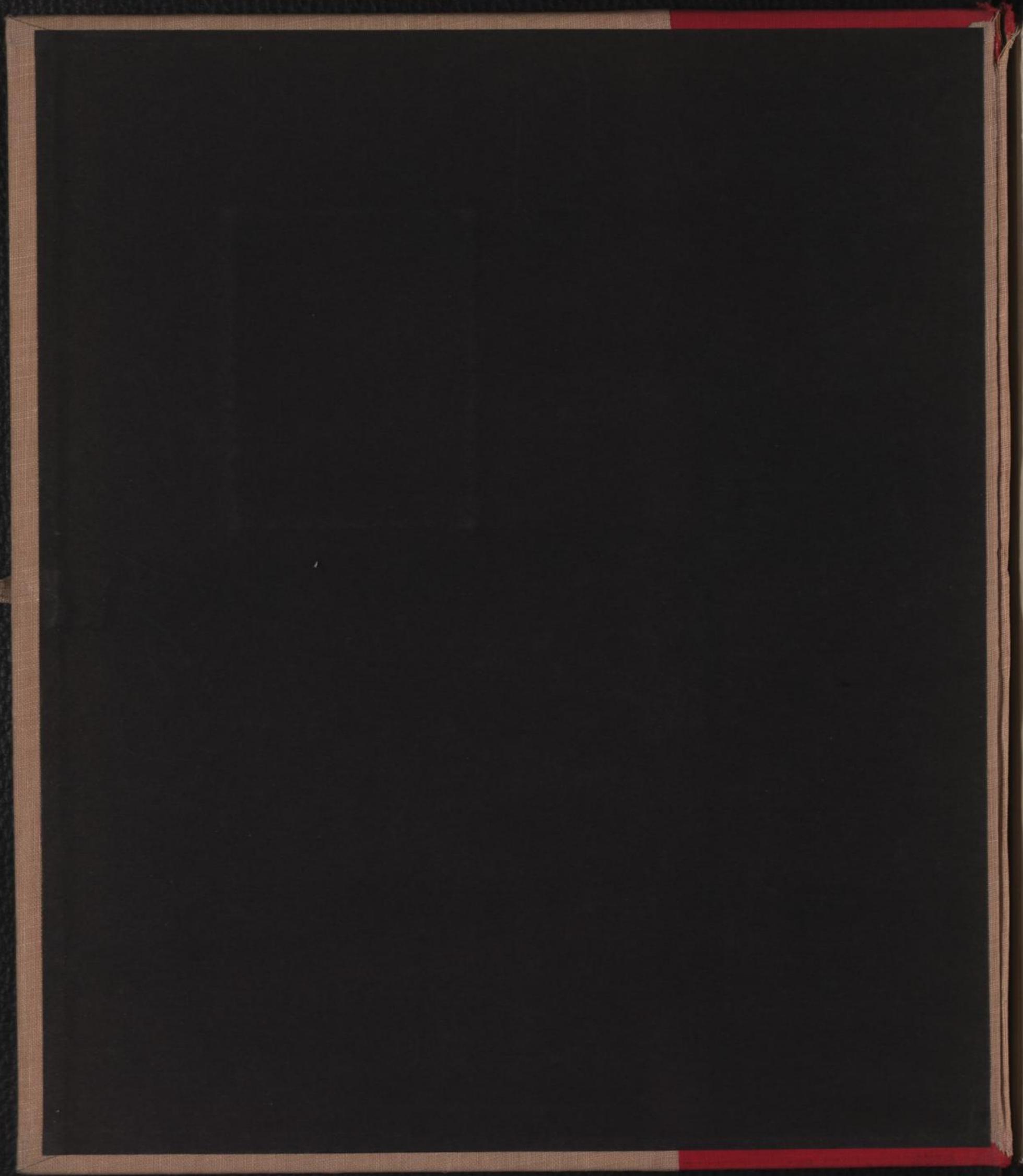
72972 B

Z. B. H.

Josef
Bittner



Die Neubauten
der Stadt
Wien



072972

77/9 26

402
100/1



DIE QUELLE, MAPPE XIV
BEGRÜNDET VON MARTIN GERLACH SEN.

NEUBAUTEN DER STADT WIEN

HERAUSGEGEBEN VON
OBERSTADTBAURAT ARCHITEKT ING. JOSEF BITTNER

I. BAND

DIE WOHNHAUSBAUTEN

VERLAG GERLACH & WIEDLING
WIEN / LEIPZIG / NEW YORK

Die Photos stammen aus den Ateliers:

M. Gerlach jun. . . Wien VII.
J. Zapletal Wien VIII.
B. Reiffenstein . . Wien VIII.
F. Sauer Wien IV.

Copyright 1926 by Gerlach & Wiedling
Wien, I.,
Elisabethstraße 13

g. n. 109164





Um der furchtbaren Wohnungsnot nach dem Kriege zu steuern, hat der Gemeinderat der Stadt Wien am 21. Dezember 1923 den Bau von 25.000 Wohnungen beschlossen.

So ist die Gemeinde Wien unter den Bürgermeistern Jakob Reumann und Karl Seitz in eine neue gewaltige Bauperiode getreten, die sich an Umfang mit der einstigen Ringstraßen-Bauperiode messen kann. Damals schmückte der Staat mit Palästen, Museen und Baudenkmalern seine Residenz, heute ist die Stadt Wien ihr eigener Bauherr und ihre Schöpfungen sind allein vom sozialen Gedanken geleitet.

Durch die Idee der Wohnbausteuer und ihrer Verwirklichung hat Stadtrat Hugo Breitner die notwendige finanzielle Frage gelöst. Mit der Durchführung der Aufgabe wurde der amtsführende Stadtrat Franz Siegel betraut, der mit zäher Energie in so kurzer Zeit Außerordentliches leistete. Die Zuweisung der Wohnungen obliegt dem Wohnungsamte mit Stadtrat Weber an der Spitze. Stadtrat Kokrda vertritt die Gemeinde bei den Grundtransaktionen, auf die Wohlfahrtseinrichtungen übt Stadtrat Prof. Tandler den größten Einfluß.

Die Architekturabteilung des Stadtbauamtes und bis heute nicht weniger als 118 Privatarchitekten mit ihren Ateliers sind mit der Verfassung der Baupläne beschäftigt. Die technische Durchführung aller Objekte sowie die Baumaterialienbeschaffung, die Installationen für Gas, Wasser und elektrische Beleuchtung obliegt den einzelnen Abteilungen des Stadtbauamtes.

Der kurzen Würdigung der einzelnen Bauten soll noch vorausgeschickt werden, daß die Gemeinde Wien mit den althergebrachten Übeln der Zinskasernen, wie kleinen Lichthöfen, finsternen, indirekt beleuchteten Wohnräumen, langen Gängen, gemeinsamen Wasserklosetts außer Wohnungsverschluß usw., gründlich aufgeräumt hat.

In allen diesen Neubauten sind sämtliche Wohnräume direkt beleuchtet und belüftet, jede Wohnung besitzt ihr eigenes Wasserklosett. Gänge sind ausgeschaltet. Die geräumigen Höfe sind zu Gartenanlagen ausgestaltet, so daß die Hofwohnungen den Gassenwohnungen gleichwertig erscheinen. Außerdem ist, der modernen Wohnungskultur entsprechend, allen hygienischen Anforderungen und Wirtschaftserleichterungen Rechnung getragen worden.

In den meisten Häusern befinden sich Badegelegenheiten und in den größeren Wohnungsanlagen Zentralwäschereien.

Den sozialen Einrichtungen wurde in vollem Maße entsprochen.

Alle Gebäude sind zweckentsprechend einfach gehalten, doch entbehrt beinahe keines eines schmückenden Beiwerks. Manche dieser Bauten sind in ihrer zweckdienlichen Schönheit geradezu vorbildlich geworden, und ihr veredelnder Einfluß muß auch dann noch nachwirken, wenn die private Wohnbautätigkeit wieder aufleben wird.

Wer sich die Grundlage der Wiener Wohnbautätigkeit vor dem Kriege vor Augen hält, in einer Zeit, da die wirtschaftlichen Verhältnisse doch unvergleichlich bessere waren, wird wohl gerechterweise den großzügigen Aufschwung der neuen Wiener Wohnkultur würdigen müssen. Im Laufe weniger Jahre hat die Gemeinde Wien durch Schaffung einer ansehnlichen Reihe prächtiger großer Wohnhausbauten Tausenden von Familien nicht allein ein menschenwürdiges Heim zu dauernd erschwinglichem Mietzins geschaffen,

sondern auch vorbildlich und zielweisend dargetan, wie vollkommen und glücklich sich im Volkswohnbau jede zwingende wirtschaftliche Rücksichtnahme vereinigen läßt mit der Erfüllung selbst weitgehender und hochstrebender Forderungen der Gesundheitspflege und des Schönheitsideals.



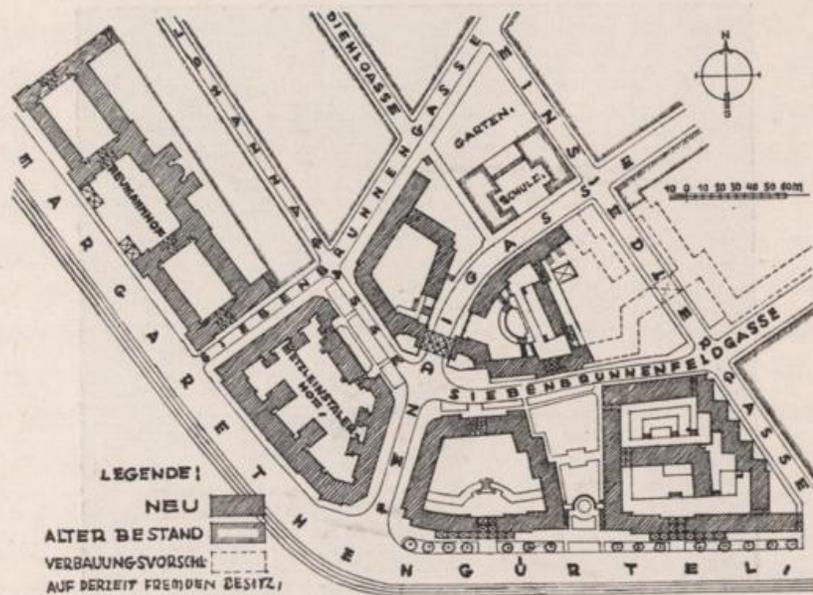
Steinzeugplastiken
an den Eckpfeilern
Lindenhof



Plastik von Bildhauer Riedel
Reumannhof

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite	Tafel		Seite	Tafel
Reumannhof	6	2—6	Weimarerstraße	20	20
Quarinplatz	8	7—8	Gussenbauergasse-Tepsern-		
Spallartgasse	10	9	gasse	22	20
Staudiglgasse-Bürgergasse .	12	9	Winarskyhof	24	21—23
Obkirchergasse	14	10—11	Hanuschhof	26	24—25
Kreuzgasse-Antonigasse . . .	16	12, 13, 16	Fuchsenfeldhof und Am		
Lindenhof	18	14—19	Fuchsenfeld	28	26—36



Lageplan

WOHNHAUSGRUPPE V. BEZIRK,
MARGARETENGÜRTEL-BRANDMAYERGASSE-SIEBENBRUNNENGASSE,
GENANT »REUMANN-HOF«

Planverfassung: Architekt HUBERT GESSNER

Tafel 2-6

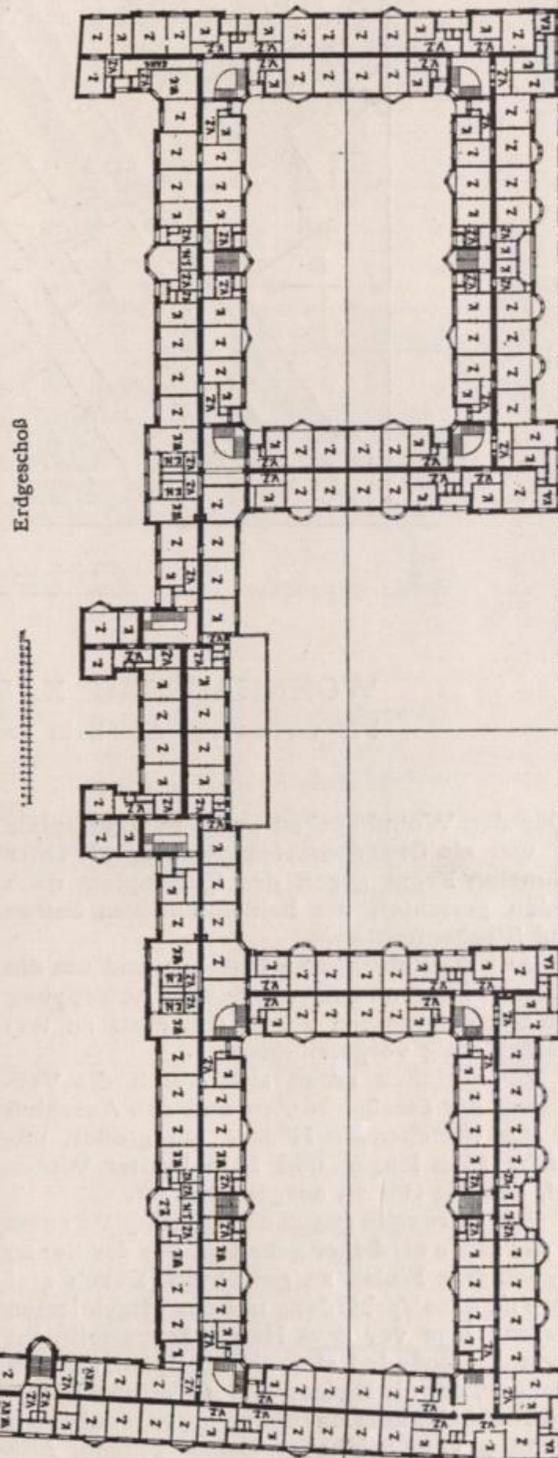
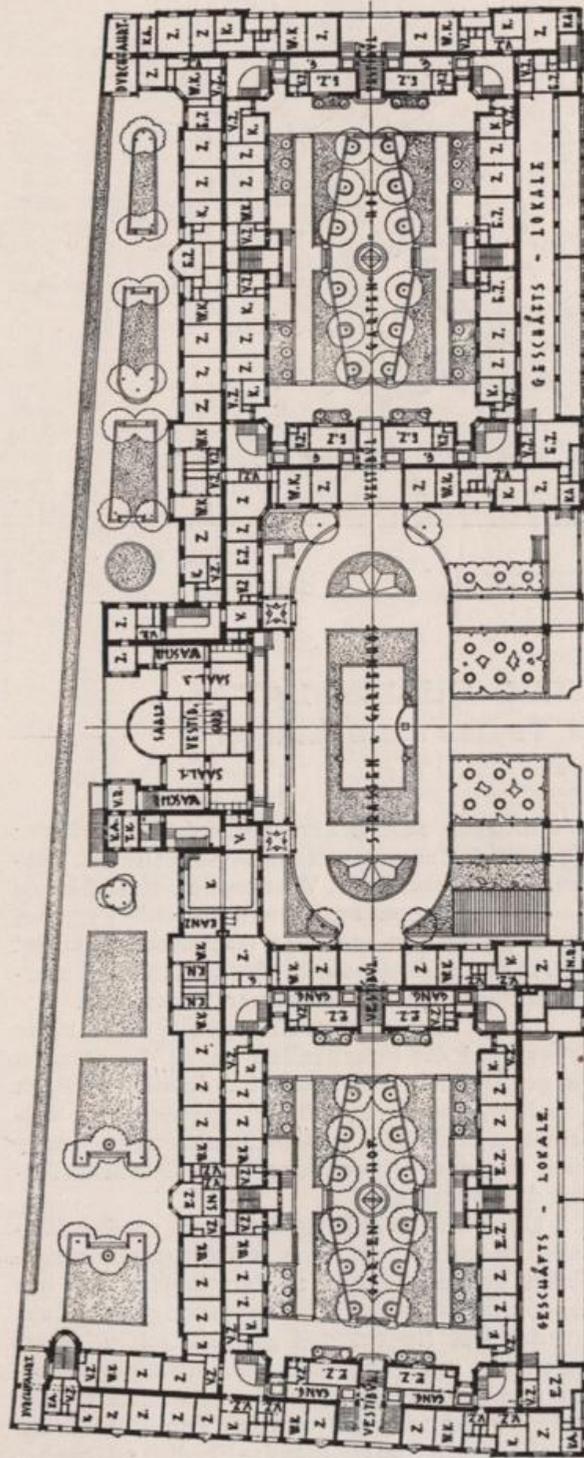
Die Lage dieser Wohnhausgruppe ist eine bevorzugte, mit der Hauptfront (etwa 180 m lang) am breiten, mit Gartenanlagen geschmückten, von Süd nach Nord ziehenden Margaretengürtel gelegen, und gibt alle Vorbedingungen für schöne und sonnige Wohnungen und eine wirkungsvolle architektonische Gestaltung. Ursprünglich war die Baustelle durch Straßenzüge senkrecht zur Achse des Margaretengürtels auf mehrere Baublöcke geteilt. Zwecks Erzielung einer großzügigen, einheitlichen Architekturgestaltung wurden diese Straßenzüge aufgelassen. Die Verbauung zeigt eine Dreiteilung, und zwar als Flankierung mächtige Baublöcke, die große, gärtnerisch ausgestattete Höfe umschließen und nach außen hin architektonisch wirkungsvoll entwickelt sind. Die Mitte der Anlage nimmt ein gärtnerisch und architektonisch ausgestatteter Straßenhof ein, mit einem überhöhten Wohnungstrakt als Abschluß desselben und gleichzeitig als wirkungsvolle Steigerung und

als Ausklang der Baumassen. Das Ganze ergibt eine städtebaulich erwünschte Begrenzung des platzartig entwickelten Margaretengürtels.

Die Wohnungen in dieser Anlage sind zwei- bis dreiräumig, außerdem besitzt jede Wohnung ein direkt belichtetes Vorzimmer, eigenes Klosett, Balkone oder Loggien.

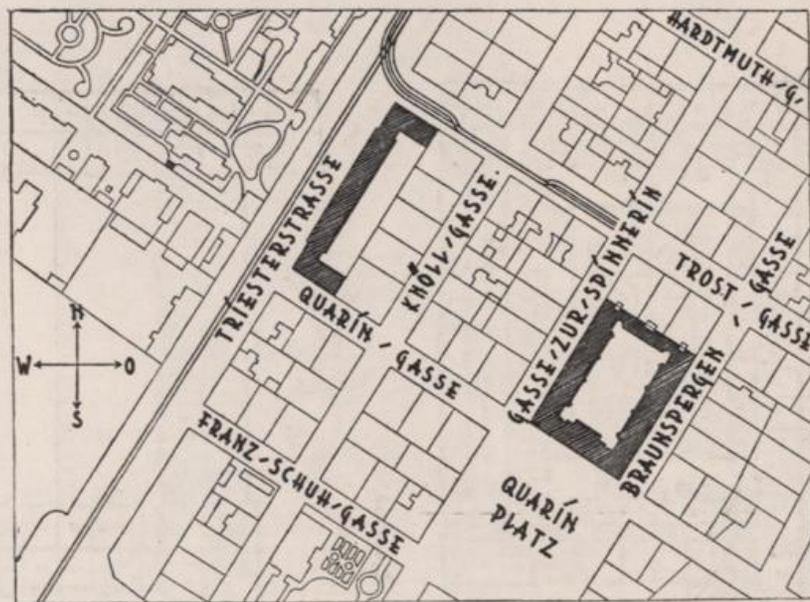
Die ganze Wohnhausgruppe umfaßt insgesamt 472 Wohnungen, fünf Ateliers, außerdem an bevorzugten Stellen des Erdgeschosses Geschäftslokale, in den Seitenstraßen Werkstätten; zentrale Waschküchenanlage, Kindergärten usw. ergänzen diese der Wohlfahrt der Mieter gewidmete Wohnhausanlage.

Inmitten des geräumigen Straßenhofes steht auf einer einfachen Stele die Bronzebüste des ersten sozialdemokratischen Bürgermeisters Jakob Reumann, nach welchem dieser gigantische Bau seinen Namen erhalten hat. Die Büste ist ein Werk des bekannten Wiener Bildhauers Prof. Seifert.



Erdgeschoß

I. Stock



Lageplan

WOHNHAUSBAU X. BEZIRK, QUARINPLATZ

Planverfassung: Architekt Prof. S. THEISS und H. JAKSCH

Tafel 7-8

Für den Wohnhausbau auf dem Quarinplatz war ein Grundkomplex gegeben mit einer schmalen Front gegen den Quarinplatz nach Süden gerichtet, die beiden anderen Seiten sind Straßenfronten.

Aus städtebaulichen Gründen und um die Südseite auszunützen, wurde eine Abtreppung der Gebäudemassen gegen den Platz zu terrassenförmig vorgenommen.

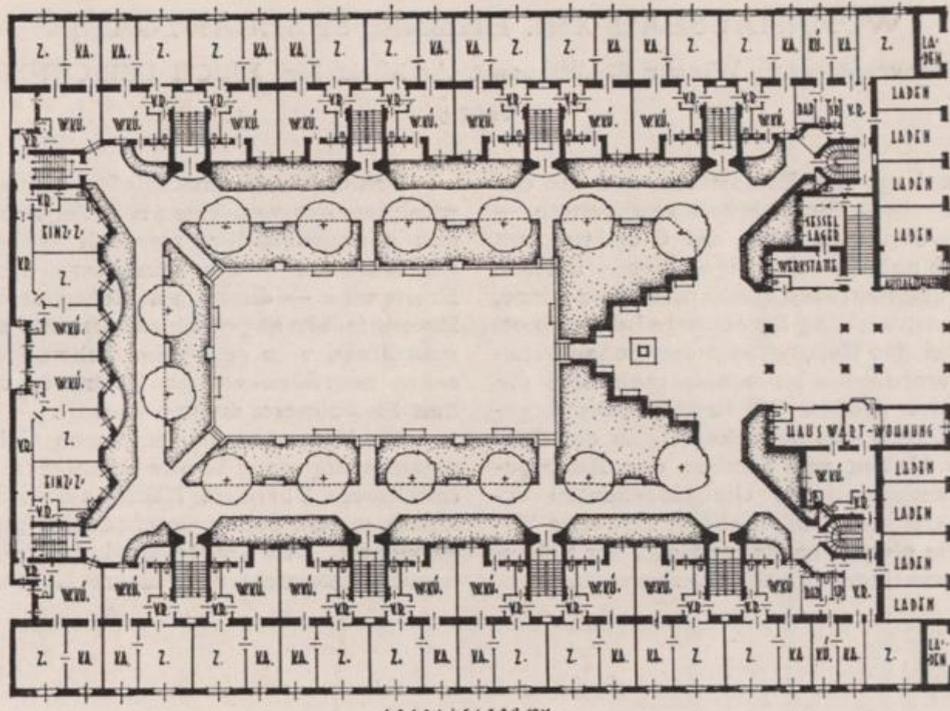
Grundrißlich ergab sich durch die Verbauung der Straßenfronten und den Anschluß an die bestehenden Häuser ein großer, ungefähr 55 m langer und 30 m breiter Wohnhof, der als Garten ausgestaltet ist.

Die Stirnseite gegen den Quarinplatz zu ist in der Mitte niedriger gehalten, um der Sonne ungehindert Einlaß zu gewähren. Durch drei Tore ist eine Verbindung mit der projektierten Gartenanlage vor dem Hause hergestellt. Im Gartenhof befinden sich ein Spielplatz für den Sommer, der als Eislaufplatz im Winter dient, und Sitzbänke, dem Haupteingang gegenüber ein Brunnen vom Bildhauer Oskar Thiede. Alle Wohnungen sind quer durchlüftet und bestehen zum größeren Teil aus einer geräumigen

Wohnküche mit Erker, gesondert belüfteter Kochnische, zwei weiteren Wohnräumen, Vorraum, Speisekammer, Wasserklosett und einer Laube, die besonderen Anklang finden dürfte, da sie gegen den sonnigen Gartenhof gerichtet ist. An der Südseite sind außerdem Dreizimmerwohnungen mit Badezimmer vorhanden.

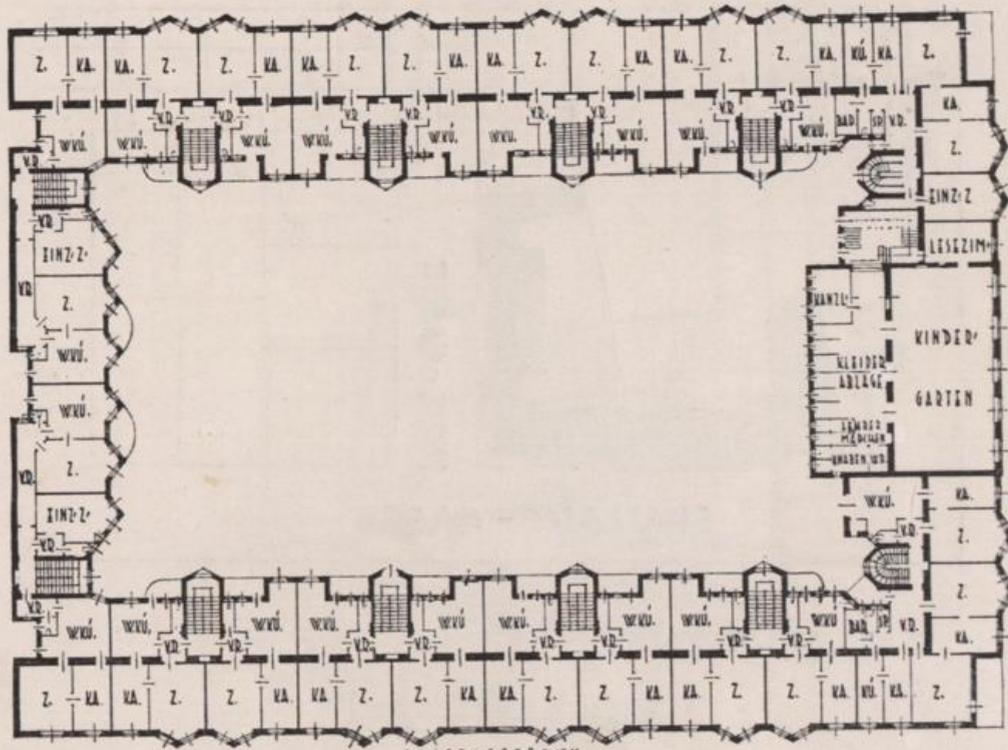
Durch rhythmische Anordnung dreieckiger Erker sind die Schauseiten gegen die Straßen zu gegliedert. Das Dach ist durchweg flach gehalten, um einen möglichst kubischen Eindruck zu erwirken. Aus diesem Grunde wurde auch von der Verwendung eines Gesimses Abstand genommen.

Über den drei Eingangstoren an der Südseite befindet sich eine Kindergartenanlage, deren großer Saal mit Wandmalereien vom akademischen Maler Fritz Zerritsch geschmückt wurde. Der Sockel des ganzen Gebäudes ist durchweg mit glasierten Klinkersteinen sichtbar gemauert. Die figuralen Plastiken an der Südseite aus naturgebranntem Ton sind Werke des akademischen Bildhauers Ferdinand Oppitz, die ornamentalen Plastiken stammen vom Bildhauer Prof. Schimkowitz.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 M.

Erdgeschoß



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 M.

1. Stock

WOHNHAUSBAU XIII. BEZIRK, SPALLARTGASSE

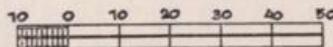
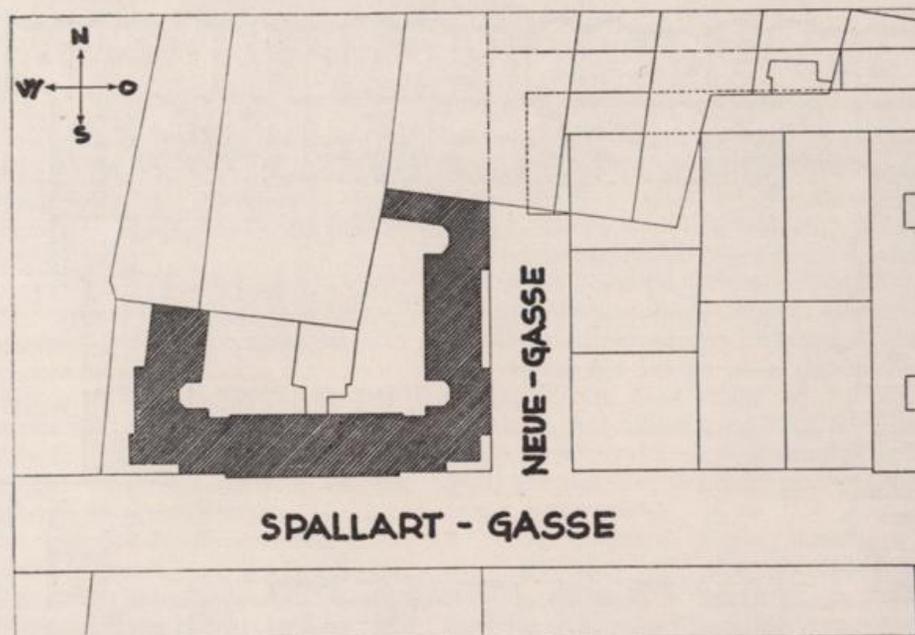
Planverfassung: Wiener Stadtbauamt, Architekt Ing. ERICH LEISCHNER

Tafel 9

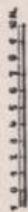
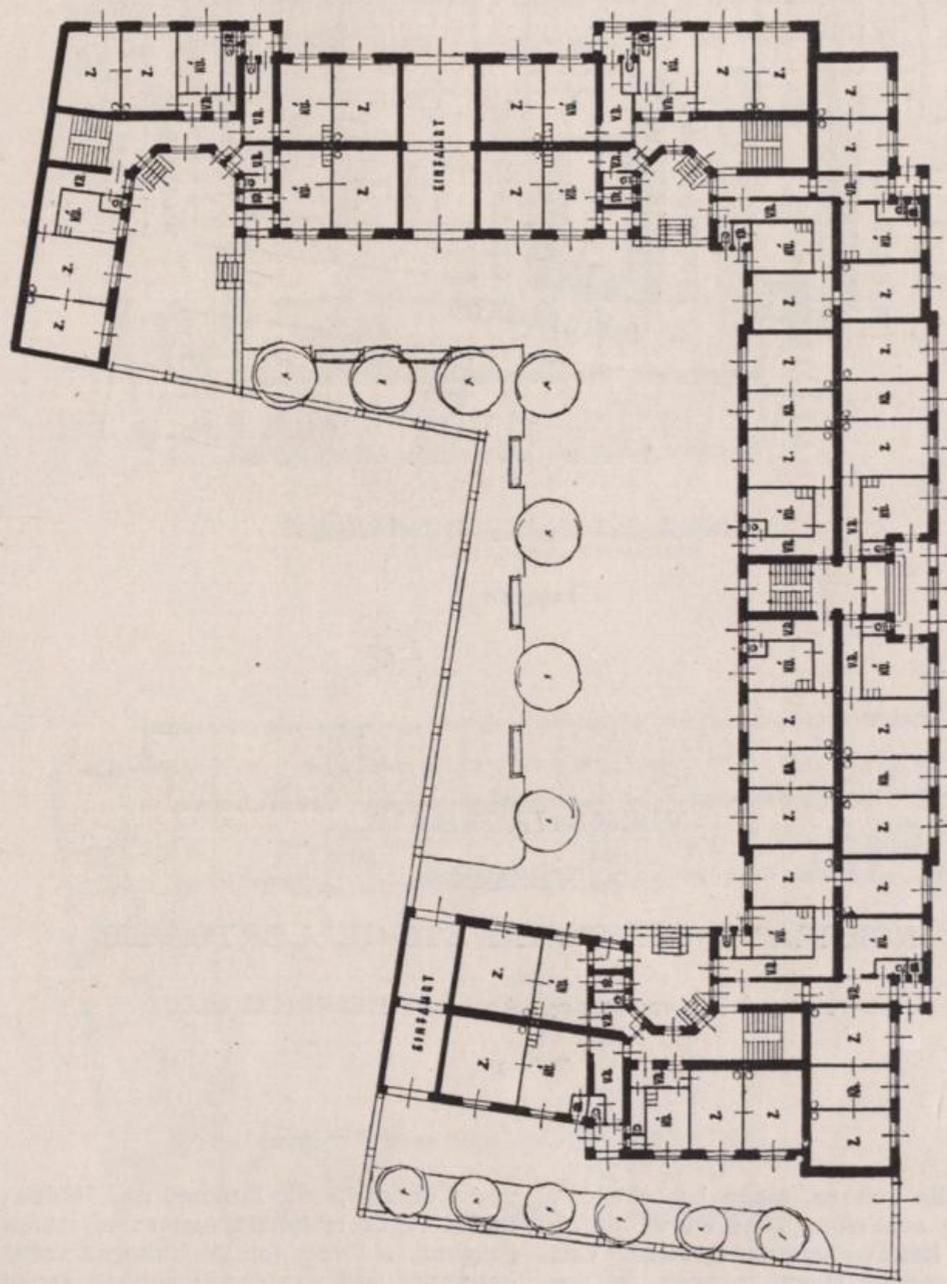
Die hohe Lage des Bauplatzes und die damit gegebene Sichtbarkeit von weitem — das Volkswohnhaus steht der Gloriette von Schönbrunn nahezu axial gegenüber — machte schon im vorhinein eine etwas monumentalere, eben auf Formwirkung berechnete Lösung notwendig. Bei der Behandlung der Schauseiten hingegen wurde im einzelnen mehr auf die Belebung der großen Flächen Rücksicht genommen. Durch das Zurückspringen der Baulinien, das Heben und Senken der Hauptgesimsoberkante und die Giebelaufbauten erhielt der Bau seine angenehme, bewegte Silhouette. Die plastische Behandlung der Schauseiten erzielte interessante Schattenwirkungen.

Das Gebäude umschließt einen als Kinderspielplatz ausgestalteten Hof, der von den nördlich anschließenden, ziemlich großen Gärten der Anrainer — die Bundeserziehungsanstalt Breitensee — durch ein Holzgitter zwischen Betonpfeilern abgeschlossen ist und mit diesem zusammen vom gesundheitlichen Standpunkte einen begrüßenswerten Luftraum bildet, der den Bewohnern zugute kommt.

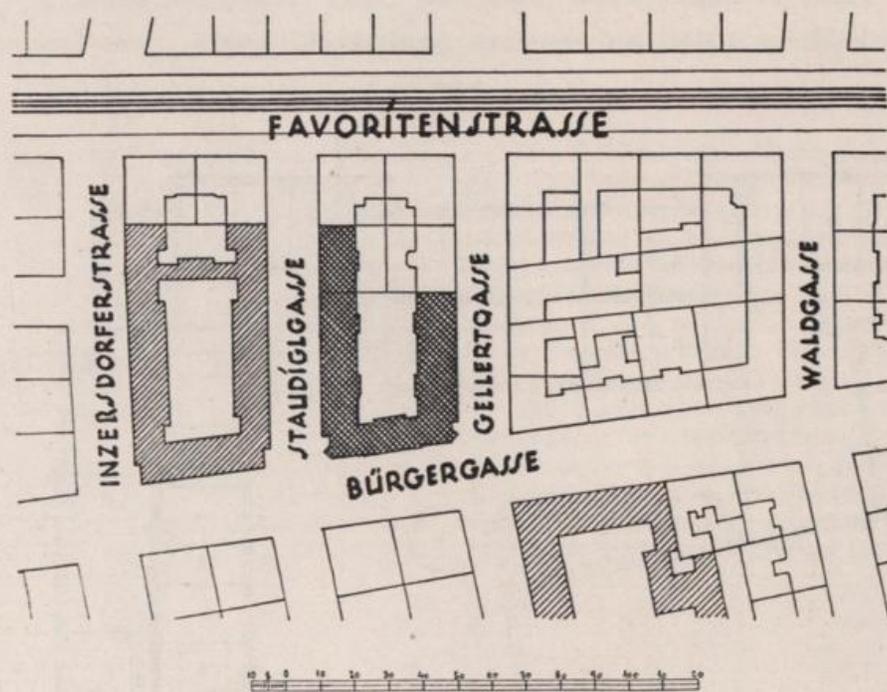
Die Wohnungen gruppieren sich um vier gleichmäßig verteilte Stiegenanlagen, enthalten durchwegs Vorraum, Küche, zwei Zimmer und Kammer und selbstverständlich eigenes Wasserklosett. Die größte Zahl der Wohnungen besitzt außerdem eine kleine Laube.



Lageplan



Erdgeschoß



Lageplan

WOHNHAUSBAU
X. BEZIRK,
BÜRGERGASSE-STAUDIGLGASSE-GELLERTGASSE

Entwurf und Planverfassung: Architekt HEINRICH RIED

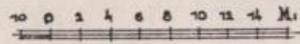
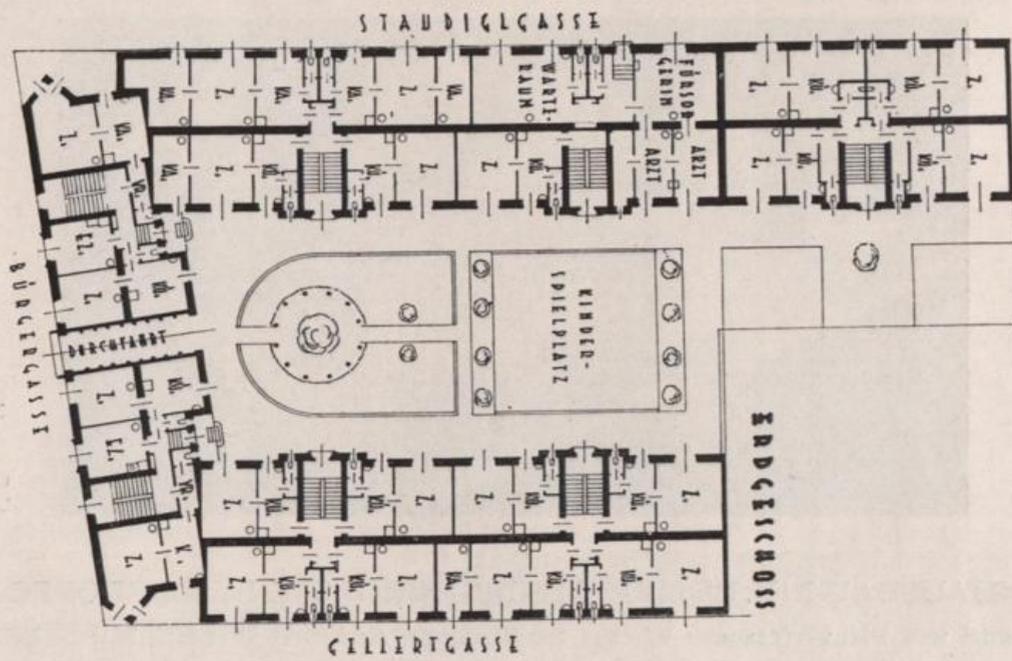
Tafel 9

In diesem Falle galt es, einen bestehenden Baublock zu schließen. Dies wurde durch eine einfache Randverbauung erreicht. Von einem gemeinsamen Haupteingange in der Bürgergasse gelangt man in einen gärtnerisch ausgestalteten Hof, von dem aus alle Stiegenhäuser zugänglich sind.

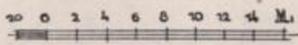
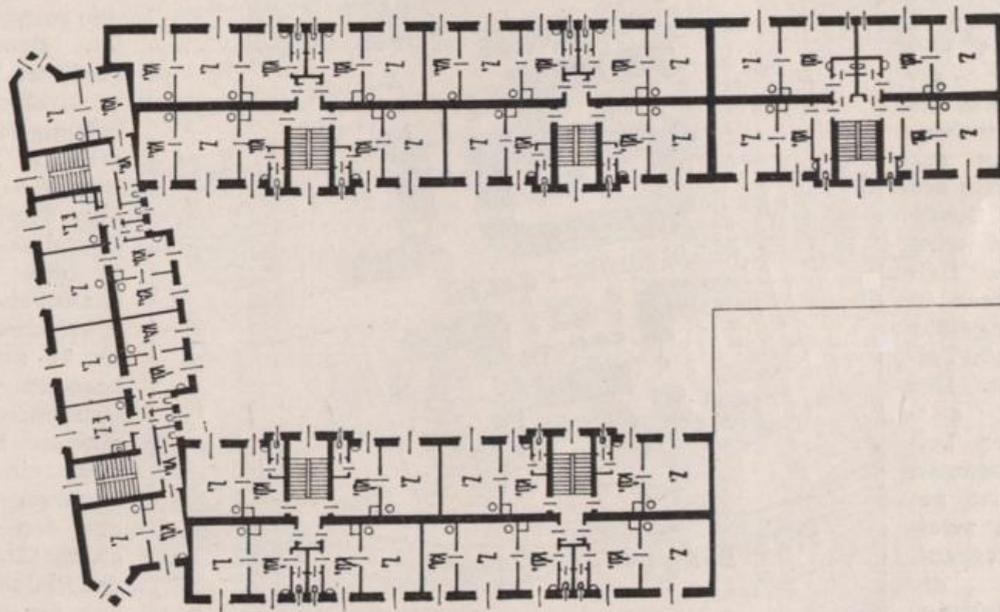
Das Wohnhaus enthält im ganzen 128 Wohnungen, und zwar 28 mit Zimmer, Kammer

und Küche, 90 mit Zimmer und Wohnküche, und 10 Einzelzimmer. Außerdem ist im Erdgeschoß eine von den Wohnungen vollständig getrennte und von der Straße aus separat zugängliche Tuberkulosenfürsorgestelle untergebracht.

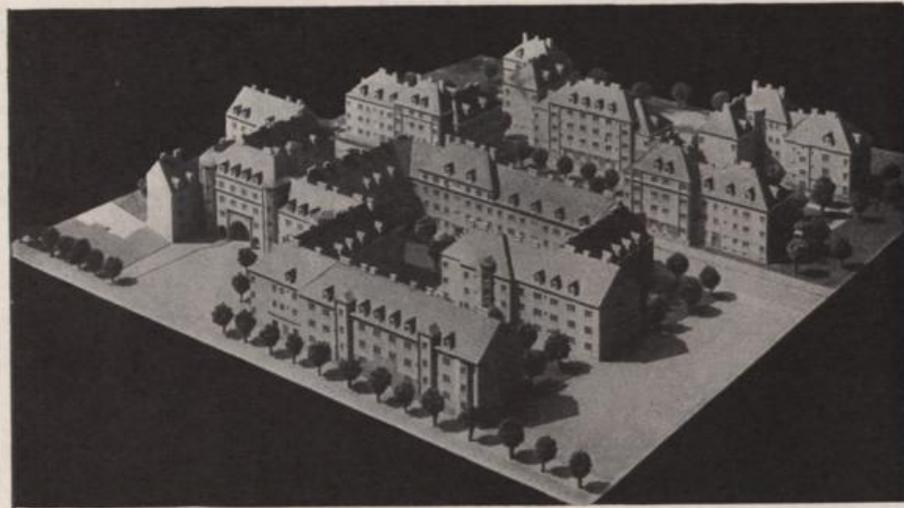
Die interessante äußere Erscheinung des Gebäudes wird durch den weißen und grünen Ederverputz erhöht und durch Erker belebt.



Erdgeschoß



1. Stock



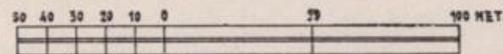
Modell-
ansicht
der
Gesamt-
anlage

WOHNHAUSBAU XIX. BEZIRK, OBKIRCHERGASSE-LEIDESDORFGASSE

Entwurf und Planverfassung: Wiener Stadtbauamt, Architekt WILHELM PETERLE

Tafel 10—11

Der gesamte Bauplatz in der Größe von 18.855 m² erstreckt sich von der Obkirchergasse bis zur Vorortelinie der Wiener Stadtbahn und wird durch die Leidesdorfgasse in zwei ungefähr gleichgroße Teile geteilt. Der Bauplatz zwischen den beiden obgenannten Gassen ist geschlossen zweistöckig verbaut, während die Überbrückung der Verbindungsstraße dominierend durch die große Durch-



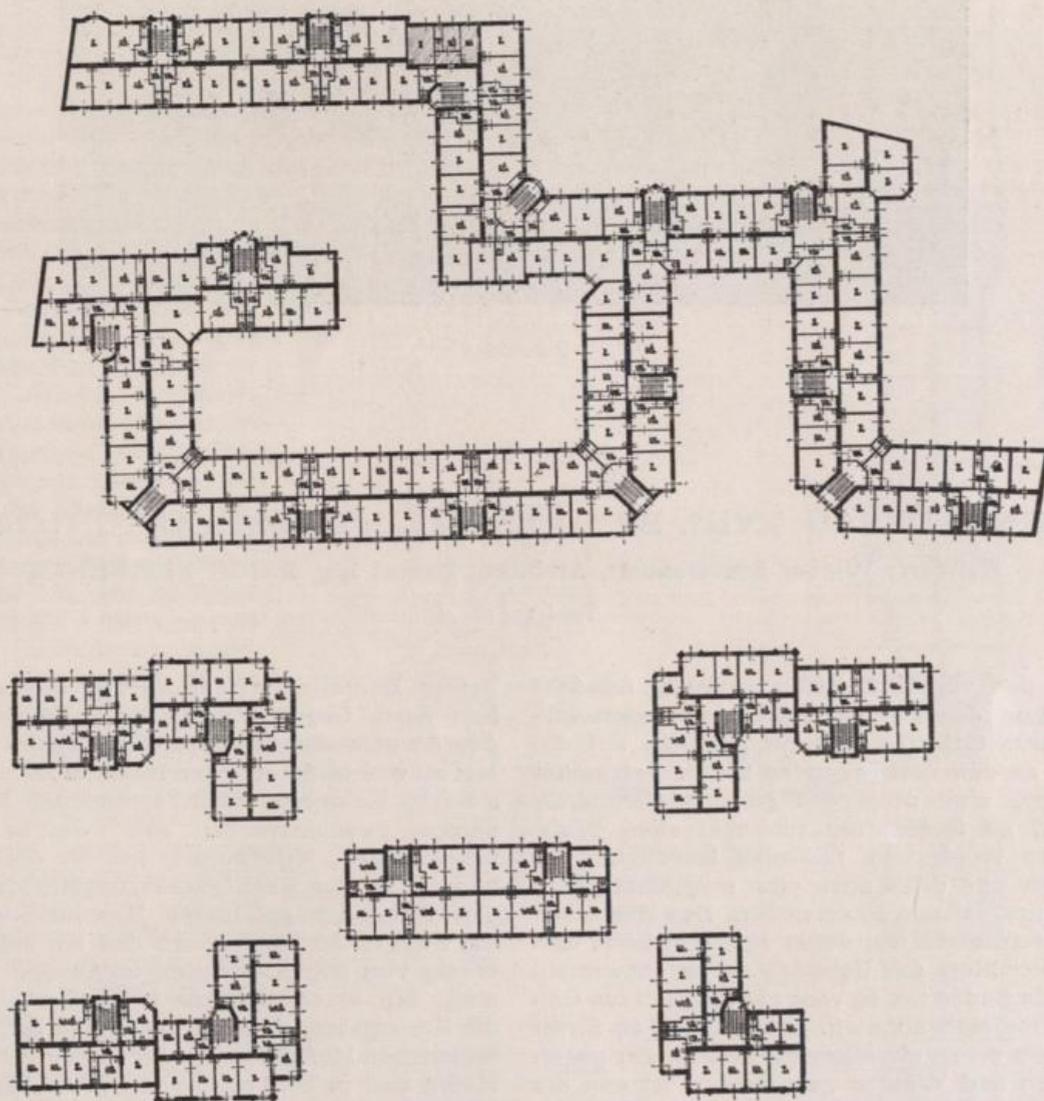
Lageplan

fahrt dreistöckig hervorgehoben ist. Besonders geglückt ist die architektonische Lösung der platzartigen Erweiterung gegenüber dem Sonnbergplatze, worin das bestehende Privathaus Obkirchergasse Nr. 22 mit einbezogen wurde. Grünflächen mit einigen Linden und ein Zierbrunnen erhöhen den ländlichen Charakter des Platzes. Östlich der Leidesdorfgasse ist die Verbauung eine offene. Drei freistehende Ob-

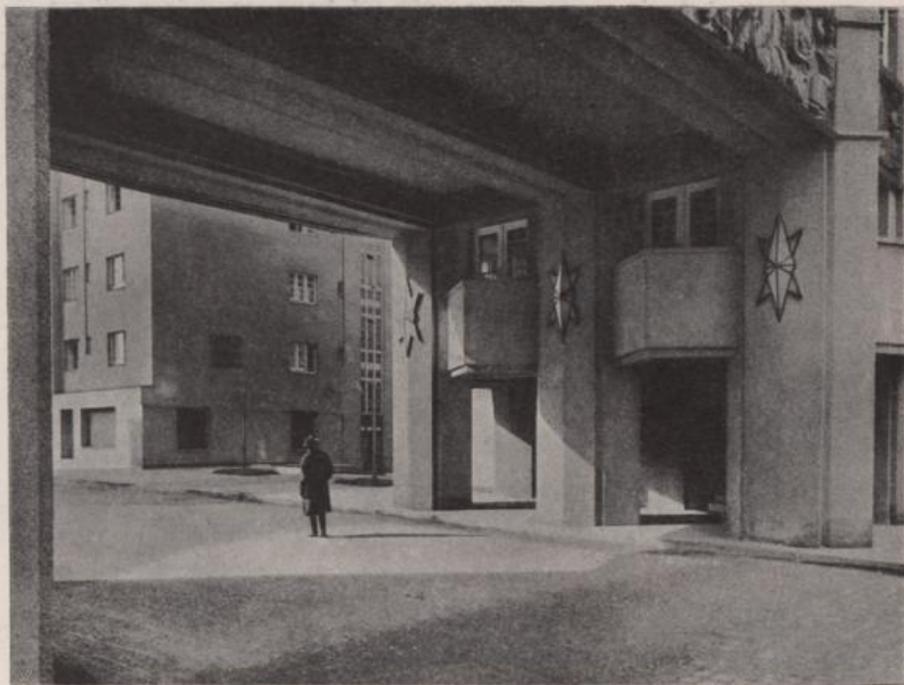
jekte sind so gruppiert, daß ein geräumiger Straßenhof entsteht, zwei weitere Objekte umschließen teilweise einen geräumigen Spielplatz. In der ganzen Anlage sind enthalten:

270 Wohnungen, 1 Jugendhort, 1 Badeanlage, 1 Geschäftslokal und 4 Werkstätten.

Der Bau wurde in den Jahren 1924/25 durchgeführt.



1. Stock



Durchfahrt

WOHNHAUSBAU XVIII. BEZIRK, KREUZGASSE-ANTONIGASSE

Entwurf: Wiener Stadtbauamt, Architekt Baurat Ing. ERICH LEISCHNER

Tafel 12, 13, 16

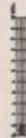
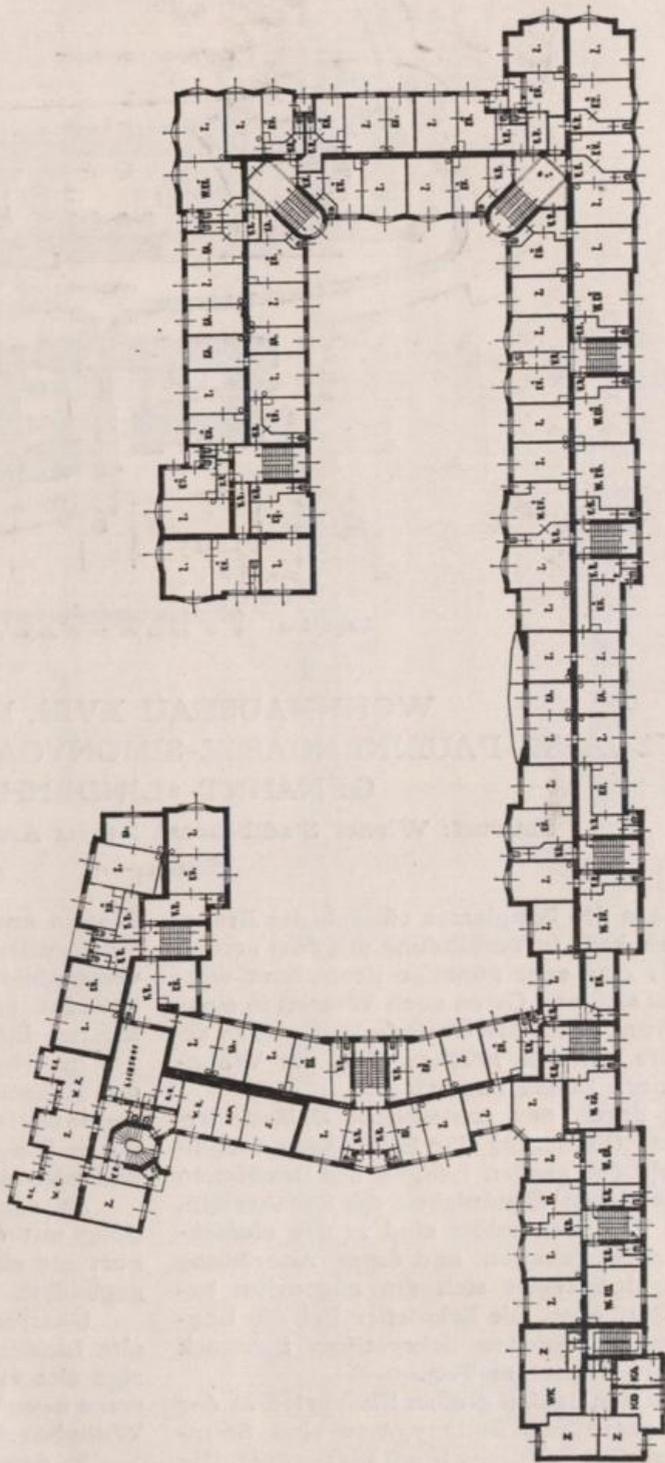
Bei der verhältnismäßig geringen Ausdehnung des zur Verfügung stehenden verbaubaren Gebietes und im Hinblick auf die Lage zu den Weltgegenden mußte getrachtet werden, eine möglichst günstige Grundrißlösung zu finden, um tunlichst allen Wohnungen wenigstens teilweise Besonnung zu sichern und doch auch eine möglichst große Wohnungsanzahl zu erreichen. Das Bestreben des Architekten war daher in erster Linie darauf gerichtet, das Gebäude so zu entwerfen, daß die Südseiten so weit als möglich zur Geltung kommen konnten. Es entstand so förmlich von selbst ein Massengrundriß, der gegen Norden und Westen geschlossen ist und die zukünftige Rosensteingasse bei ihrer Einmündung in die Kreuzgasse überbaut, während der Durchbruch der Rosensteingasse an der Antonigasse zwar offen bleibt, aber von den

beiden Bauteilen an der Antonigasse eng gefaßt wird. Gegen Osten riegelt ein Querbau den so entstehenden west-östlich gerichteten Hof ab und bildet mit den Nachbarhöfen einen zweiten kleineren, baumbestandenen Hof. In diesem gewissermaßen von zwei ungleichschenkeligen, V-förmigen, mit an der Überbauung an der Kreuzgasse zusammenstoßenden Bauteilen gebildeten Bauwerk wurden die Stiegen so angeordnet, daß sie möglichst wenig von den Sonnseiten in Anspruch nehmen. Sie wurden daher in erster Linie an die Kreuzgasse, dann in die beiden Ecken der westlichen Hofhälfte, an die Nordfronten des Hofes und in bloß einem Fall in die Mitte der Hofwestfront gelegt. Auf diese Weise blieb die lange, durch Überbauung gewonnene Hof-südfront vollständig für Wohnräume frei, und auch die gegen Süden gerichteten Schauseiten

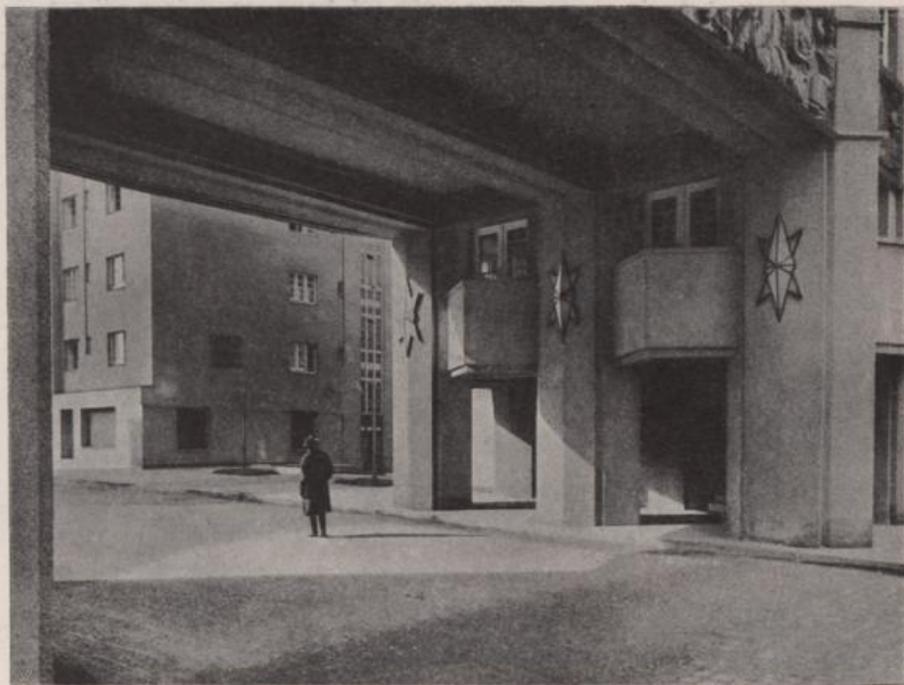
an der Antonigasse und die Westfront gegen die Simonygasse sind nur der Besonnung von Wohnräumen und Lauben gewidmet. Bei den nicht einfachen, im Bauplatz begründeten Verhältnissen war eine Grundrißlösung nach Typen nicht möglich. Die 176 Wohnungen des Gebäudes sind daher von ganz verschiedener Größe und Zusammenstellung. Jede Wohnung hat jedoch einen eigenen Vorraum und Wasserklosett im Wohnungsverschluß.

Infolge des von Osten nach Westen ansteigenden Bauplatzes ist das Gebäude von verschiedener Geschoszahl. Trotzdem wurde eine einheitliche ruhige Bauweise mit durchlaufendem Hauptgesimse erzielt und der zukünftige Anschluß an die Nachbarhäuser gewahrt. Durch das über der Durchfahrt liegende vierte Geschos wurde dieser schon durch die Durchfahrt betonte, durch die beiden flankierenden Stiegenhäuser wirksam hervorgehobene wichtigste Mittelbauteil noch besonders ausgezeichnet. Außerdem wurde als einziger Schmuck des Bauwerkes über der Durchfahrt ein in Kupfer getriebener dreiteiliger Fries von der Bildhauerin Angela Stadtherr, einer Schülerin Anton Hanaks, angebracht. Das Untergeschos und das Erdgeschos enthalten neun Geschäftslokale und eine Mutterberatungsstelle der Stadt Wien.

Die Höfe sind gegen die Straße offen geblieben und wurden mit Bäumen und Ruhebänken und einem Brunnen zu Wohn- und Spielhöfen für die Kinder ausgestattet.



1. Stock



Durchfahrt

WOHNHAUSBAU XVIII. BEZIRK, KREUZGASSE-ANTONIGASSE

Entwurf: Wiener Stadtbauamt, Architekt Baurat Ing. ERICH LEISCHNER

Tafel 12, 13, 16

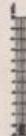
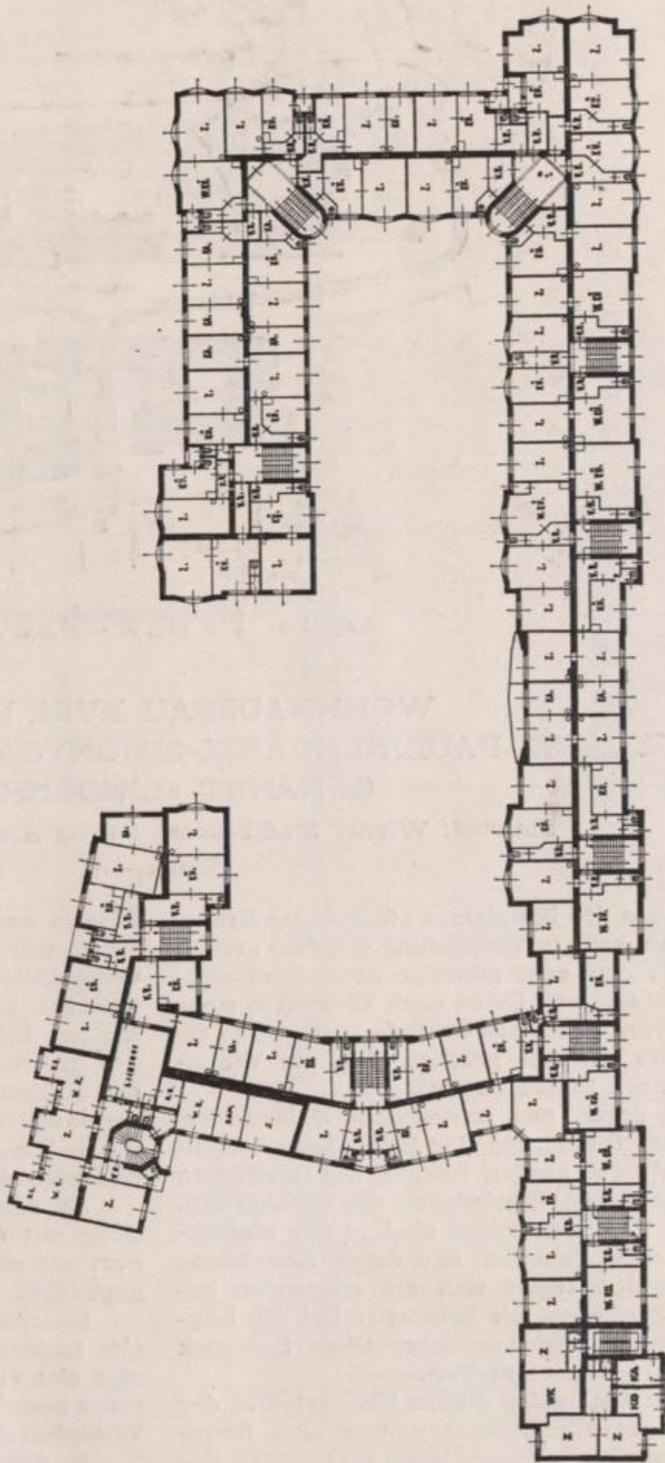
Bei der verhältnismäßig geringen Ausdehnung des zur Verfügung stehenden verbaubaren Gebietes und im Hinblick auf die Lage zu den Weltgegenden mußte getrachtet werden, eine möglichst günstige Grundrisslösung zu finden, um tunlichst allen Wohnungen wenigstens teilweise Besonnung zu sichern und doch auch eine möglichst große Wohnungsanzahl zu erreichen. Das Bestreben des Architekten war daher in erster Linie darauf gerichtet, das Gebäude so zu entwerfen, daß die Südseiten so weit als möglich zur Geltung kommen konnten. Es entstand so förmlich von selbst ein Massengrundriß, der gegen Norden und Westen geschlossen ist und die zukünftige Rosensteingasse bei ihrer Einmündung in die Kreuzgasse überbaut, während der Durchbruch der Rosensteingasse an der Antonigasse zwar offen bleibt, aber von den

beiden Bauteilen an der Antonigasse eng gefaßt wird. Gegen Osten riegelt ein Querbau den so entstehenden west-östlich gerichteten Hof ab und bildet mit den Nachbarhöfen einen zweiten kleineren, baumbestandenen Hof. In diesem gewissermaßen von zwei ungleichschenkeligen, V-förmigen, mit an der Überbauung an der Kreuzgasse zusammenstoßenden Bauteilen gebildeten Bauwerk wurden die Stiegen so angeordnet, daß sie möglichst wenig von den Sonnseiten in Anspruch nehmen. Sie wurden daher in erster Linie an die Kreuzgasse, dann in die beiden Ecken der westlichen Hofhälfte, an die Nordfronten des Hofes und in bloß einem Fall in die Mitte der Hofwestfront gelegt. Auf diese Weise blieb die lange, durch Überbauung gewonnene Hof-südfront vollständig für Wohnräume frei, und auch die gegen Süden gerichteten Schauseiten

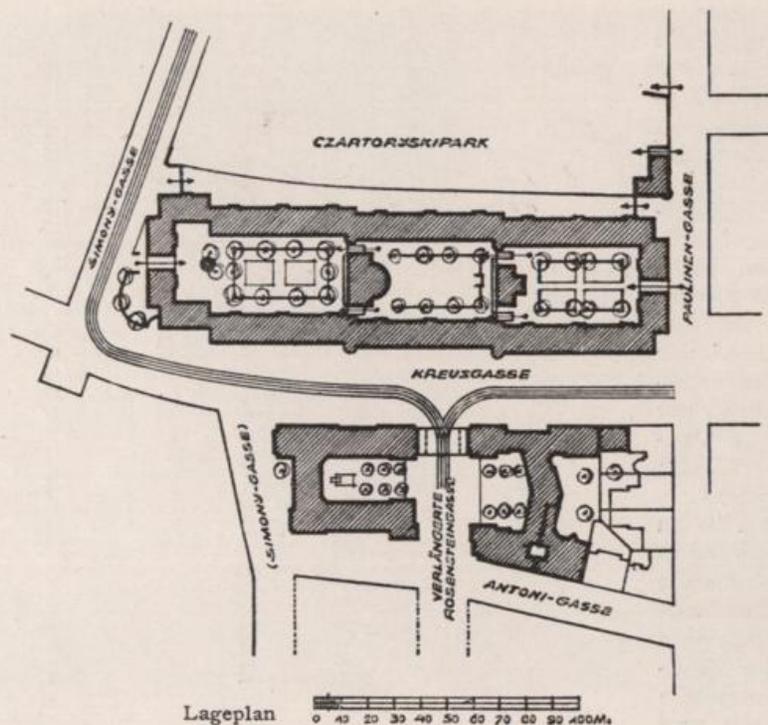
an der Antonigasse und die Westfront gegen die Simonygasse sind nur der Besonnung von Wohnräumen und Lauben gewidmet. Bei den nicht einfachen, im Bauplatz begründeten Verhältnissen war eine Grundrißlösung nach Typen nicht möglich. Die 176 Wohnungen des Gebäudes sind daher von ganz verschiedener Größe und Zusammenstellung. Jede Wohnung hat jedoch einen eigenen Vorraum und Wasserklosett im Wohnungsverschluß.

Infolge des von Osten nach Westen ansteigenden Bauplatzes ist das Gebäude von verschiedener Geschoszahl. Trotzdem wurde eine einheitliche ruhige Bauweise mit durchlaufendem Hauptgesimse erzielt und der zukünftige Anschluß an die Nachbarhäuser gewahrt. Durch das über der Durchfahrt liegende vierte Geschos wurde dieser schon durch die Durchfahrt betonte, durch die beiden flankierenden Stiegenhäuser wirksam hervorgehobene wichtigste Mittelbauteil noch besonders ausgezeichnet. Außerdem wurde als einziger Schmuck des Bauwerkes über der Durchfahrt ein in Kupfer getriebener dreiteiliger Fries von der Bildhauerin Angela Stadtherr, einer Schülerin Anton Hanaks, angebracht. Das Untergeschos und das Erdgeschos enthalten neun Geschäftslokale und eine Mutterberatungsstelle der Stadt Wien.

Die Höfe sind gegen die Straße offen geblieben und wurden mit Bäumen und Ruhebänken und einem Brunnen zu Wohn- und Spielhöfen für die Kinder ausgestattet.



1. Stock



WOHNHAUSBAU XVIII. BEZIRK,
KREUZGASSE-PAULINENGASSE-SIMONYGASSE-CZARTORYSKIPARK,
GENANT »LINDENHOF«

Entwurf: Wiener Stadtbauamt, Baurat Architekt KARL EHN

Tafel 14-19

Die Lage des Bauplatzes südlich der Kreuzgasse kann in Verbindung mit dem großen Park als eine sehr günstige bezeichnet werden. Das sich von Osten nach Westen in einer Länge von 250 m entwickelnde Baugelände ermöglichte es, den größten Teil der Wohnräume nach Süden zu verlegen.

Die durch das ansteigende Gelände ermöglichte Gliederung der Baumassen verhindert trotz der großen Längen der Bauflächen eine ermüdende Eintönigkeit der Schauseiten.

Die Fassaden selbst sind in den einfachsten Formen gehalten, und durch Anordnung von Loggien ergibt sich ein angenehm belebter Rhythmus. Die Eckpfeiler bei den Loggienfenstern erhielten dekorativen Schmuck aus naturgebranntem Ton.

Über den beiden großen Einfahrten in der Paulinengasse und Simonygasse sind Steinplastiken, vom Bildhauer Riedl angeordnet. Die eine Seite zeigt einen eine schwere Garbe als Last tragenden Arbeiter, zu dessen Füßen sich

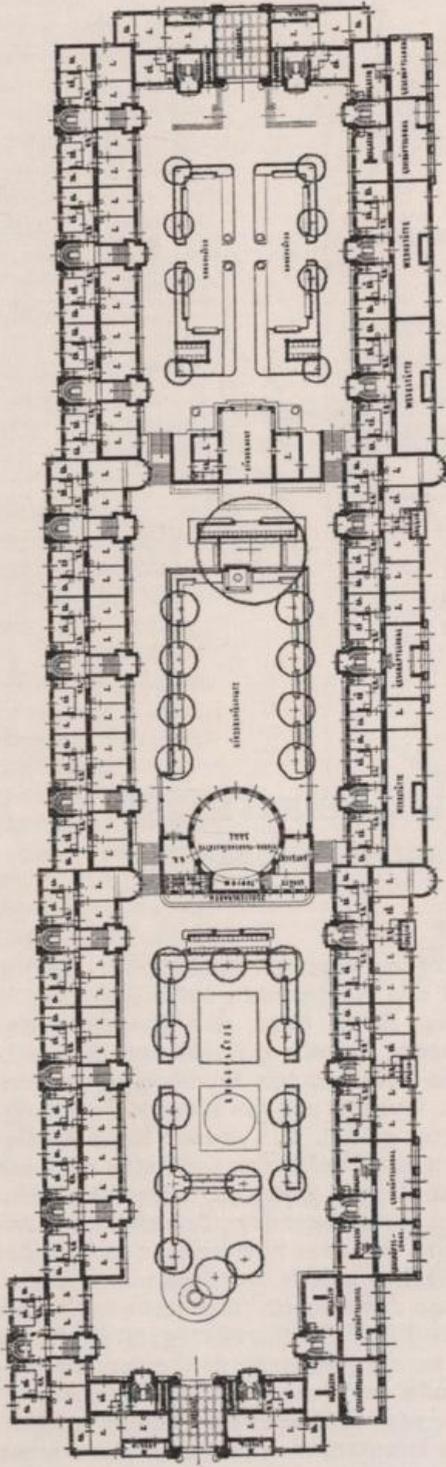
Disteln und Dornen emporranken, welche die Widerwärtigkeiten und Mühsale des Lebens versinnbildlichen. Über der zweiten Einfahrt befindet sich eine Plastik, darstellend eine Mutter, ihre Kinder tragend und schirmend.

Innerhalb der Verbauung ergeben sich in der Konsequenz und Anpassung an das steigende Gelände 30 m breite Gartenterrassen, die durch Stiegenanlagen miteinander verbunden und teilweise durch Pergolen geschmückt sind.

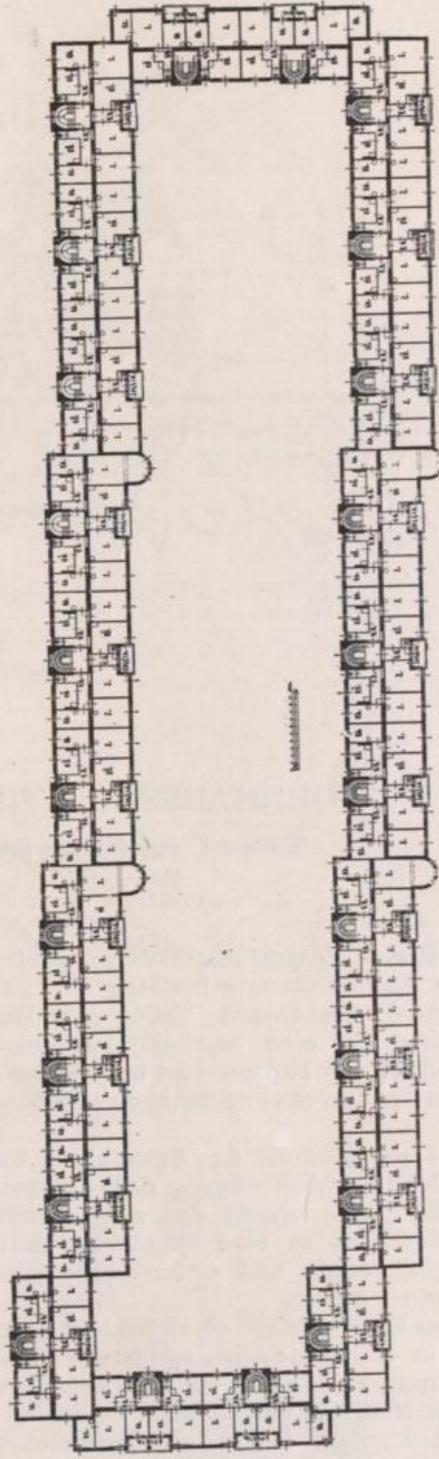
An den Terrassenabsätzen ist in Verbindung mit den Stiegenanlagen je ein Knabenhof und ein Kindergarten architektonisch eingegliedert.

Überraschend grüßt den Beschauer eine alte Linde mitten in der Hofanlage, der einzige alte erhaltene Baum, der nun malerisch seine neue Umgebung schmückt und nun dem Wohnhausbau seinen Namen gegeben hat.

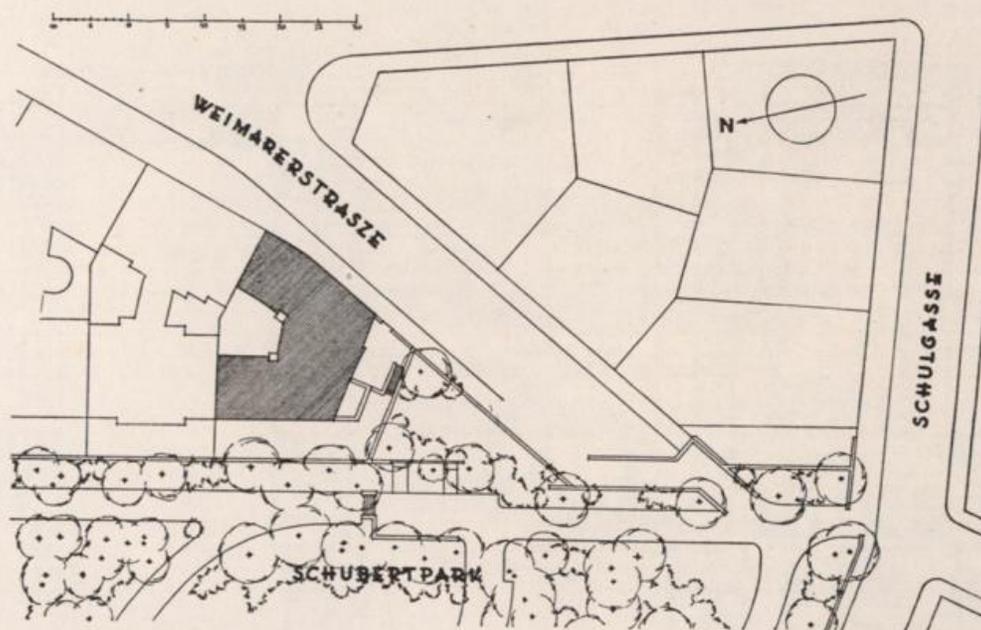
In dem Hausblock sind 318 Wohnungen, 6 Geschäftslokale und 4 Werkstätten enthalten.



Erdgeschoss



1. Stock



Lageplan

WOHNHAUSBAU XVIII. BEZIRK, WEIMARERSTRASSE

Entwurf und Planverfassung: Architekt KARL DIRNHUBER

Tafel 20

In dreierlei Hinsicht nimmt dieser Wohnhausbau eine bevorzugte Stellung ein. Er steht in einem vornehmen Teile des Bezirkes Währing, hat eine herrliche Parkumgebung und bildet den Hintergrund der beiden Denkstätten Beethovens und Schuberts im Schubert-Park.

Es war eine für den Architekten überaus glückliche Schicksalsfügung, daß er dieses Haus und die Umgestaltung des alten Währinger Ortsfriedhofes in eine öffentliche Gartenanlage gleichzeitig und einheitlich planen und bearbeiten durfte.

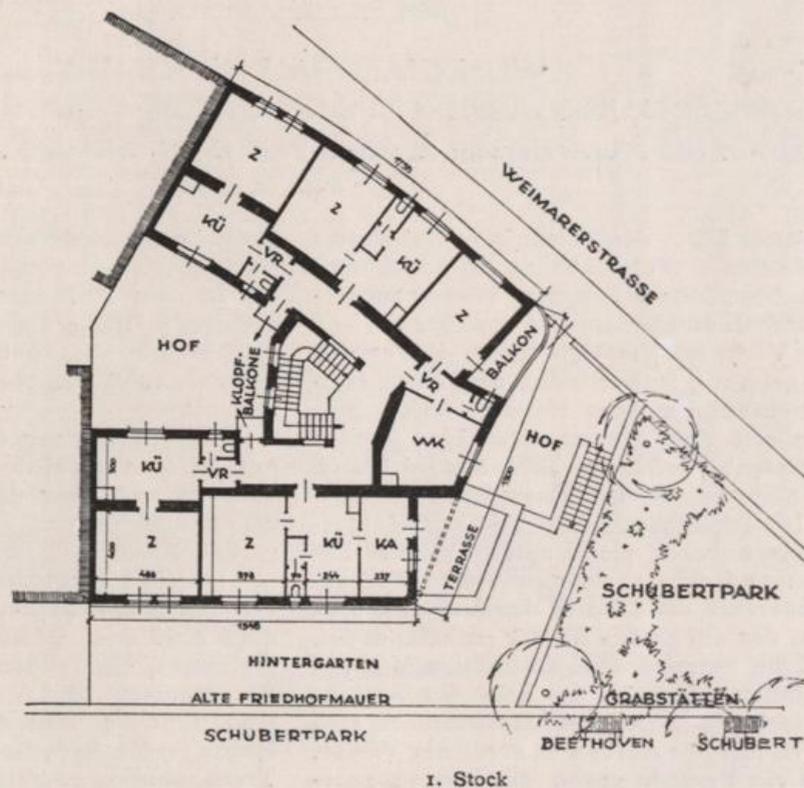
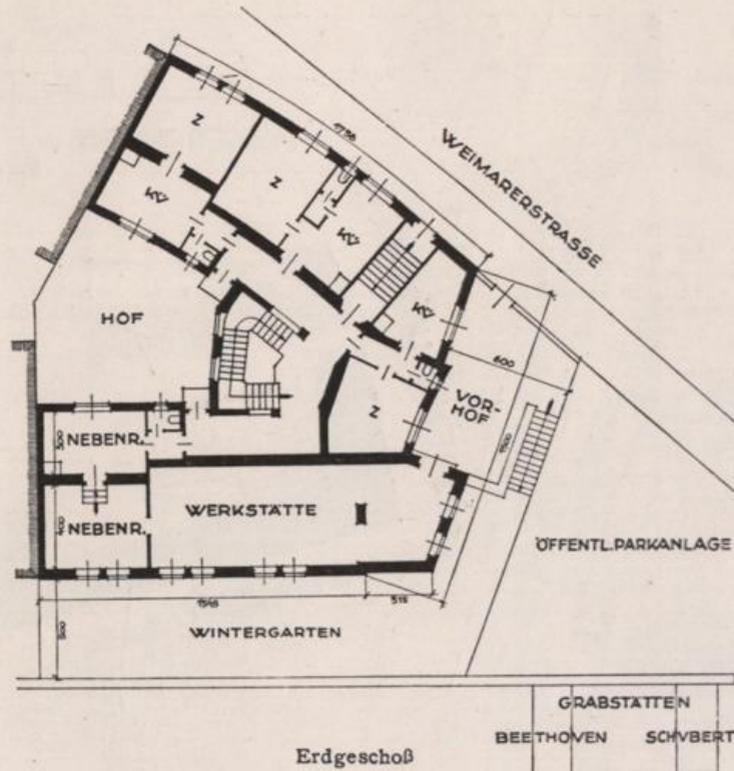
Das Haus schließt einen bestehenden Baublock in einem ziemlich spitzen, jedoch breit abgekappten Winkel; es hat demnach drei Schauseiten, die voneinander verschieden gestaltet wurden. Durch ein Hochziehen der Baumasse in der Abkappung wird die Ecke städtebaulich betont. Diese Eckbetonung ist

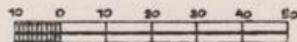
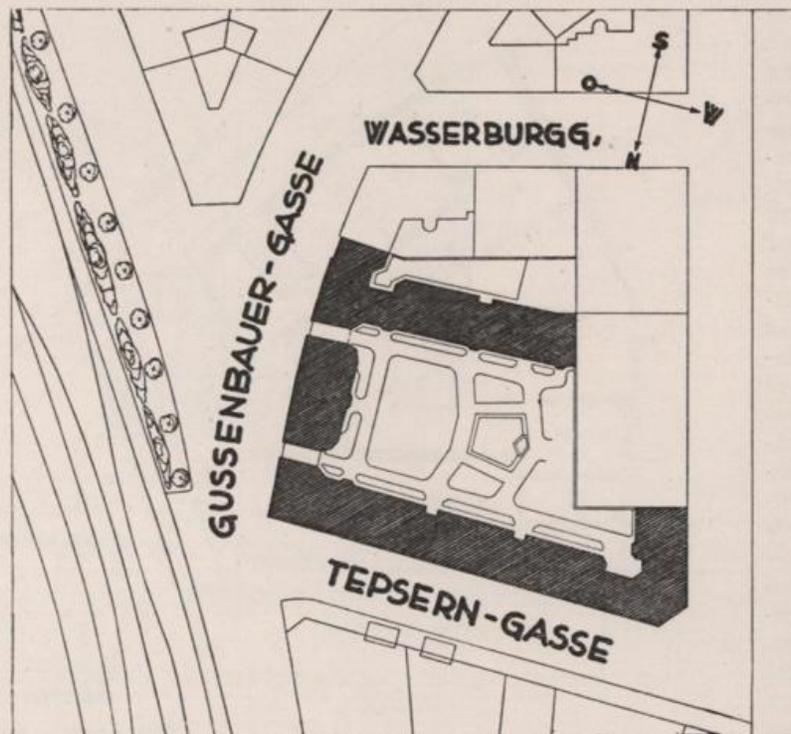
hier von besonderer städtebaulicher Bedeutung, weil alle Blickpunkte auf diese Ecke in bedeutender Höhe über der Baustelle des Hauses liegen. Um die aufstrebende Entwicklung in die bestehenden Baublockseiten einzugliedern, wurden um das Haus herum wagrechte Gürtel gelegt. Die großen Höhenunterschiede des anschließenden Geländes sind mit Hilfe eines kleinen Schmuckhofes mit Steintreppe und hochliegender Terrasse im Zusammenhang mit dem umgrenzenden Teil des Schubert-Parkes gelöst worden.

Die Lage des Hauses, inmitten von Garten grün, hat den Architekten bewogen, die Hausansichten so zu gliedern, daß ohne wesentliche Einbuße an Wohnfläche für eine Anzahl von Wohnungen Balkone und Lauben geschaffen werden konnten, die den Bewohnern einen behaglichen Aufenthalt im Freien ermöglichen. Durch das eigenartige Einschneiden der Balkone

und Lauben in den Baukörper und durch ihre Linienführung wurde eine kraftvolle und abwechslungsreiche Schattenwirkung erzielt, die der Südlage des Hauses und seiner Stellung an der spitzen Ecke entspricht. So hat das Haus trotz der Einfachheit in der Formgebung, bei der nur die zweckmäßige Verwendung und Behandlung der Baustoffe mit spricht, verhältnismäßig bewegte Ansichtsflächen bekommen. Zu jeder Tageszeit kann man infolge der daraufhin berechneten Flächengliederung neue reizvolle Schattenwirkungen beobachten, die, von verschiedenen Standorten besehen, durch die Überschneidung der Linien noch interessanter werden. Dergewollte Grundzug des Hauses ist trotz der neuzeitlichen Auffassung in Formgebung und Aufbau mehr sentimental gehalten.

Das Haus enthält, von einem Treppenhaus zugänglich: 23 Wohnungen, 1 Atelier mit Wohnraum, Vorraum, Abort und Abstellkammer, 1 Geschäftsladen und Räumlichkeiten für eine Leihbücherei.





Lageplan

WOHNHAUSBAU IX. BEZIRK,
GUSSENBAUERGASSE-TEPSEKNGASSE-NORDBERGSTRASSE

Entwurf und Planverfassung: Architekt Prof. KARL KRAUSS und JOSEF TÖLK

Tafel 20

In nächster Nähe des Franz Josef-Bahnhofes wurde dieser Wohnhausbau im Anschlusse an das bestehende Eckhaus Wasserburgergasse und Gussebauergasse errichtet.

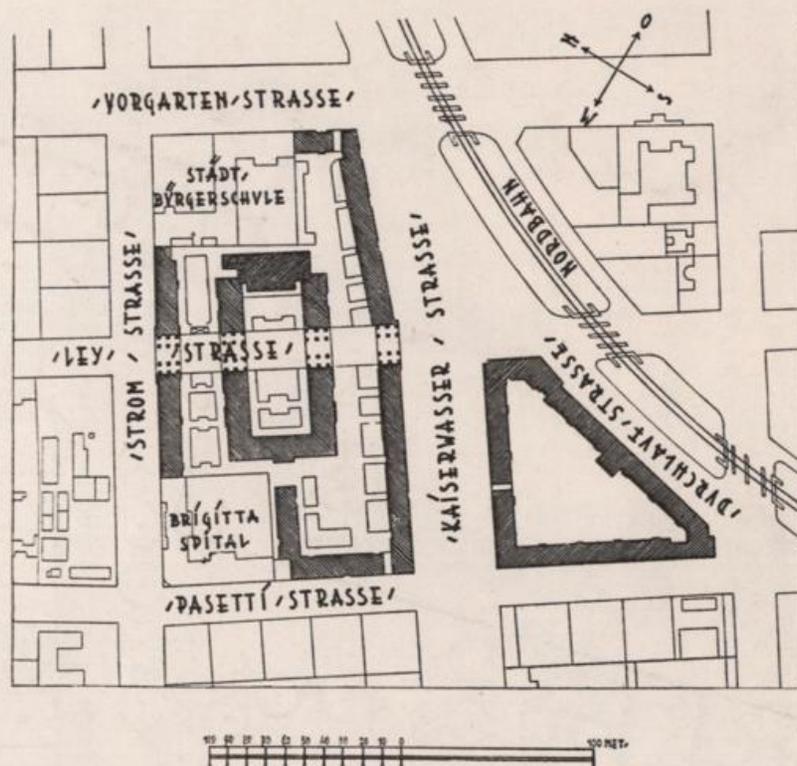
Die Verbauung erfolgte durch drei an der Straße gelegene Doppeltrakte und einen Hoftrakt und enthält neun Häuser, deren Eingänge alle in dem großen, zirka 35 m breiten Hauptgartenhofe liegen. Dieser wird durch zwei Einfahrten von der Gussebauergasse erreicht. Im Anschlusse an das Eckhaus Wasserburgergasse wurde die Hauptgesimshöhe eingehalten und eine sechsgeschossige Verbauung ausgeführt, die dann in einem turmartigen Aufbau, der ein großes Atelier enthält, endet, um auf die normale fünfgeschossige Verbauung herabzusinken. An der Ecke der Gussebauergasse und Tepserngasse wiederholt sich dieser turmartige Aufbau in ähnlicher Weise, so daß die Fassade gegen die Gussebauer-

gasse beziehungsweise gegen den Donaukanal reich gegliedert erscheint.

In dem Hoftrakte ist mit Rücksicht auf die große Breite des Hofes das Dachgeschoß größtenteils ausgenützt worden, so daß hier auch sechs Wohngeschosse sich übereinander aufbauen.

Die Ausführung der Schauseiten erfolgte gegen Gasse und Höfe einheitlich in Dolomitinverputz, und zwar das Erdgeschoß, Fensterumrahmungen und Gesimse in gelber, die glatten Flächen in hellgrauer Farbe.

Es sind insgesamt 172 Wohnungen von verschiedenen Typen untergebracht. Außerdem sind drei Geschäftslokale, eine Volksbibliothek, ein Zahnambulatorium, ein kleiner Kindergarten, drei Ateliers mit Nebenräumen, eine zentrale Badeanlage sowie in jedem Hause im Dachgeschoß eine Waschküche mit Trockenboden eingerichtet.



Lageplan

WOHNHAUSANLAGE XX. BEZIRK, STROMSTRASSE, GENANTT »WINARSKYHOF«

Entwurf und Planverfassung: Prof. Dr. JOS. HOFFMANN, Prof. Dr. PETER BEHRENS,
Prof. Dr. OSKAR STRNAD, Prof. Dr. JOSEF FRANK, Dr. OSKAR WLACH, SCHUSTER,
LOOS, GRETE LIHOTZKY und KARL DIRNHUBER

Tafel 21-23

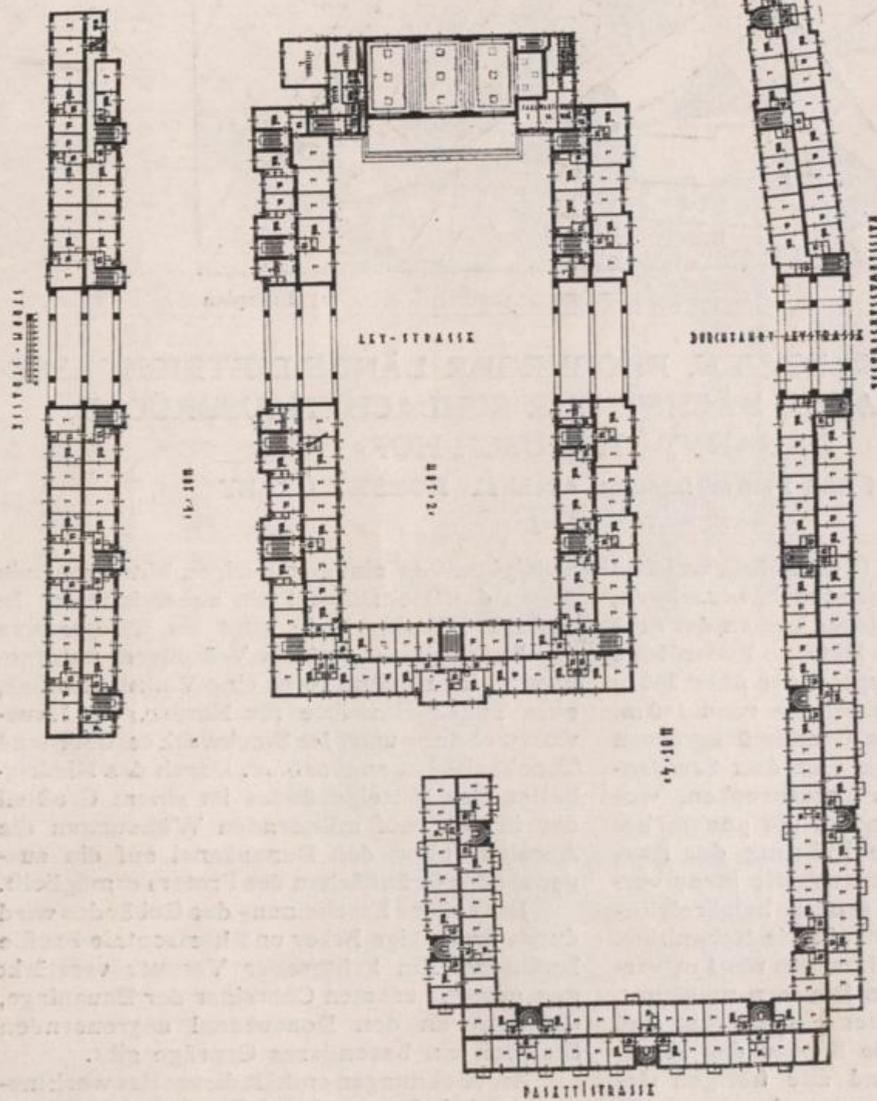
Die charakteristischen Merkmale der Baugruppe Stromstraße sind Mächtigkeit und Einfachheit. Es ist hier gelungen, über die Grenzen der ursprünglich gegebenen Flächen hinweg ein Werk zu schaffen, das bei aller Schlichtheit von außerordentlicher Monumentalität ist. Einem Gemeindebezirk, dem bisher jeder architektonische Anziehungspunkt fehlte, wurde ein dominierender Mittelpunkt verliehen, wie er ähnlich vielleicht in keinem der sogenannten Arbeiterbezirke Wiens zu finden ist.

Die Baustelle wird von der Stromstraße und Pasettistraße, von der Durchlaufstraße und Vorgartenstraße umgrenzt und durch die Leystraße und Kaiserwasserstraße in fast drei gleiche Teile zerschnitten.

Das hervorstechendste Merkmal dieser Anlage ist die vierfache Überbrückung der Leystraße. Sie ermöglicht die zirka 200 m lange Häuserwand an der Kaiserwasserstraße mit dem monumentalen Straßenportal im Mittelbau. Diese Front besteht aus drei verschiedenen ineinanderklingenden Fassaden. Dem Äußern entspricht an der Innenseite ein fast ebenso langer Hof von straßenartiger Wirkung. An seiner Südseite erweitert er sich zu einem von grünen Wänden umgrenzten, geräumigen viereckigen Park. Die platzartige Erweiterung an der Nordseite wird durch den gelben Turm, der zum anstoßenden Schulgebäude vermittelt, abgeschlossen. Von dieser mächtigen, reichgegliederten Hofanlage gelangt man durch ein zweites, mit großen ruhigen Formen behan-

delttes Straßenportal in den Zentralhof. Dieser Zentralhof, von Abmessungen, welche einem öffentlichen Platz zur Ehregereichen würden, ist an drei Seiten von ruhigen Wohnhauswänden gebildet, die vierte Seite nimmt der um zwei Stockwerke niedrigere Saal- und Bibliotheksbau ein, in dessen Gliederungen eine vorsichtige Steigerung der Rhythmen des Wohngebäudes weiterklingt.

Ein drittes Portal führt zum dritten Hof, der in seiner Gestaltung ein Gegenstück des ersten Hofes ist. Auch er hat an seiner Südseite, besonders durch die räumliche Verbindung mit dem Spitalsgarten, einen



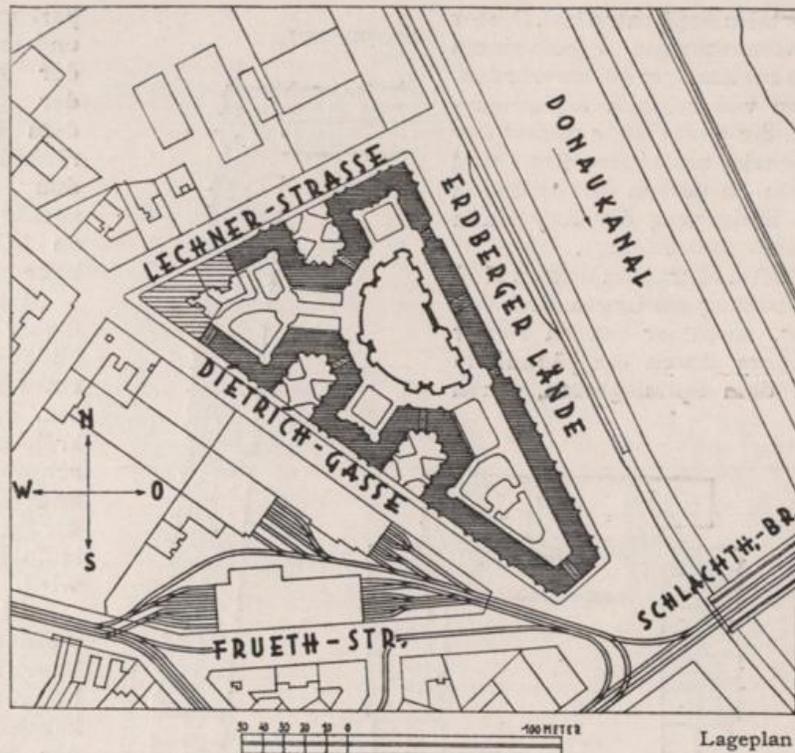
1. Stock

parkartigen Charakter und steht sowohl an der Nord- als an der Südseite mit dem ersten Hof in räumlicher Verbindung, was naturgemäß das Maximum an Durchlüftbarkeit bedeutet.

Den dritten Teil dieser ganzen Anlage bildet die Verbauung eines dreieckigen Platzes, dessen Hof eine kreisrunde Pergola schmückt, die einen Sportplatz umsäumt, der im Winter als Eislaufplatz verwendet wird.

Die Architekten wollten mit ihrem Werk den Beweis erbringen, daß in der kubischen Wirkung der Baumassen, im Verzicht auf schräge Dachflächen, in der ruhigen horizontalen Lagerung, in der räumlichen Größe der Trakte und Höfe, in der vollkommenen Weglassung aller dekorativen Zutaten an Mauerflächen und Dachabschlüssen alles das ausgedrückt werden kann, um zu dem Ziel eines wahrhaft modernen, bewußt demokratischen Großstadtbildes zu gelangen.

Dieser Baublock ist einer der größten zusammenhängenden Wohnhausanlagen und enthält im ganzen 760 Wohnungen, einen Kindergarten, eine Bibliothek, einen Saalbau, einige Geschäftslokale, Ateliers und Werkstätten.



WOHNHAUSBAU III. BEZIRK, ERDBERGER LÄNDE-DIETRICHGASSE-
LECHNERSTRASSE, NÄCHST DER SCHLACHTHAUSBRÜCKE,
GENANT »HANUSCH-HOF«

Entwurf und Planverfassung: Architekt ROBERT ÖRLEY

Tafel 24—25

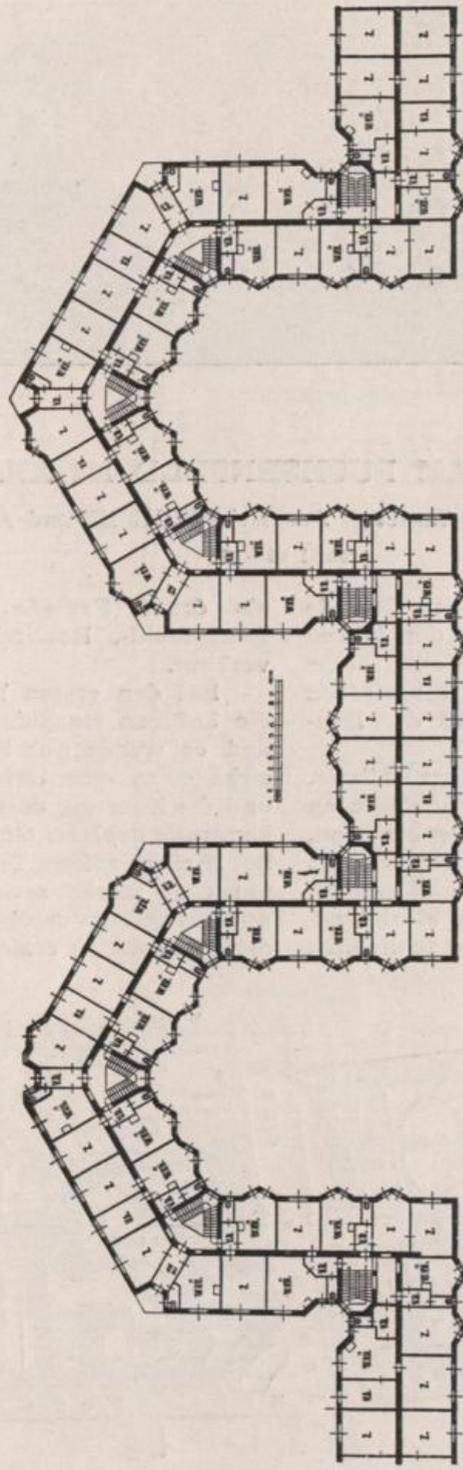
Als Baugelände kam ein Grundstück, welches annähernd die Form eines rechtwinkligen, ungleichschenkeligen Dreiecks hat, an der Erdburger Lände in Betracht. Die eine Seitenlänge betrug über 200 m, die Hypotenuse über 240 m und die kurze Seite des Dreiecks rund 140 m.

Die Trakte längs der Grundstücksgrenzen wurden durch die Anlage von drei Straßenhöfen ihrer Länge nach unterbrochen, wodurch Baufluchten entstanden, die günstig besonnt sind. Durch diese Führung der Bau-trakte gliederte sich aber auch die innen verbleibende Fläche in einen großen, halbkreisförmigen Hof und daran schließende Nebenhöfe. Der halbkreisförmige Hof hat ein um 1 m vertieftes Rasenparterre, von Bäumen umsäumt, mit einer Bruchsteinmauer eingefriedet und soll als Spielplatz für die Kinder der Hausparteien dienen. Während alle übrigen Gebäudeteile ein Hochparterre und vier Stockwerke hoch sind, wird der halbkreisförmige

Spielplatz von einem niedrigen Mittelgebäude gegen den Donaukanal hin abgeschlossen. In diesem Mittelgebäude sind im Tiefparterre die Badeanlagen und die Wäscherei untergebracht, im Hochparterre eine Volksbibliothek, eine Tagesheimstätte für Kinder, die Hauswartwohnung usw. Im Stockwerk darüber sind Trockenböden angeordnet. Durch das Niedrighalten des Mittelgebäudes ist einem Großteil der in den Hof mündenden Wohnungen die Aussicht über den Donaukanal auf die ausgedehnten Grünflächen des Praters ermöglicht.

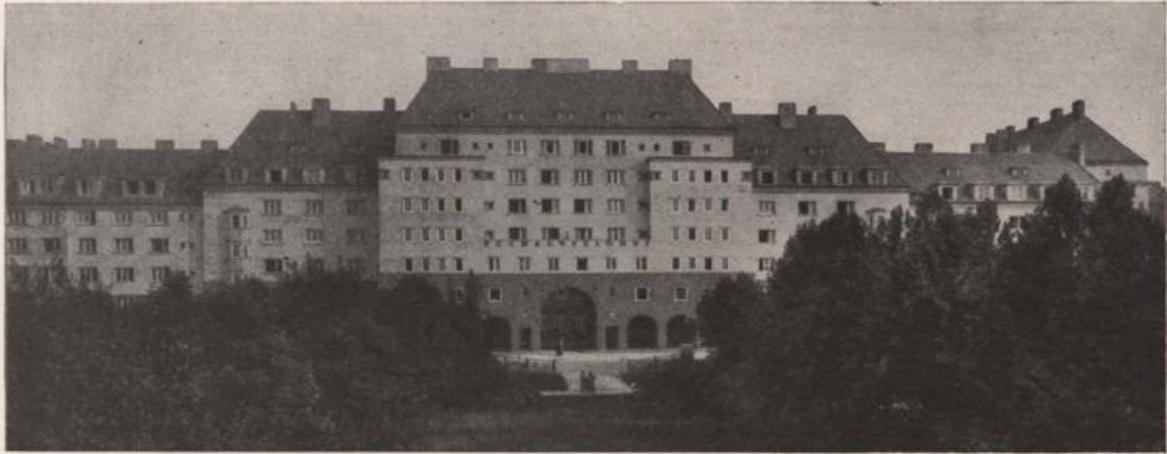
Die äußere Erscheinung des Gebäudes wird durch dreieckige Erker und horizontale Profile bestimmt. Ein lichtgrauer Verputz verstärkt den gewollt ernsten Charakter der Bauanlage, die dem an den Donaukanal angrenzenden Stadtteil ein besonderes Gepräge gibt.

An Wohnungen enthält dieses Bauwerk insgesamt 434, ferner sind 9 Geschäftslokale und 23 Ateliers mit Nebenräumen untergebracht.



D I T T R I C H G A S S E

Teil vom 1. Stock



1922

DIE BAUTEN AM FUCHSENFELD IM XII. BEZIRK

Entwurf und Planverfassung: Architekt SCHMID und AICHINGER

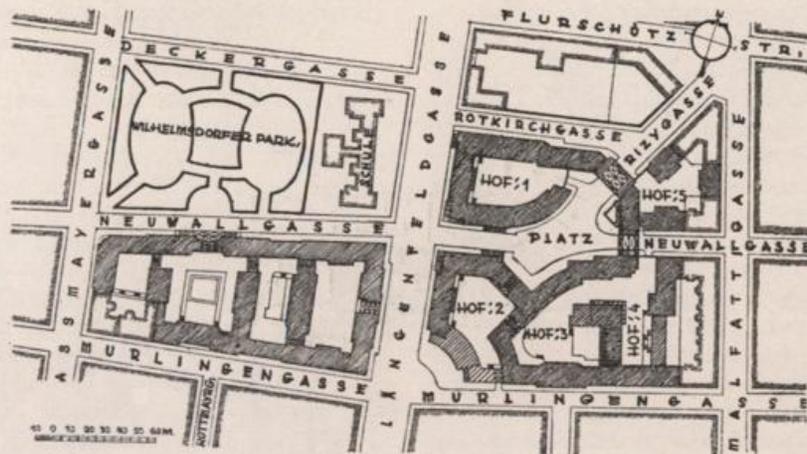
Tafel 26—36

Die 1100 Wohnungen, die auf dem Gelände des alten »Fuchsenfeldes« in den Jahren 1922 bis 1925 errichtet wurden, stellen keine einheitliche Planung dar, sondern umfassen drei Perioden des Entwurfes und der Bauausführung.

Vorerst sollte nur der »Fuchsenfeldhof«, welcher den ersten Gartenhof umschließt, an der Längenfeldgasse zur Verbauung kommen. Erst später wurde der zweite Bauteil, das sind die Gebäude um die Höfe II, III und IV, zwischen Neuwall-, Aßmayer- und Murlingengasse, geplant und ausgeführt und schließlich

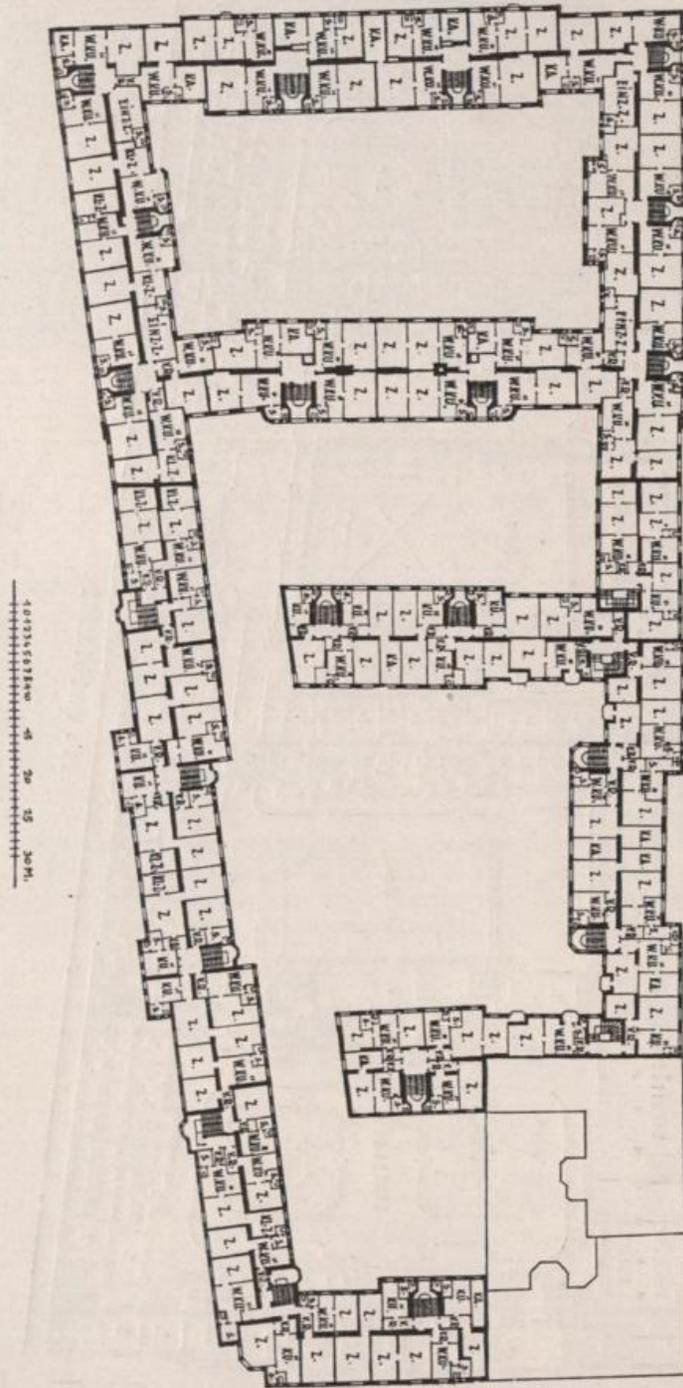
als dritte Periode das Gebiet zwischen Längenfeld-, Rotkirch- und Murlingengasse verbaut.

Bei den ersten beiden Bauteilen blieben die äußeren Baulinien ziemlich unverändert und es wurde nur in der Neuwallgasse auf zirka 40 m eine Überbauung des Fußsteiges und die Führung desselben unter einem Laubengange geplant, einerseits, um dem Gartenhof II eine größere Tiefe zu geben, andererseits, um eine starke architektonische Gliederung durch das Herausrücken des Mitteltraktes an dieser Front zu erzielen.



Lageplan

Fuchsenfeldhof, I. Stock

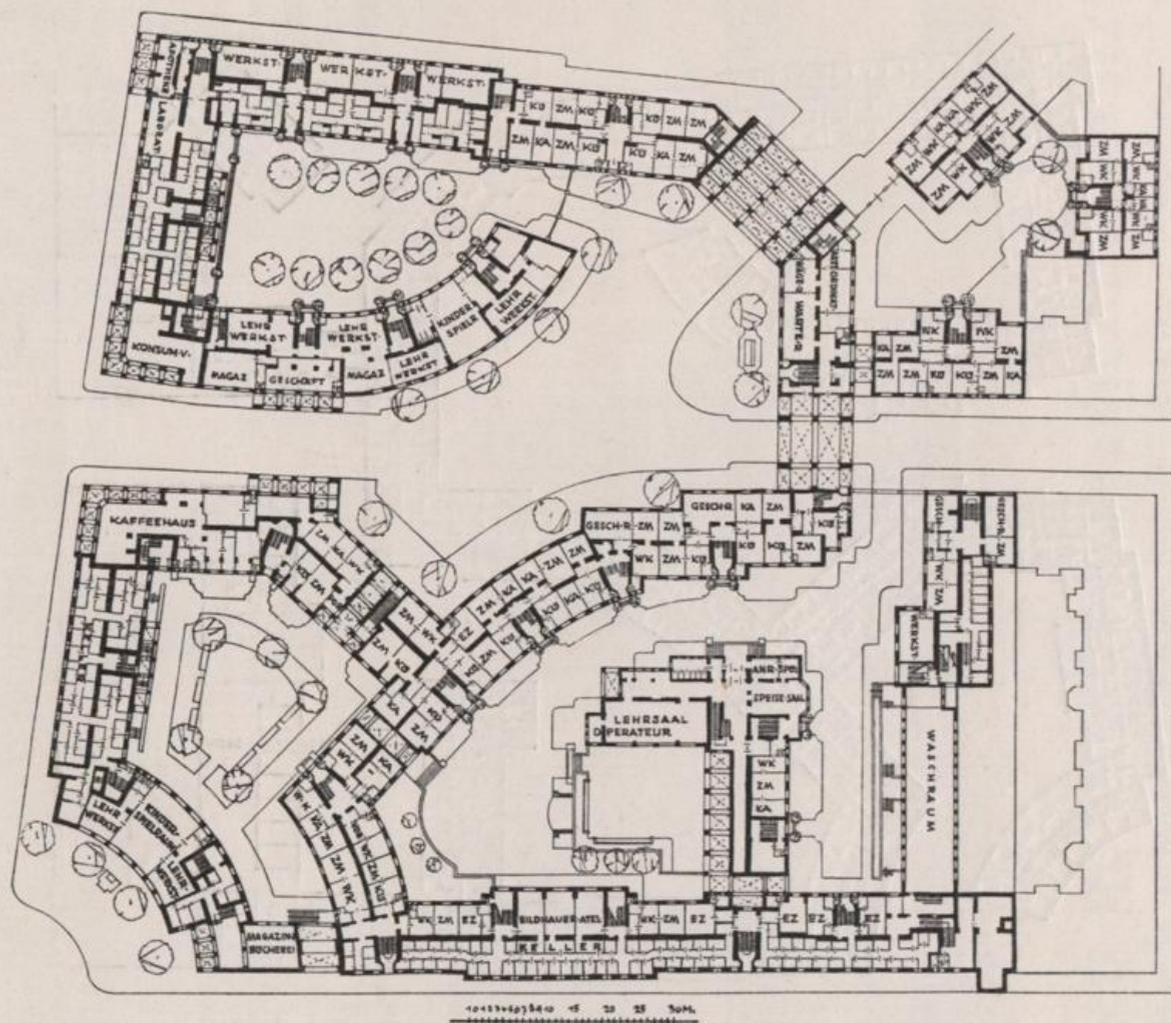


von gegebenen Straßenzügen war der hauptsächlichste Anlaß. Die neu geplante allmähliche Überleitung der Rizygasse in die bestehende Neuwallgasse brachte eine bogenförmige Führung der westlichen Baulinie mit sich. Es wurde ferner die Straßenerweiterung, welche beim Zusammenlauf der beiden genannten Gassen entstand, durch ein Ausschwenken der südöstlichen Baulinien zu einem ansehnlichen Platz umgewandelt. Um diesen möglichst räumlich zu gestalten, wurde die nordöstliche Platzwand geschlossen und die beiden Straßenzüge wurden in großen Torbogen durchgeführt.

Zur möglichststen Schließung an der südwestlichen Ausmündung der Neuwallgasse wurden die Fußwege beiderseits überbaut und gehen in Laubengängen unter dem Gebäude durch. Die Höfe sind auch im dritten Bauteil durchweg geräumig, niemals aber ganz geschlossen, sondern zwecks günstiger Besonnung und guten Luftwechsels gegen den Nachbarhof oder Platz und Straße geöffnet; dadurch ergaben sich gleichzeitig interessante Durchblicke.

Auch beim vertikalen Aufbau der Baumassen wurde auf die Besonnung der Höfe besonders Rücksicht genommen; so ist zum Beispiel aus diesem Grunde der bogenförmige südliche Trakt des Gartenhofes II nur zweistöckig und der daran anschließende Bibliotheksbau nur einstockig gehalten.

Diese Abstufung aus utilitären Gründen brachte gleichzeitig erwünschte Bewegung und Abwechslung in den architektonischen Aufbau.



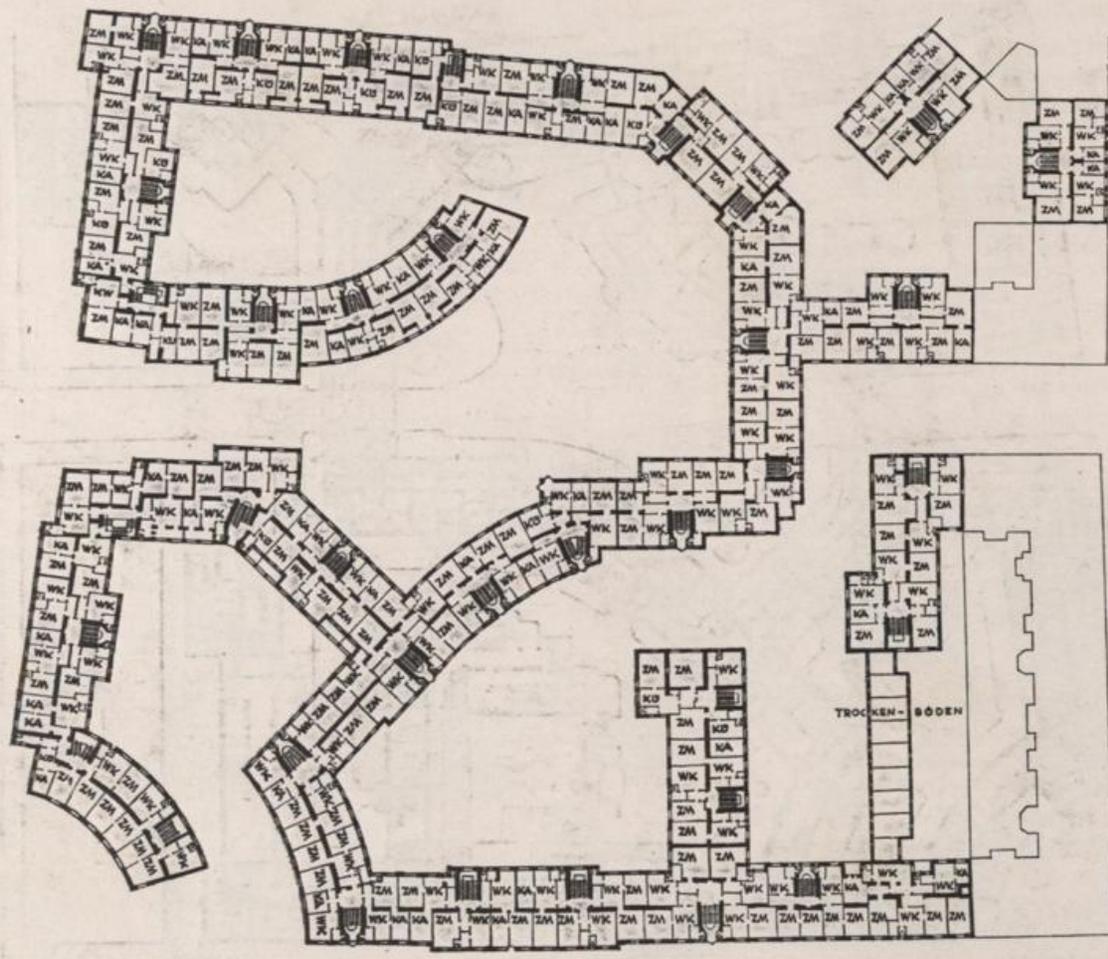
Am Fuchsenfeld, Erdgeschoß

Über die grundrißliche Gestaltung sei kurz erwähnt, daß der erste Bauteil auch die erste Wohnhausanlage des Bauprogrammes der Gemeinde war, bei welcher mit den in Wien früher überall angewendeten Lichthöfen und Stieggängen gebrochen wurde. Es sind alle Räume, mit Ausnahme der Vorräume, entweder auf die Gasse oder in die Gartenhöfe direkt und reichlich belichtet. Alle Klosette sind im Wohnverschluß. Ihre Zugänglichkeit und Isolierung erfolgt durch kleine Spülküchen, die an die Wohnküchen angegliedert und vielfach mit Abwaschbecken versehen sind.

Die Wohnungen enthalten außer den Wohnküchen und den vorerwähnten Nebenräumen meist zwei Schlafräume, bei einer

geringeren Anzahl der Wohnungen einen Schlafräum. Die Nutzfläche der Wohnungen ist im Durchschnitt etwa 48 m².

Eine Neuerung auf dem Gebiete des Wohnungswesens bedeuteten für Wien auch die in den Bauten am Fuchsenfeld erstmalig zur Ausführung gekommenen gemeinsamen Anlagen, vor allem die Zentralwäschereien. Es sind zwei solche vorhanden, eine für den ersten und zweiten Bauteil und eine für den dritten Teil. In diesen Wäschereien waschen die Hausfrauen zwar mit der Hand in Waschtögen, haben aber außer heißem, fließendem Wasser alle modernen einschlägigen Maschinen zur Verfügung, wie Kessel zum Auskochen der Wäsche, Zentrifugen, elektrische



Am Fuchsenfeld, 1. Stock.

Mangeln und schließlich Kulissentrockenapparate in Heißluftkammern.

Das Waschhaus des dritten Bauteiles ist ein eigenes Gebäude an der östlichen Nachbargrenze vom Umfange einer kleinen Fabrik und enthält, außer dem Waschsaal mit seinen Nebenräumen und dem Kesselhaus, im ersten Stock noch eine Badehalle, getrennt für Männer und Frauen, mit Wannen- und Brausebädern und einem Warteraum.

Im ersten und zweiten Geschoß sind noch Lufttrockenböden eingebaut, welche an Stelle der Heißlufttrocknung verwendet werden können.

Weitere neuartige, gemeinsame Anlagen sind die vier Kinderaufenthaltsräume, zum

Teil Säle von beträchtlicher Größe mit vorgelagerten Kinderspielplätzen in den Höfen; im Mittelhof des zweiten Bauteiles sogar mit einem Planschbecken. Schließlich im dritten Bauteil — im Gartenhof III eingebaut — ein öffentlicher städtischer Kindergarten mit vier Abteilungen, Spielplatz, Spielterrasse und an der Murlingengasse ein Bibliotheksgebäude mit einem Vortragssaal. Weiter am öffentlichen Platz eine Mutterberatungsstelle.

An verschiedenen Stellen des Erdgeschosses befinden sich Konsumvereine, Apotheke, Kaffeehaus und eine Reihe von Geschäften.

Sämtlicher plastische Schmuck dieser Wohnhausanlage stammt vom Bildhauer Riedl.



Vogelschau der Stadt Wien mit den eingezeichneten neuen Wohnhausbauten

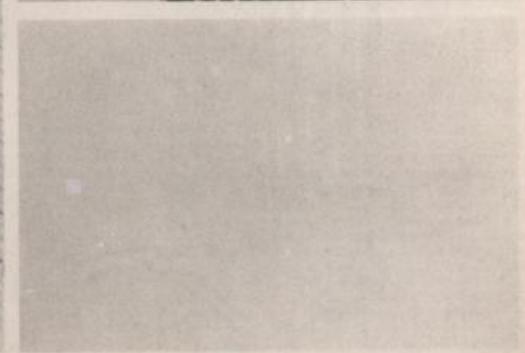
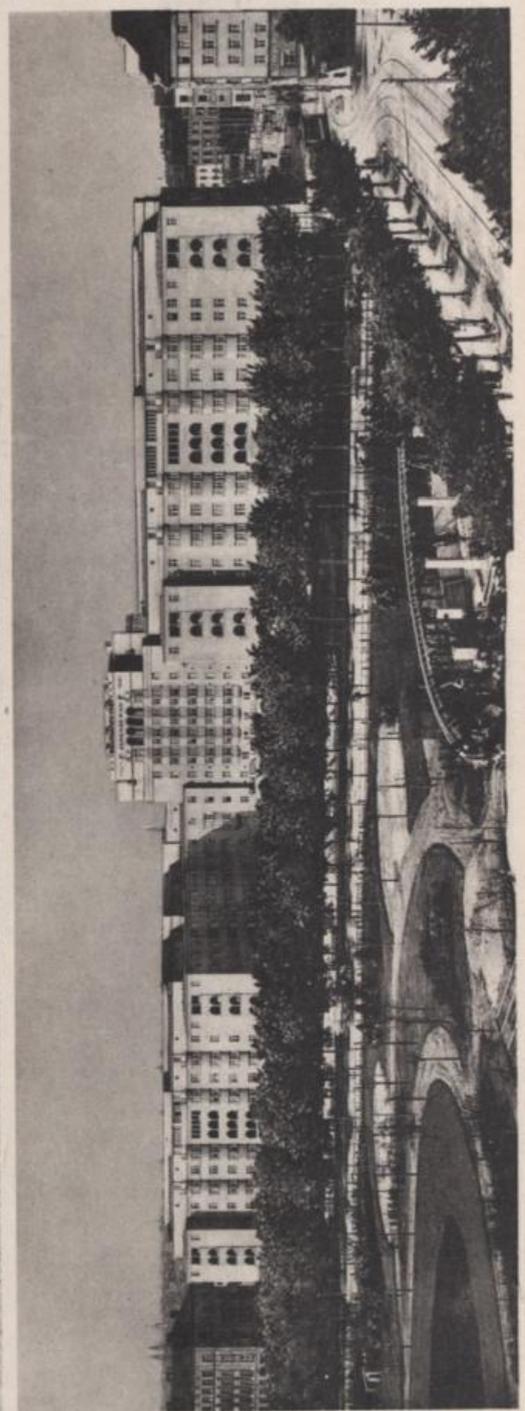
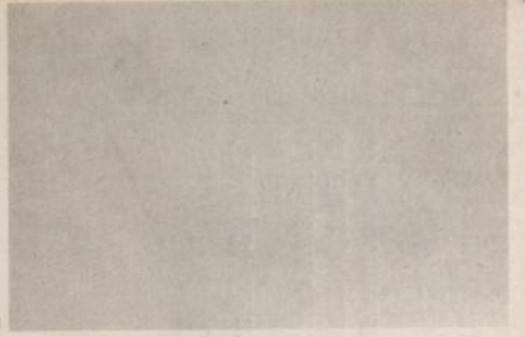
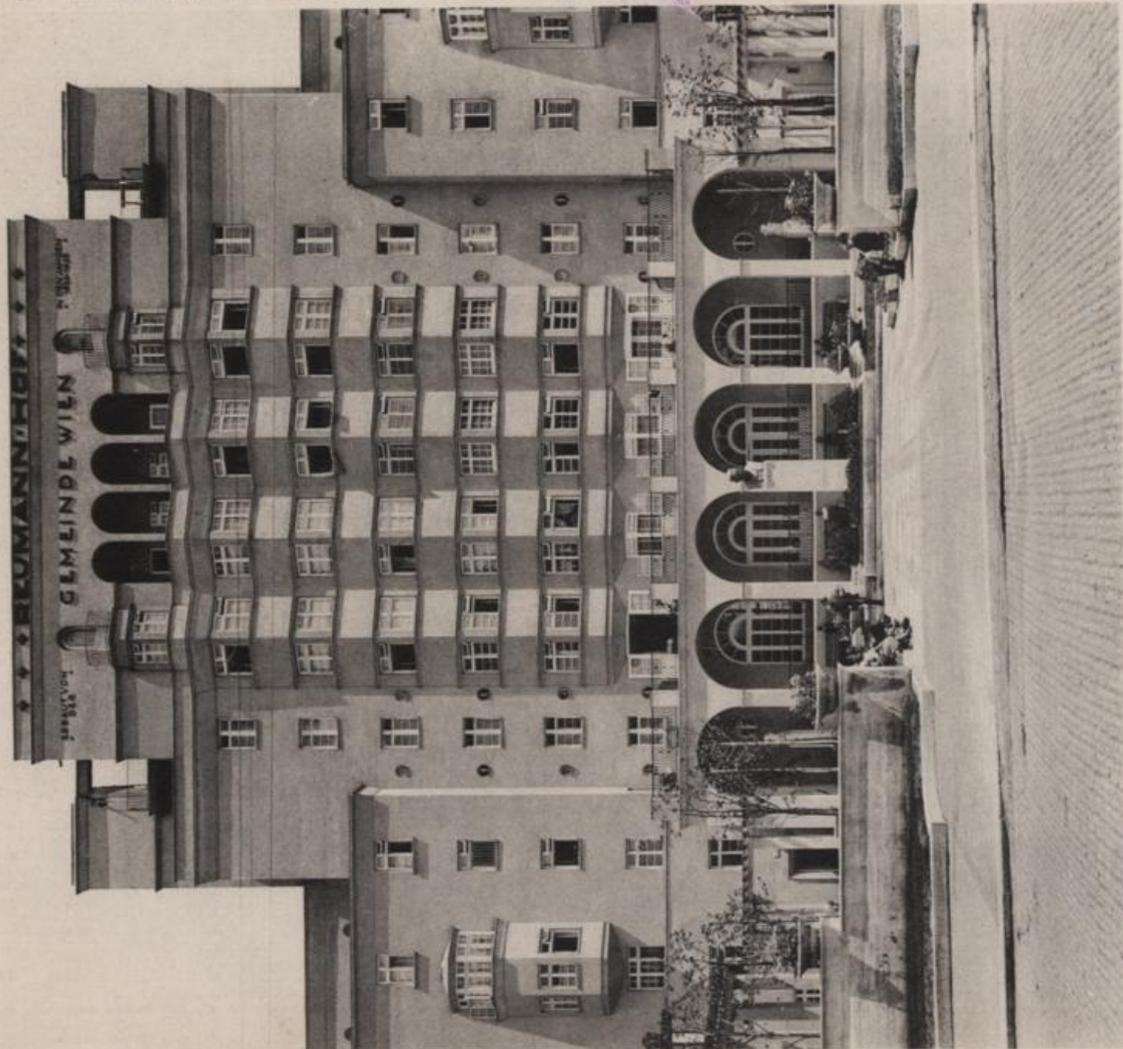
Nachstehende in diesem Bande näher behandelte Objekte sind besonders ersichtlich gemacht

Bezirk	
V. Reumannhof	Nr. 23 (Taf. 2-6)
X. Quarinplatz	Nr. 45 (Taf. 7-8)
XIII. Spallartgasse	Nr. 65 (Taf. 9)
X. Staudigl-gasse- Bürgergasse	Nr. 36 (Taf. 9)
Bezirk	
XIX. Obkirchergasse	Nr. 105 (Taf. 10-11)
XVIII. Kreuzg.-Antonig.	Nr. 99 (Taf. 12, 13, 16)
XVIII. Lindenhof	Nr. 98 (Taf. 14-19)
XVIII. Weimarerstraße	Nr. 94 (Taf. 20)
IX. Gussenbauerg.- Tepserngasse	Nr. 29 (Taf. 20)
Bezirk	
XX. Winarskyhof	Nr. 109 (Taf. 21-23)
XII. Fuchsenfeldhof und Am Fuch- senfeld	Nr. 57, 56 (Taf. 26-36)
III. Hanuschhof	Nr. 10 (Taf. 24-25)

Tafel 1. Plan von Wien



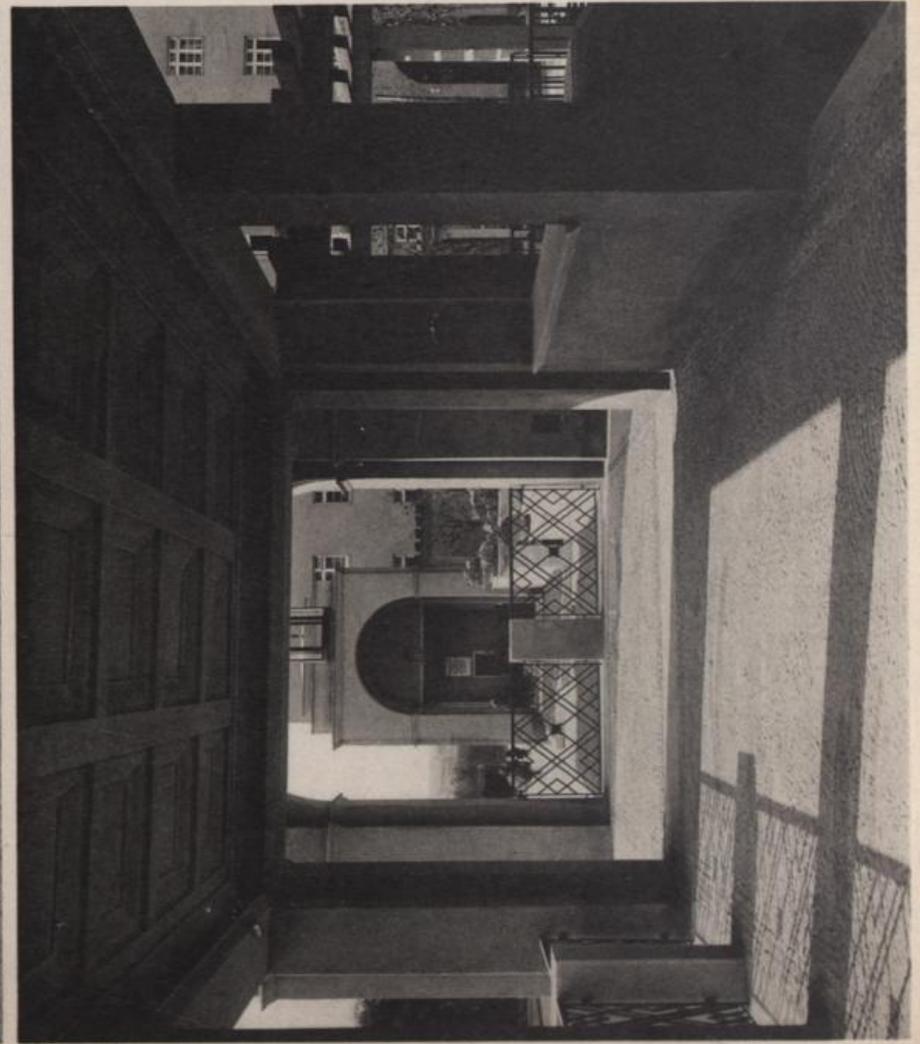
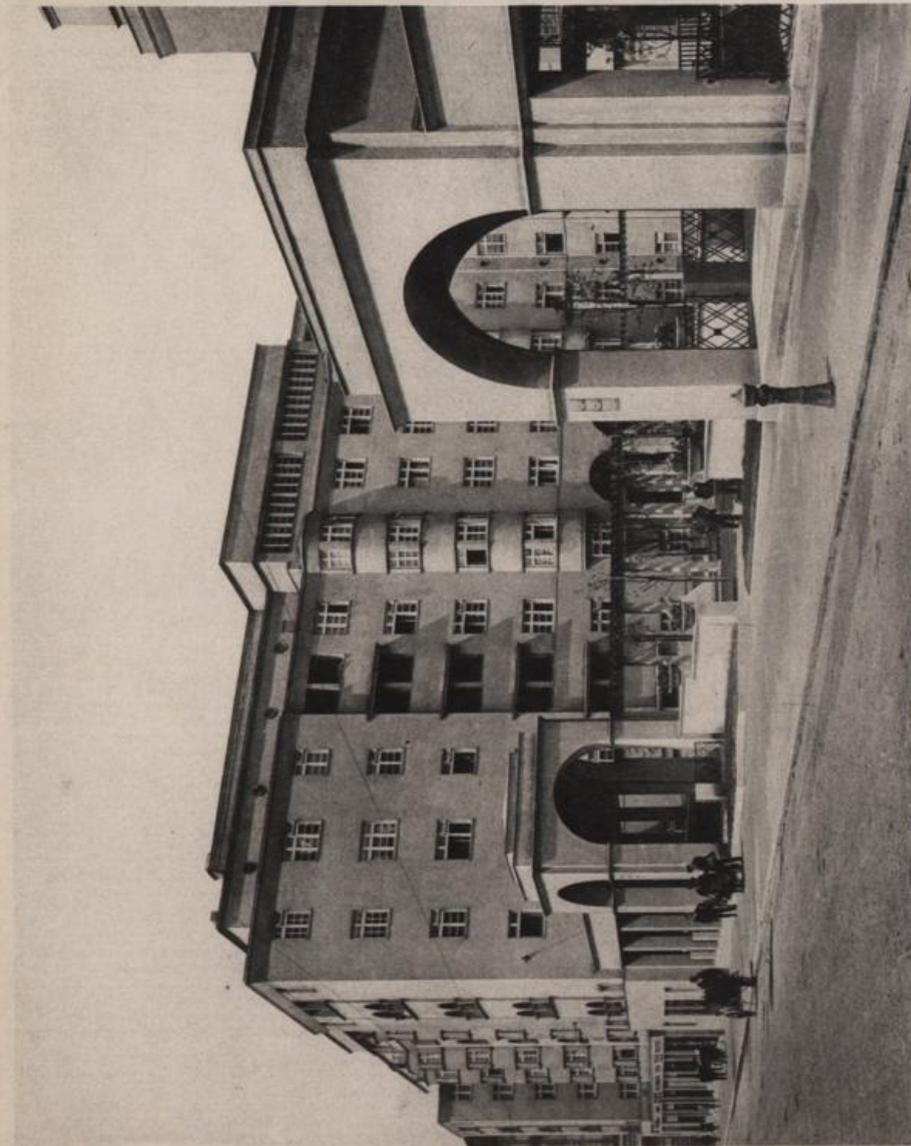
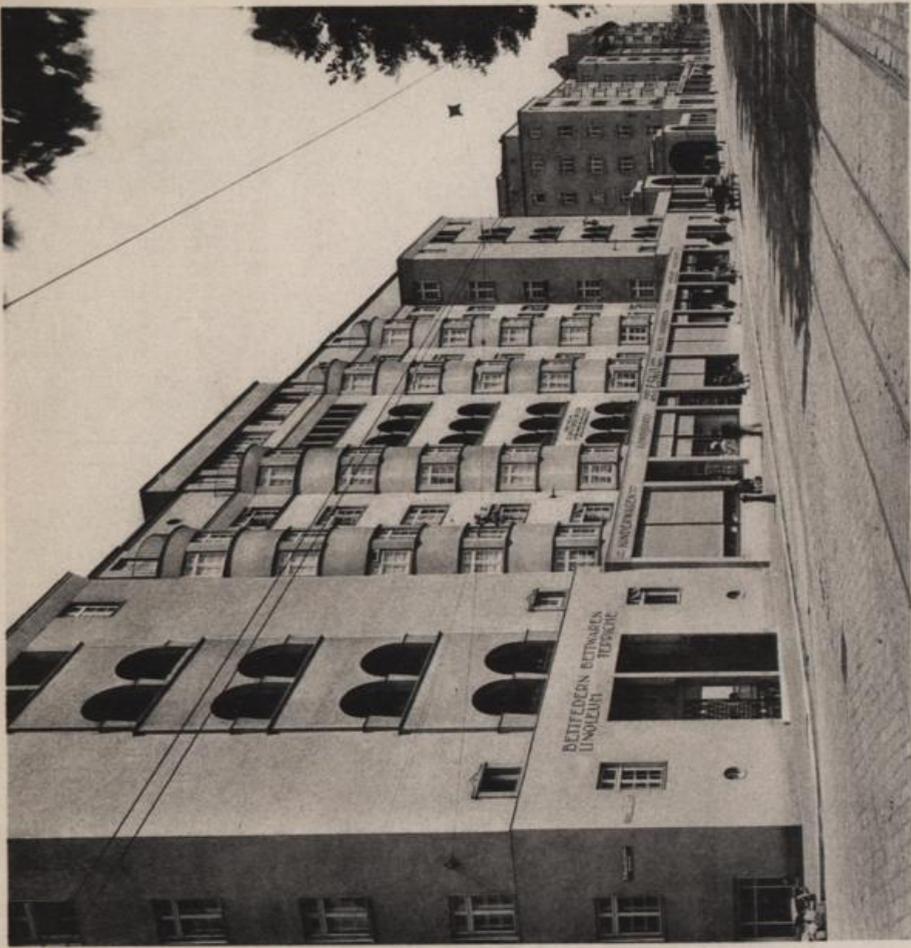
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 2. Reumannhof
1. Ansicht des Hochhauses
 2. Blick in den Straßenhof
 3. Gesamtansicht



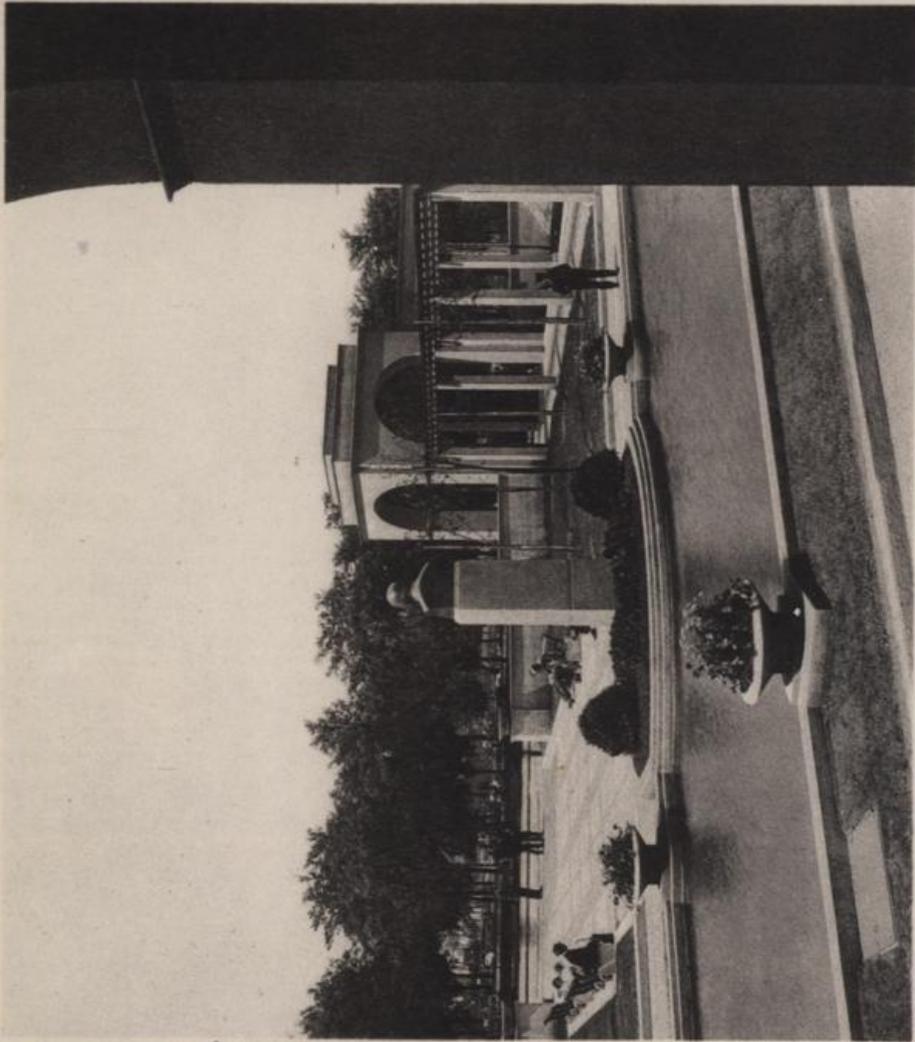
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
L. WOHNNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 3. Reumannhof
1. Ansicht Strassenhof
 2. Ansicht Margaretengürtel
 3. Arkaden-Durchblick
 4. Strassenhof mit Reumannhüste



DIE QUELLE XIV
 DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
 L. W O H N H A U S B A U T E N
 VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
 WIEN, L. ELISABETHSTRASSE 13

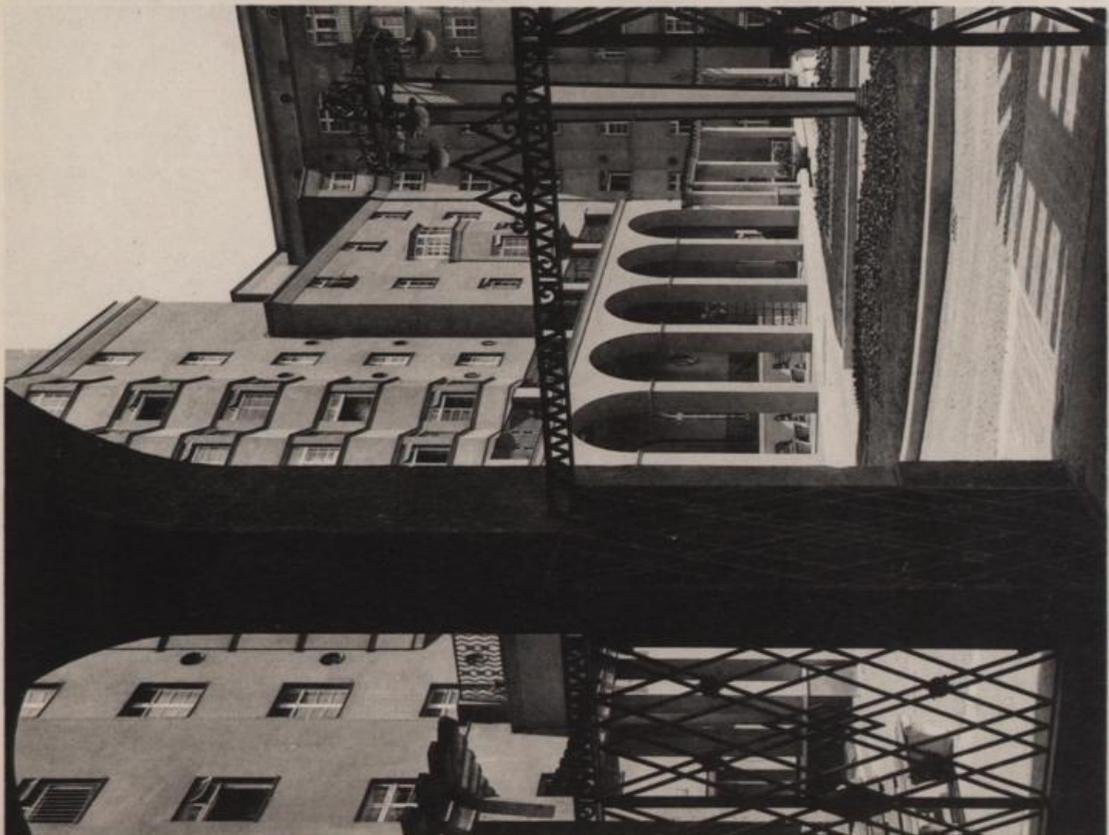
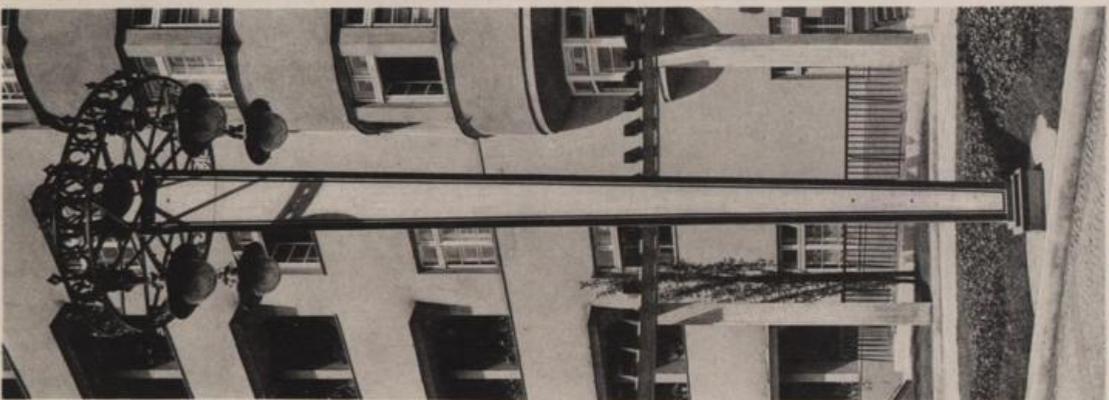
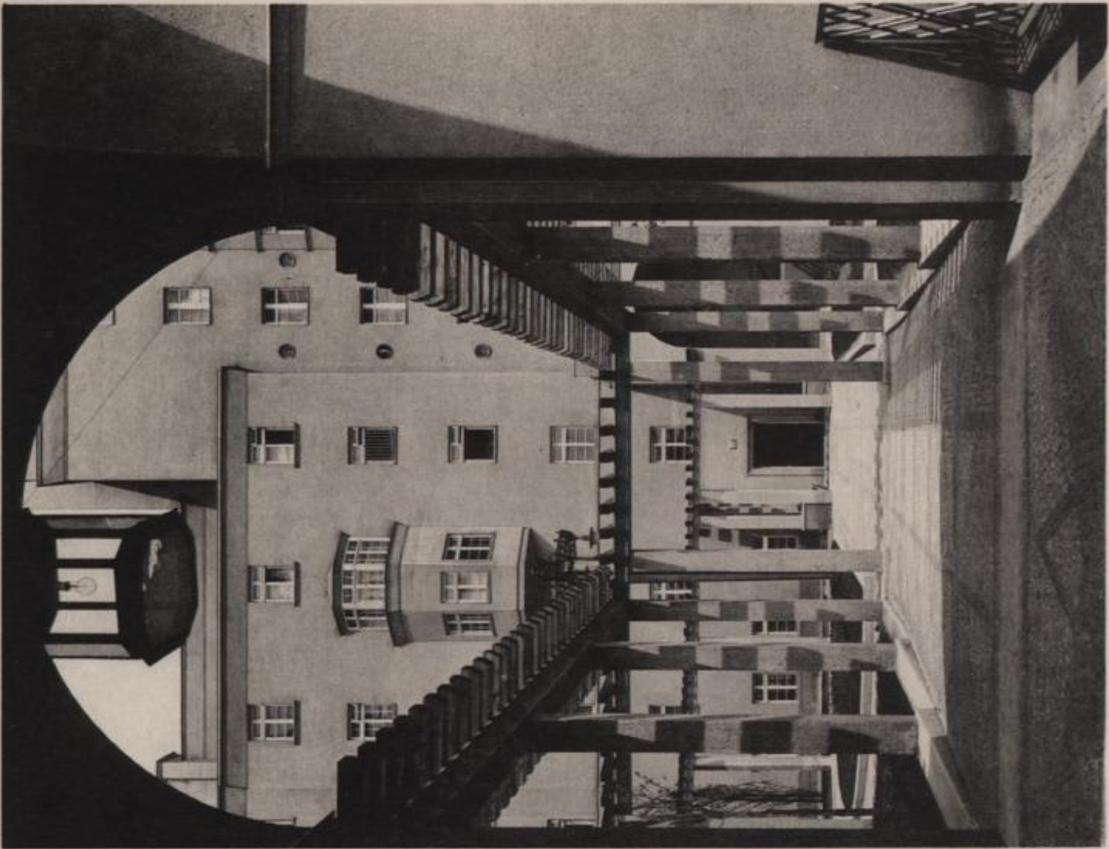
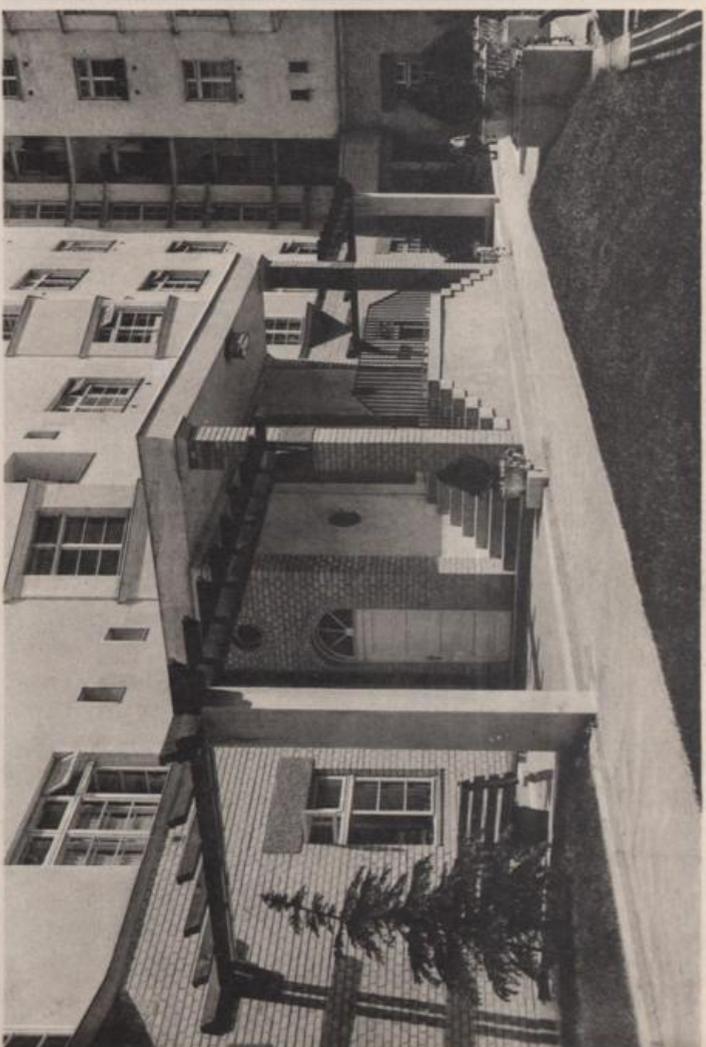
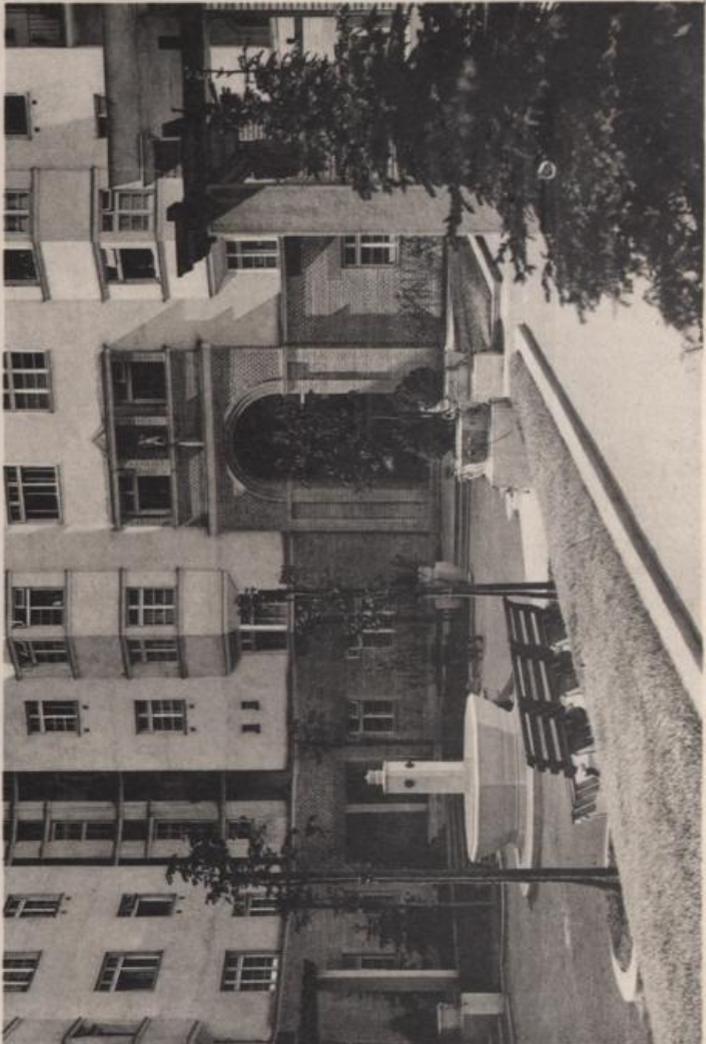


Tafel 4. Reumannhof

1. Teilansicht vom Straßenhof
2. Blick vom Straßenhof gegen den Margaretenzürtel
3. Lauben vor dem Kindergarten
4. Teilansicht des Straßenhofes



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
L. WOHNHÄUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I. ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 5. Reumannhof
1. Blick gegen die Arkaden des Kindergartens
 2. Beleuchtungsmast im Straßenhof
 3. Wandelgang mit Pergola
 4. Detail eines Hauseinganges
 5. Gartenhof mit Brunnen



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13





Tafel 6. Reumannhof

1. Teilansicht Margaretengürtel
2. Hofansicht
3. Ansicht eines Gartenhofes
4. Durchblick in den Gartenhof



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



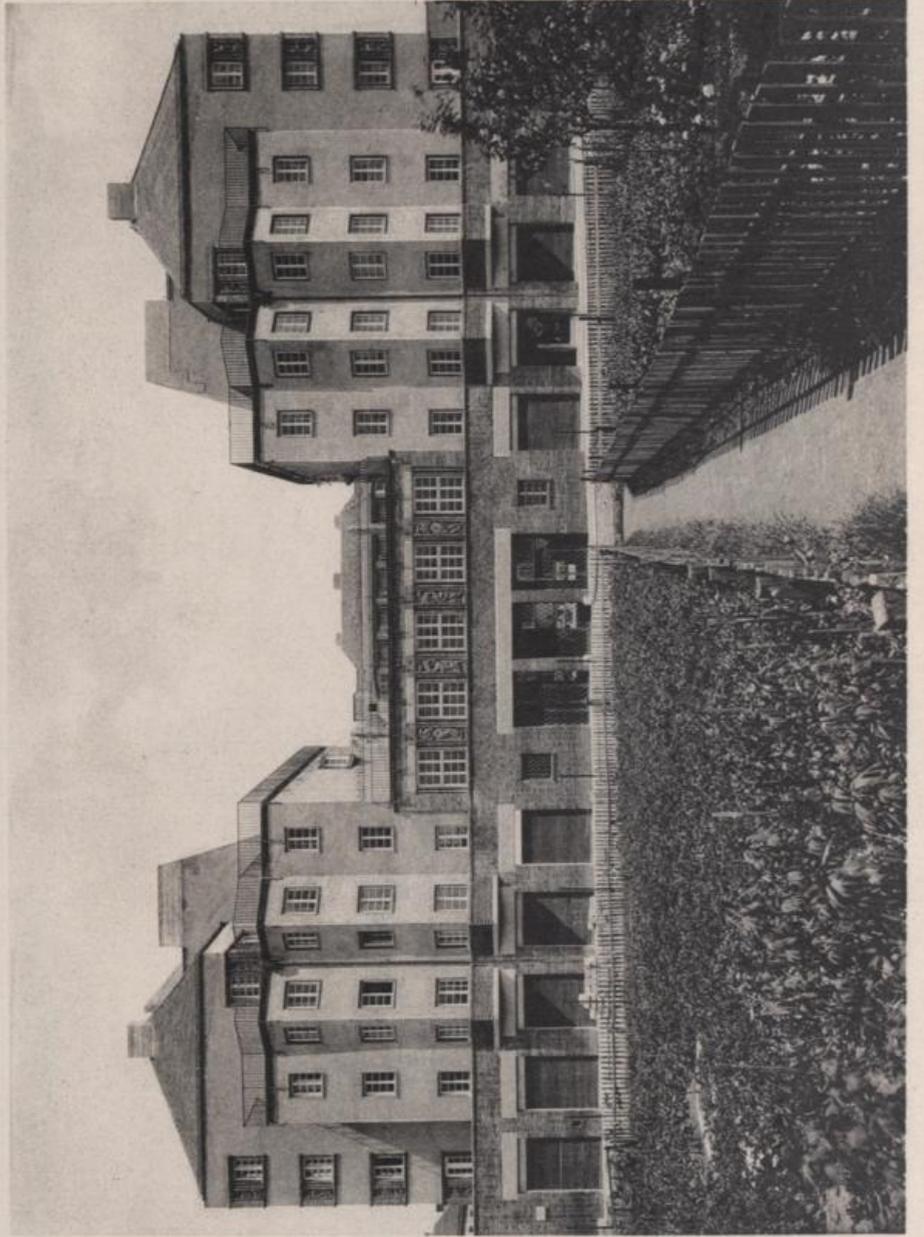


Tafel 7. Wohnhausbau Quarinplatz

1. Gesamtansicht
2. Gartenhof mit Brunnen
3. Keramik an den Fensterpfeilern
4. Blick in den Gartenhof
5. Ecke des Gartenhofes



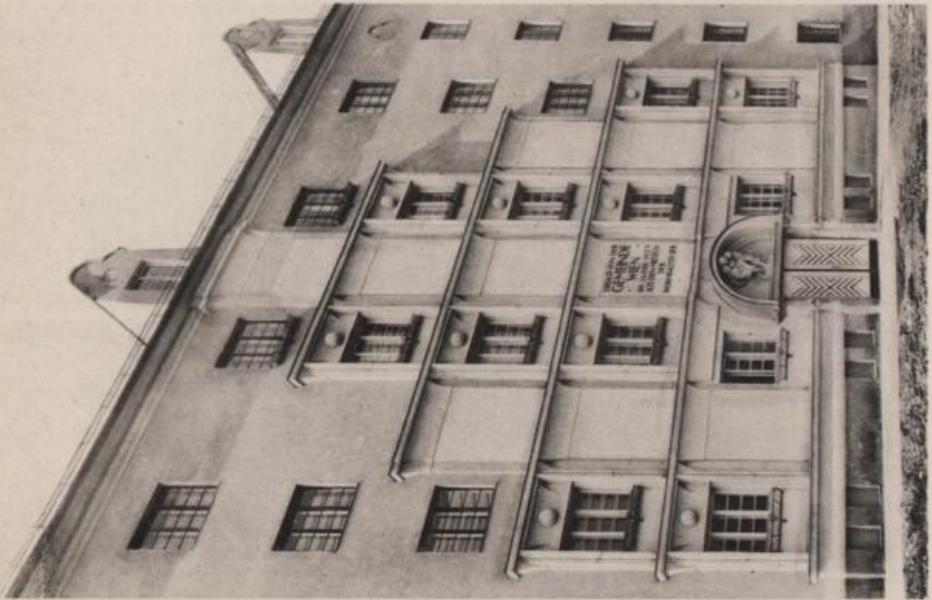
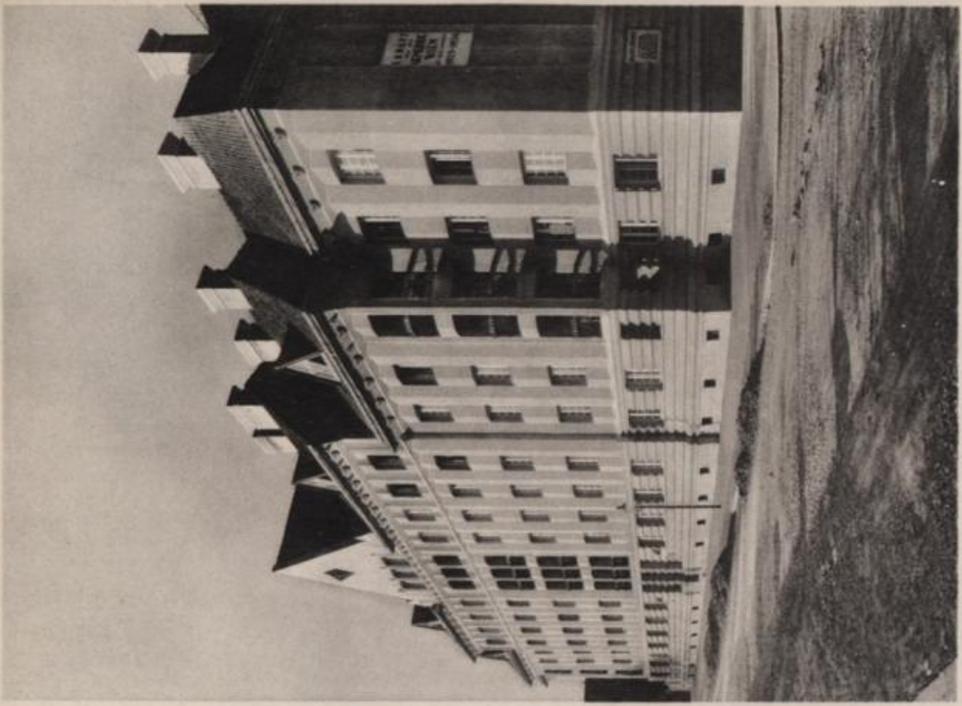
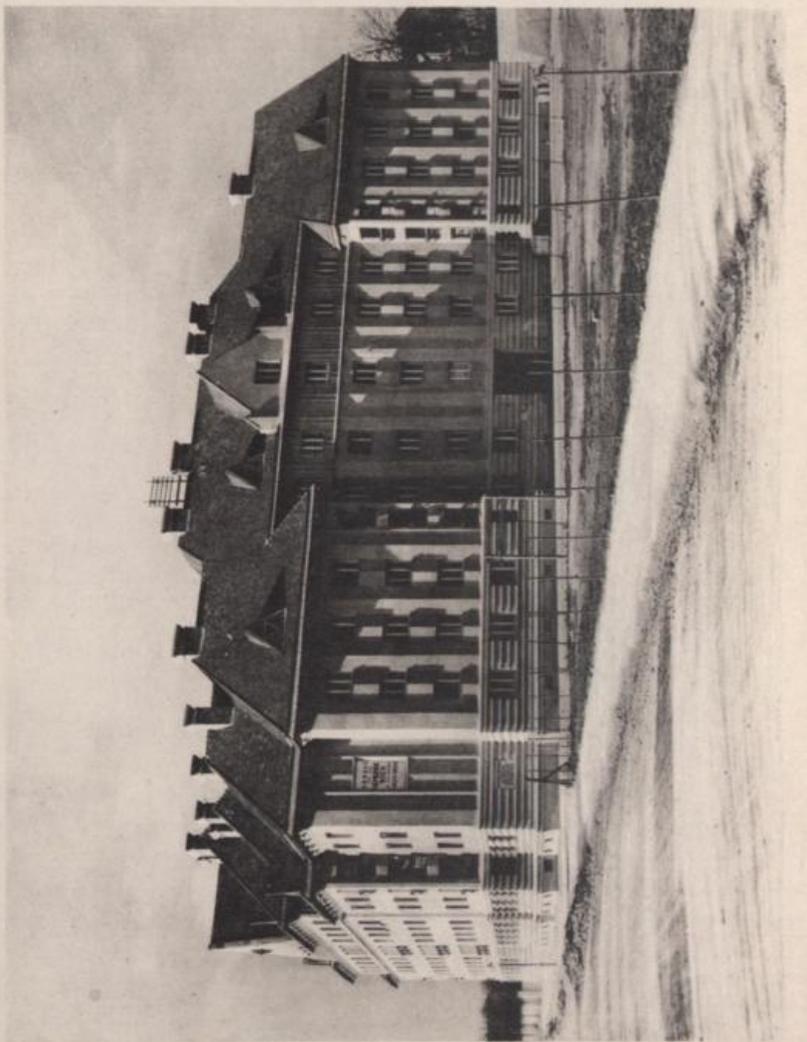
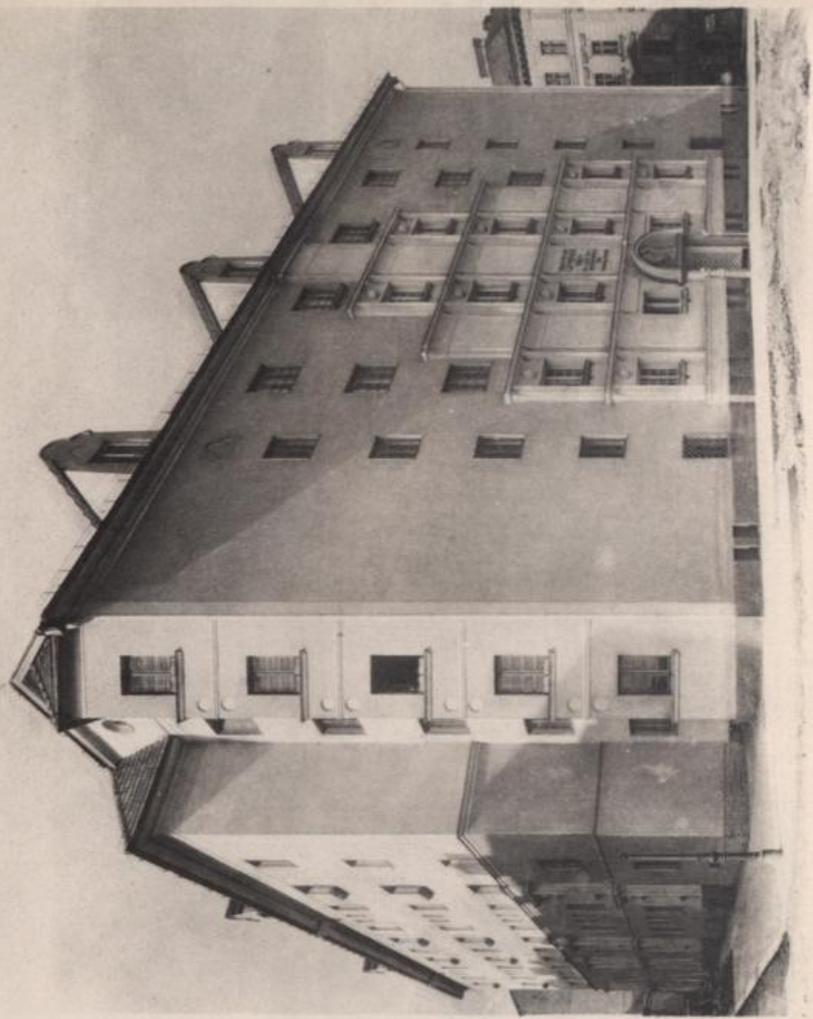
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 8. Wohnhausbau Quarinplatz
1. 3. 4. 6. Tonplastiken von Bildhauer F. Opitz
 2. Haupteingang
 5. Ansicht vom Quarinplatz



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 9. Wohnhausbau Spallartgasse

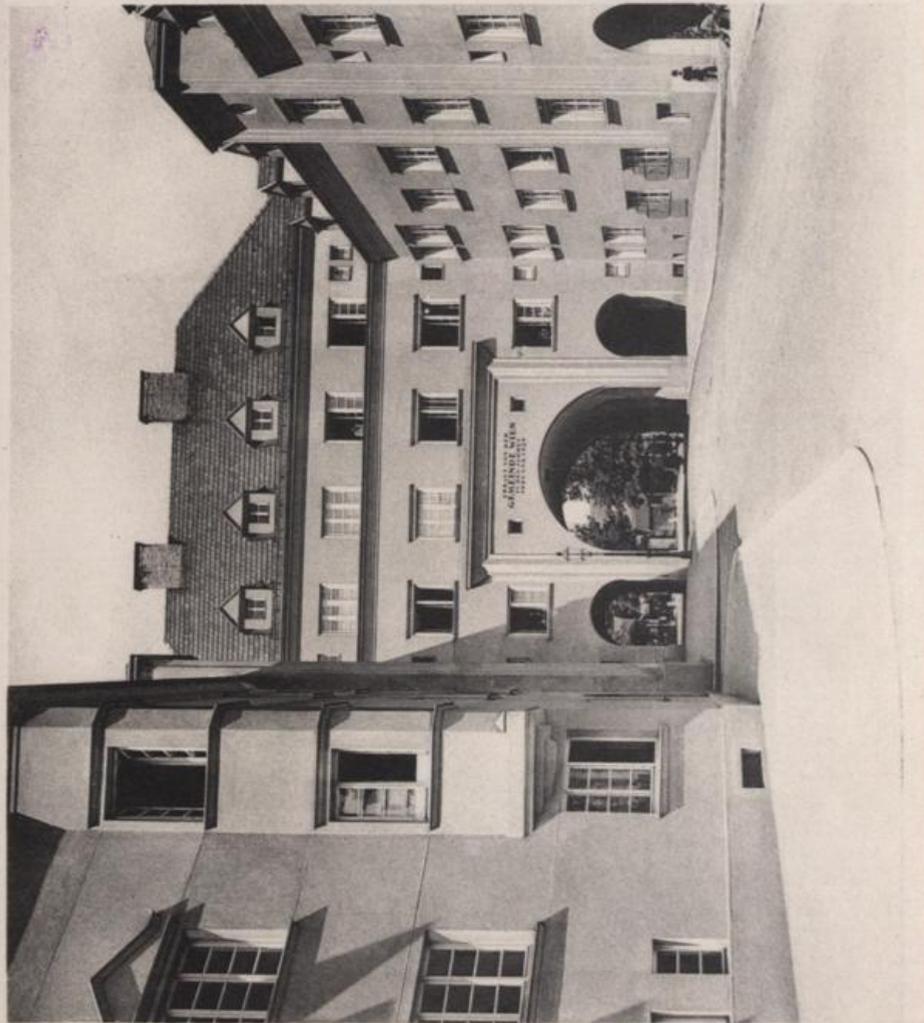
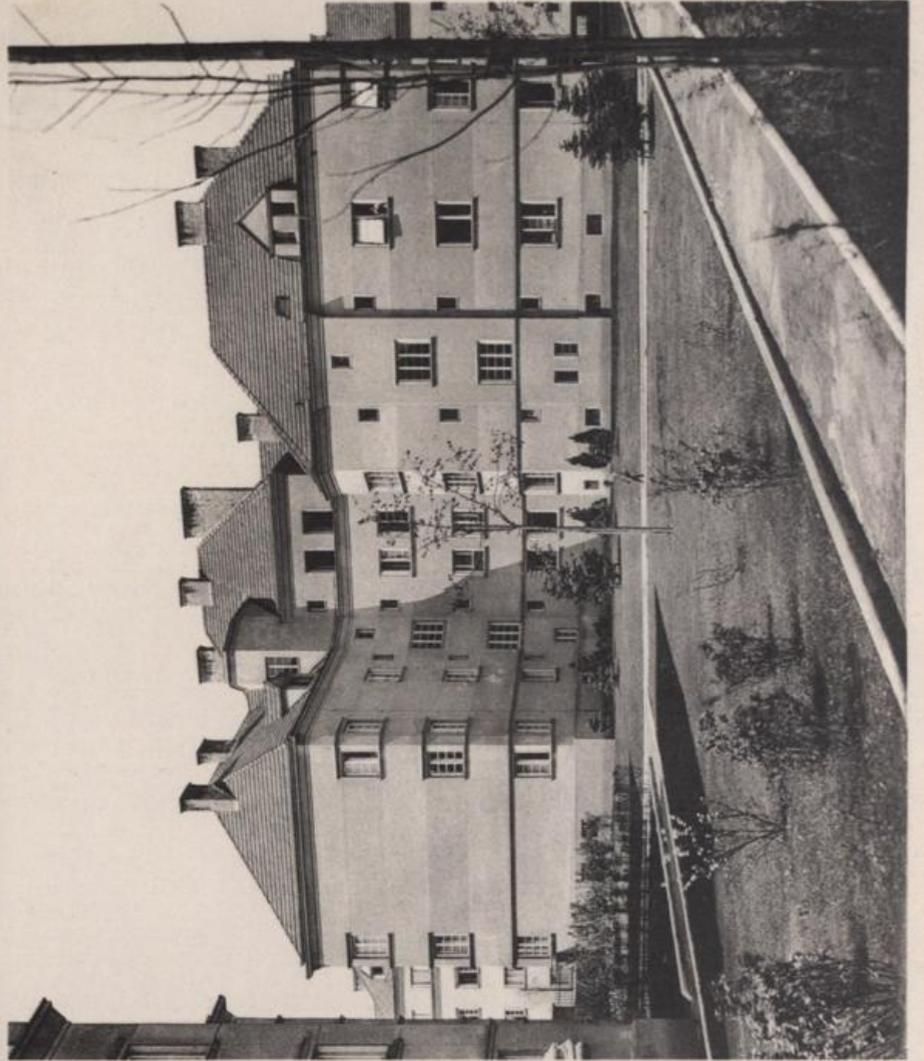
1. Ansicht Spallartgasse
3. Eckansicht Zennerstraße-Spallartgasse
4. Ansicht Zennerstraße

Wohnhausbau Bürgergasse-Staudiglgasse

2. Ansicht Bürgergasse
5. Eckansicht Bürgergasse-Staudiglgasse



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

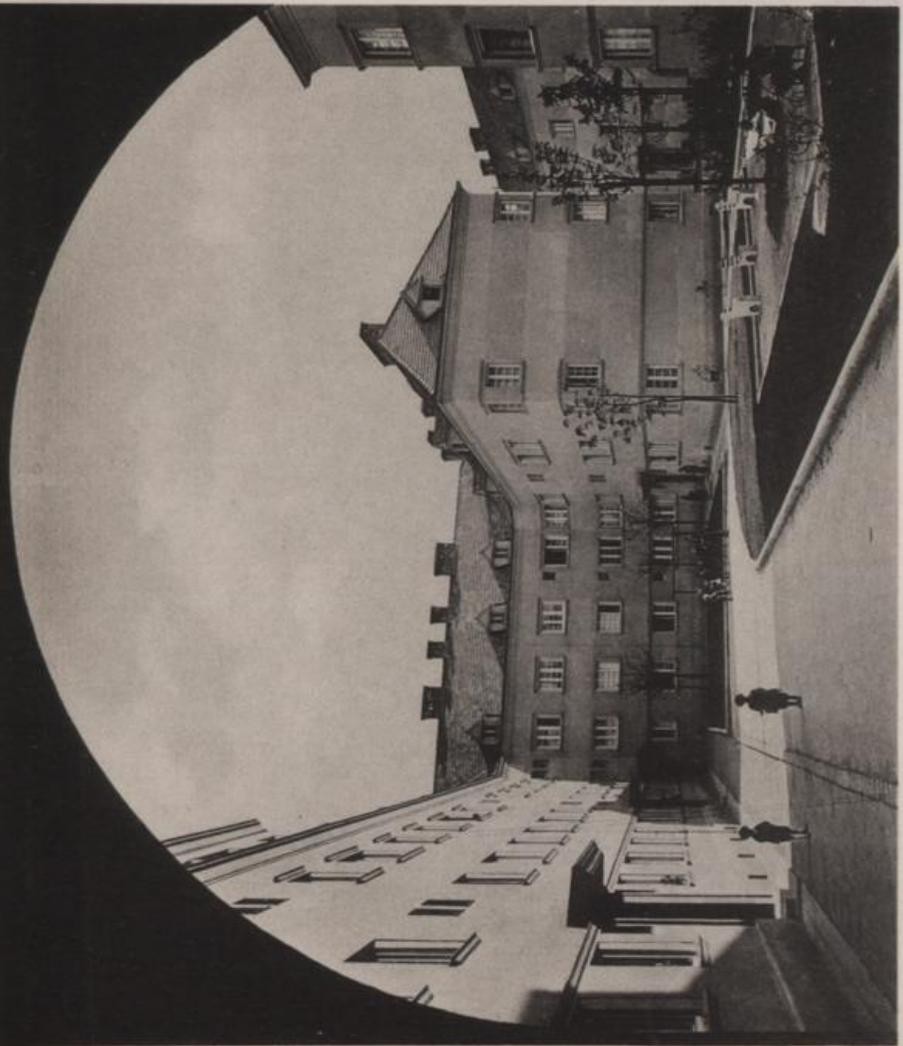
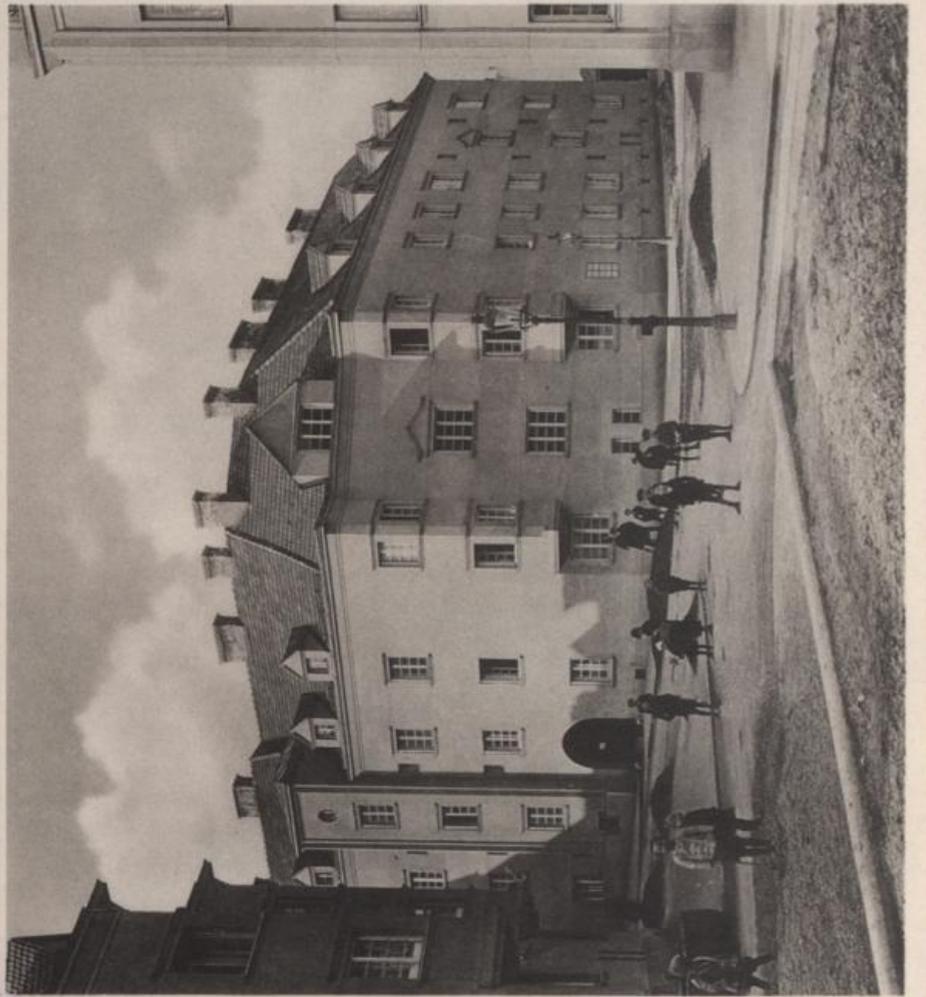


Tafel 10. Wohnhausanlage Obkirchergasse

1. Freistehende Gebäude mit Spielplatz
2. Platz an der Obkirchergasse
3. Durchfahrt
4. Gartenanlage in der freistehenden Verbauung



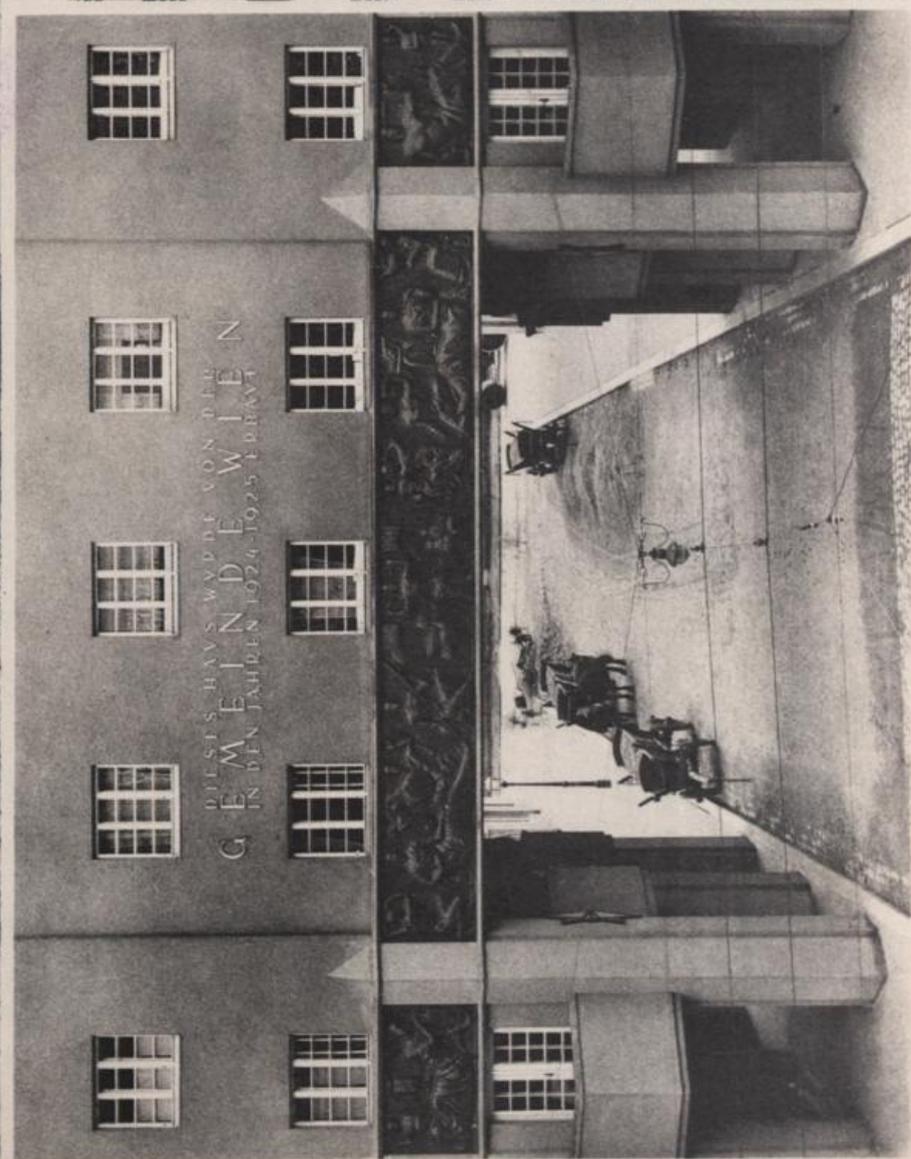
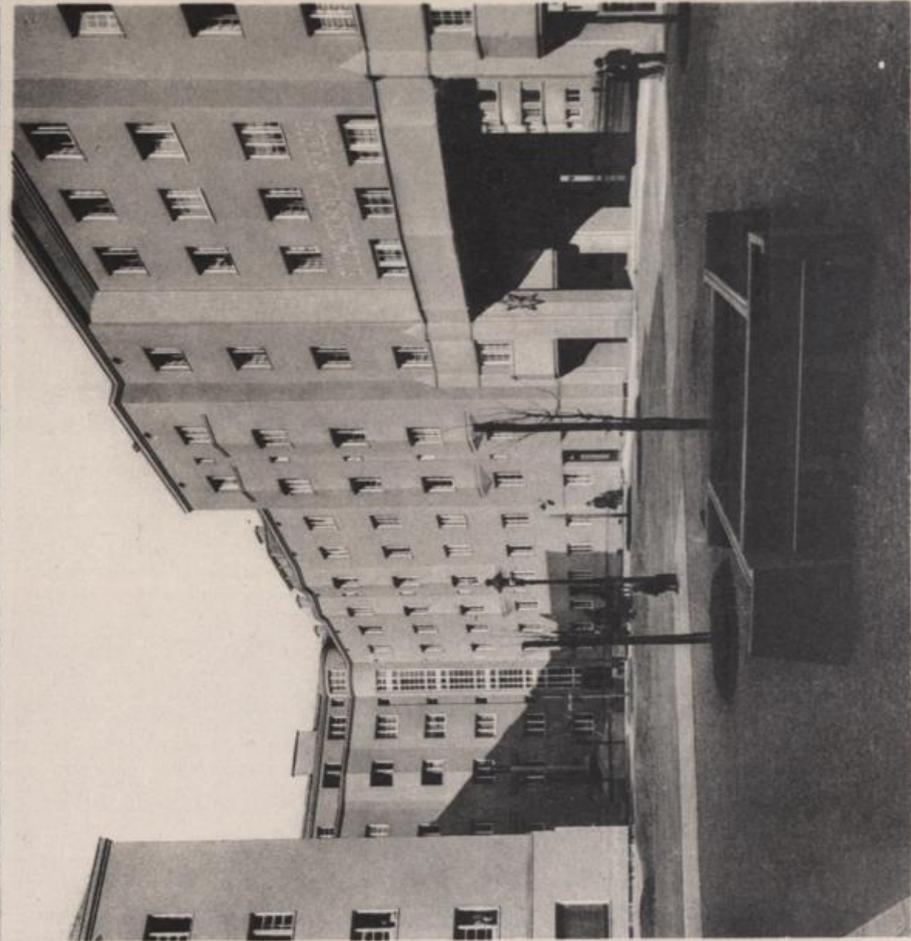
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNSHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 11. Wohnhausbau Obkirchergasse
1. Hofansicht
 2. Ansicht Leidesdorfgasse von der Durchfahrt aus
 3. Ansicht Leidesdorfgasse
 4. Eckansicht Leidesdorfgasse



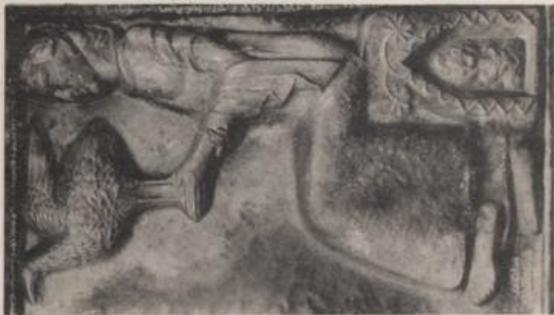
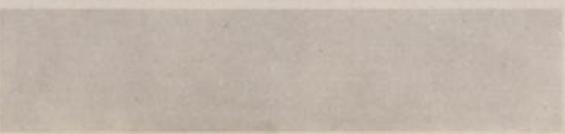
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I. ELISABETHSTRASSE 19



- Tafel 12. Wohnhausbau Kreuzgasse-Antonigasse
1. Hauptfassade in der Kreuzgasse
 2. Ansicht Ecke Kreuzgasse-Simonygasse
 3. Überbrückung der verlängerten Rosensteingasse
 4. Hofansicht



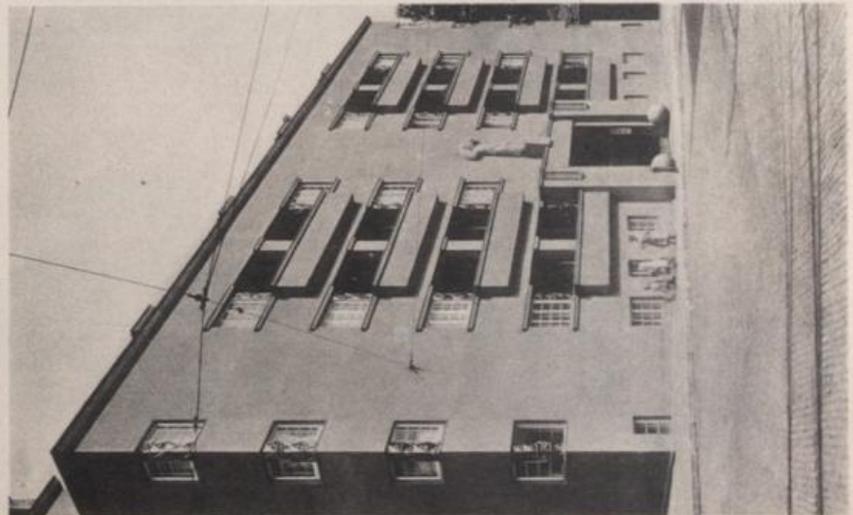
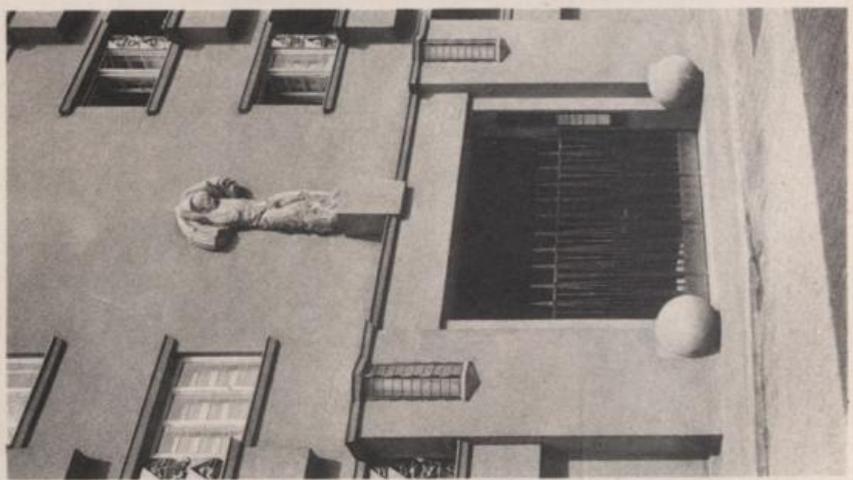
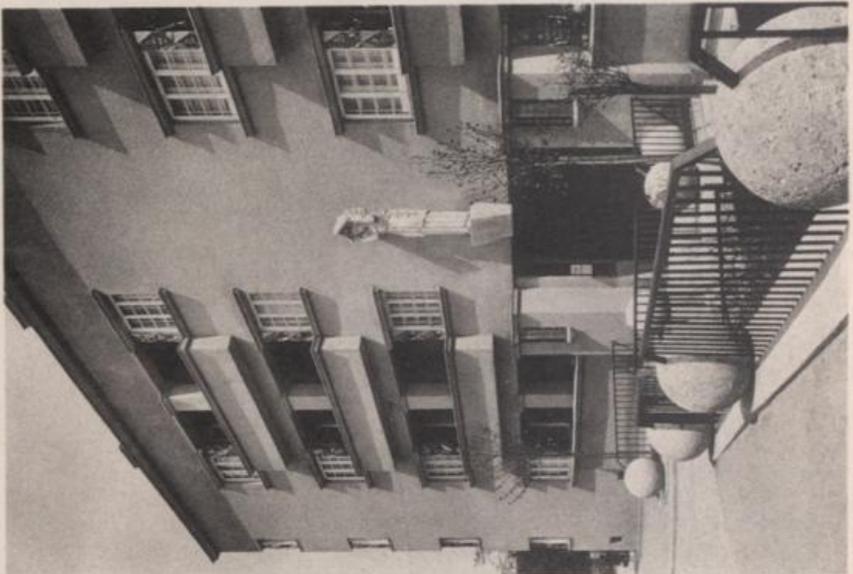
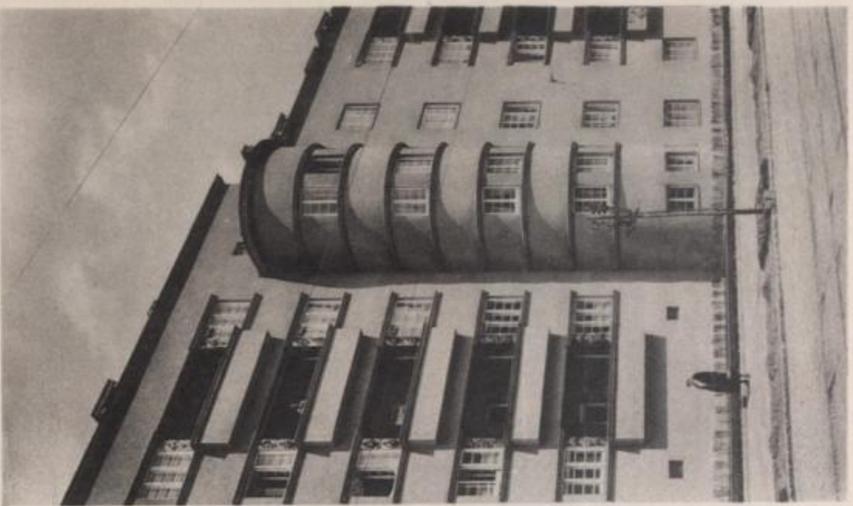
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 13. Wohnhausbau Kreuzgasse-Antonigasse
Kupferriess über der Durchfahrt in der Kreuzgasse



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

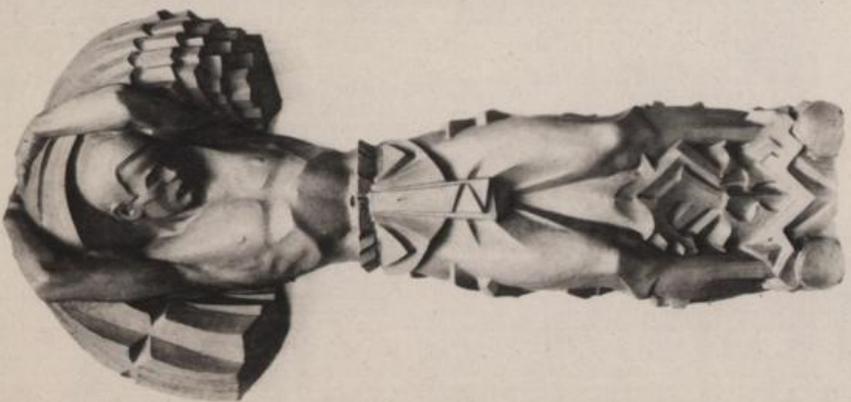
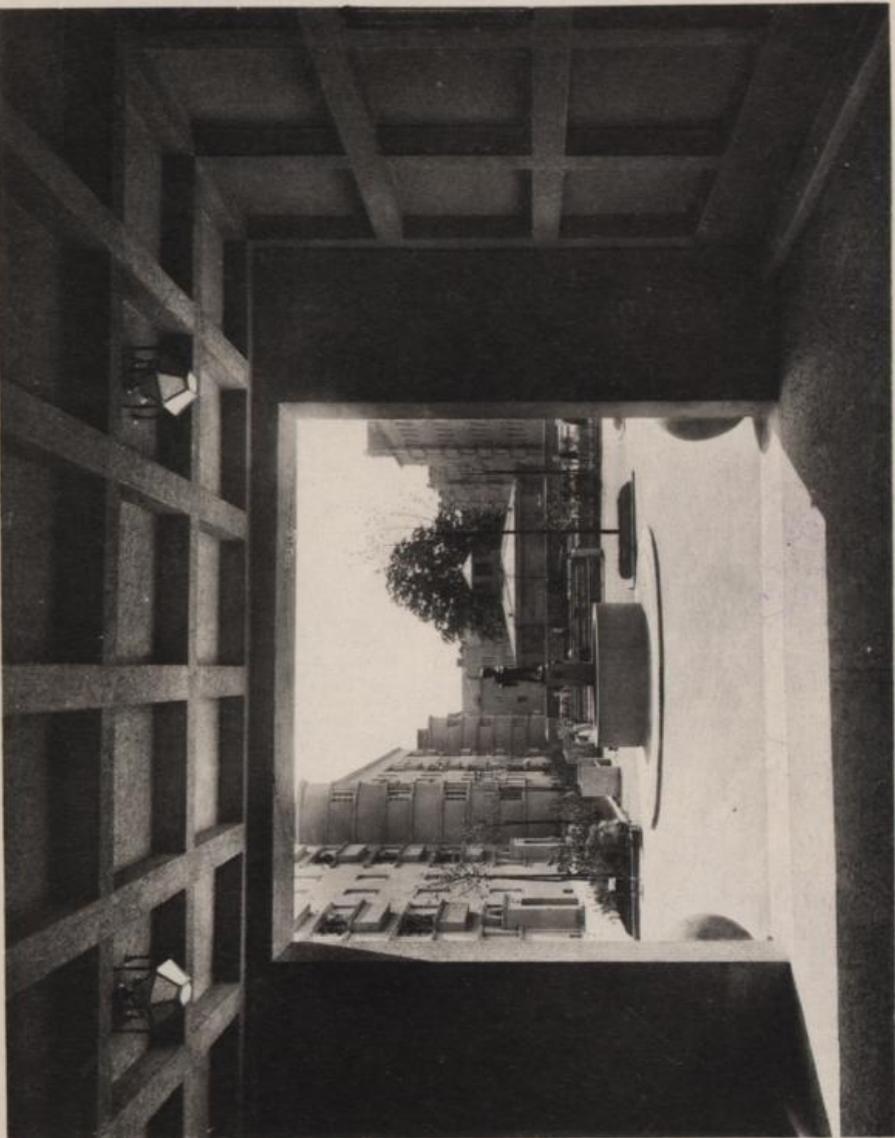
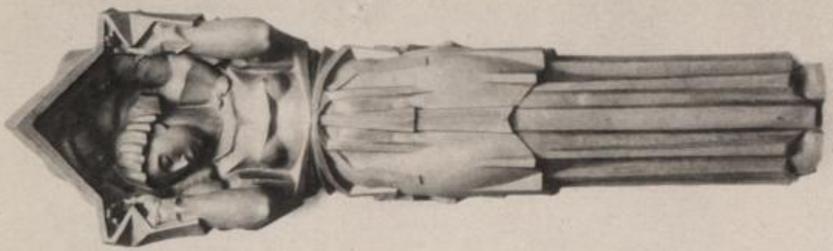
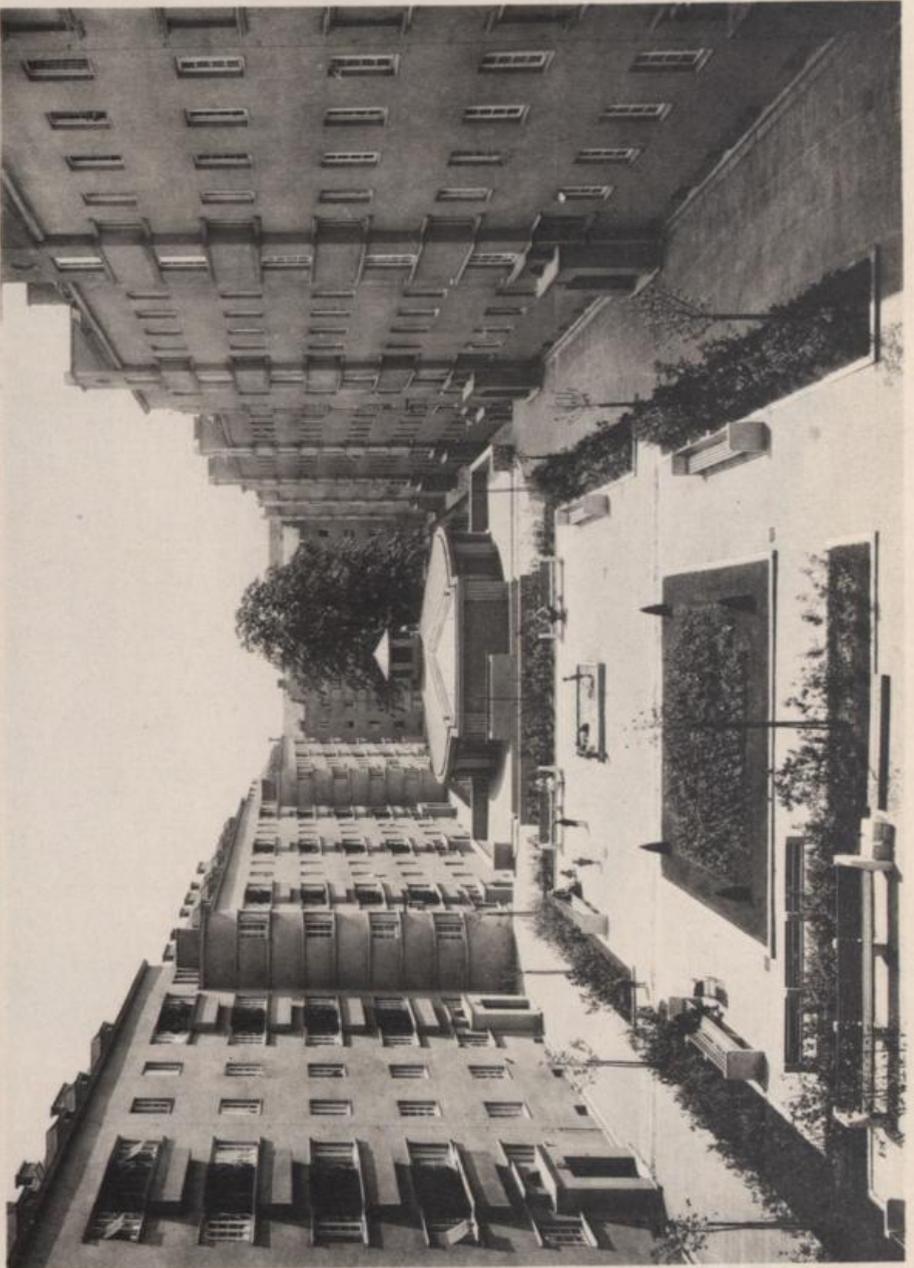


Tafel 14. Lindenhof

1. Eckansicht Kreuzgasse-Paulinengasse
2. Ansicht Simonygasse
3. Ansicht Paulinengasse
4. 5. Einfahrten
6. Teilansicht Kreuzgasse



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I. ELISABETHSTRASSE 13

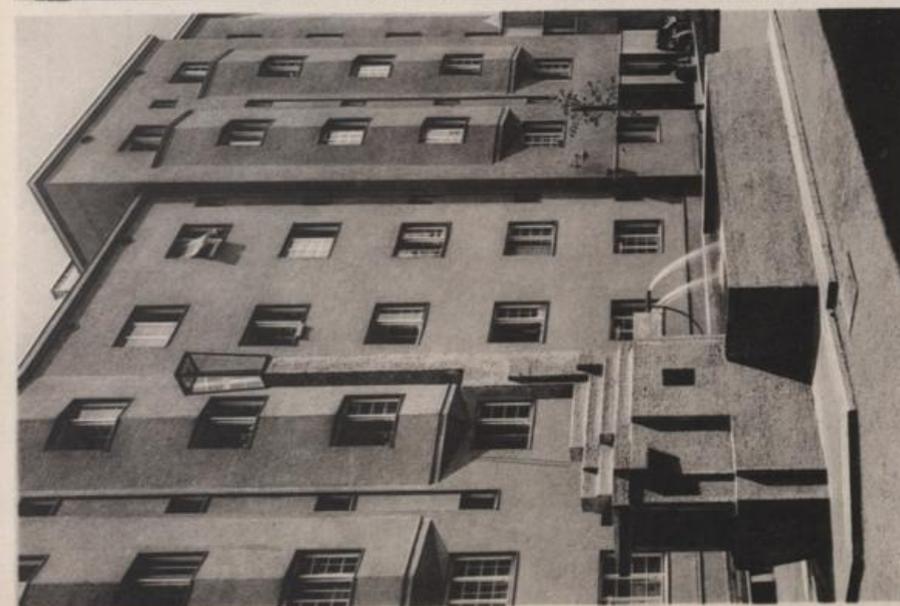
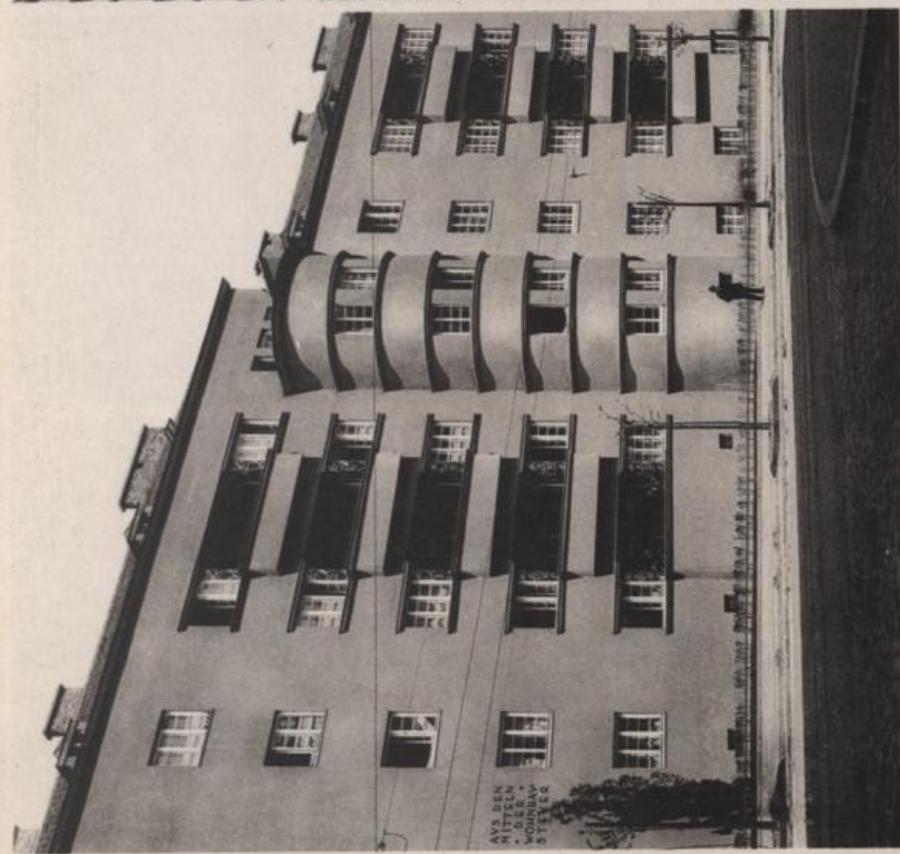
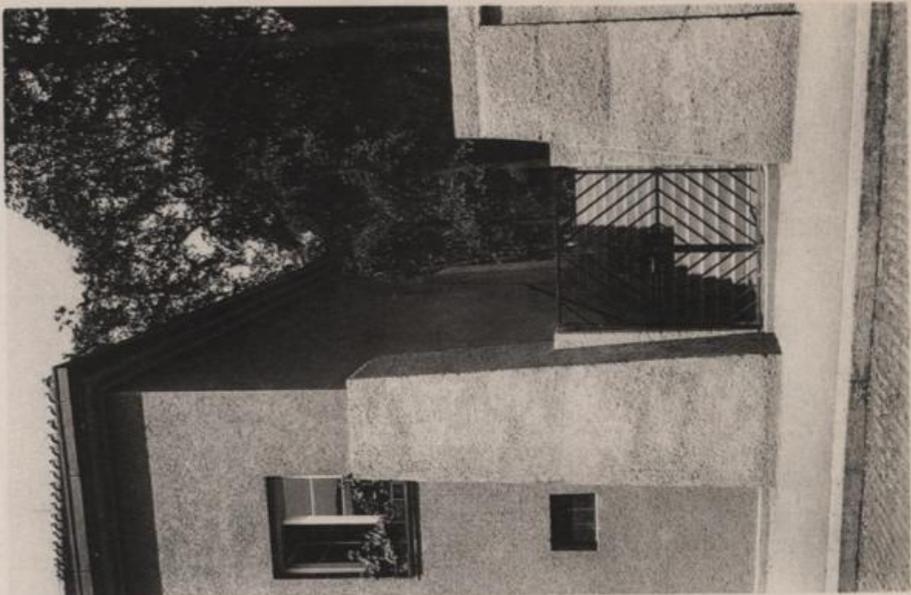
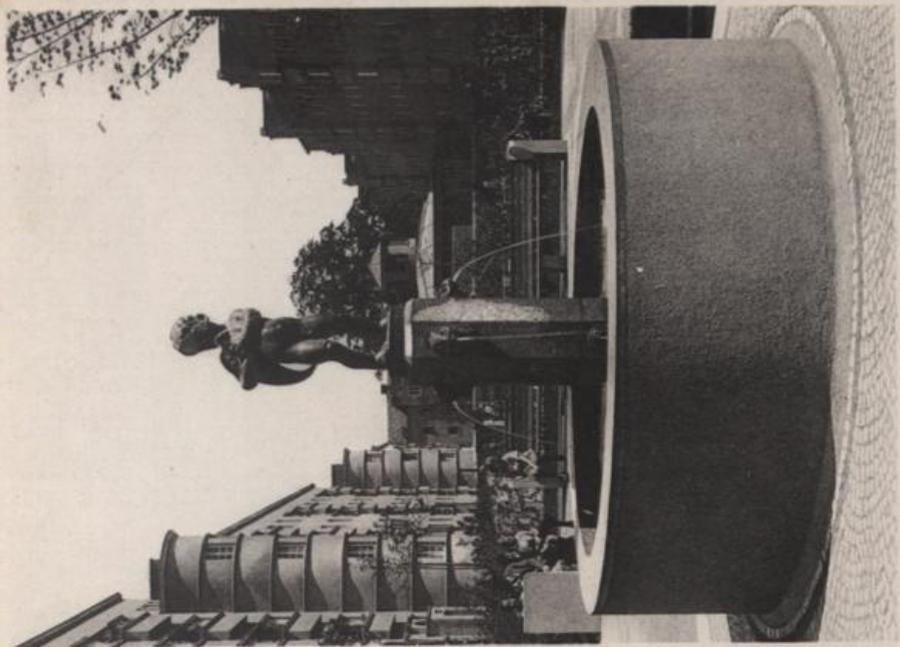


Tafel 15. Lindenhof

1. 3. Steinplastiken über den Einfahrten
2. Blick in den Gartenhof von der Simonygasse
4. 6. Bronzeplastiken im Kindergarten
5. Gesamtansicht des Gartenhofes



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I. ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 16. Wohnhausbau Kreuzgasse-Antonigasse

1. Brunnen im Hof

Lindenhof

2. Teilansicht Kreuzgasse
3. Brunnen im Gartenhof
4. Eckansicht Kreuzgasse-Simonygasse
5. Teilansicht im Gartenhof
6. Eingang in den Czartoryskipark



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBÄUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



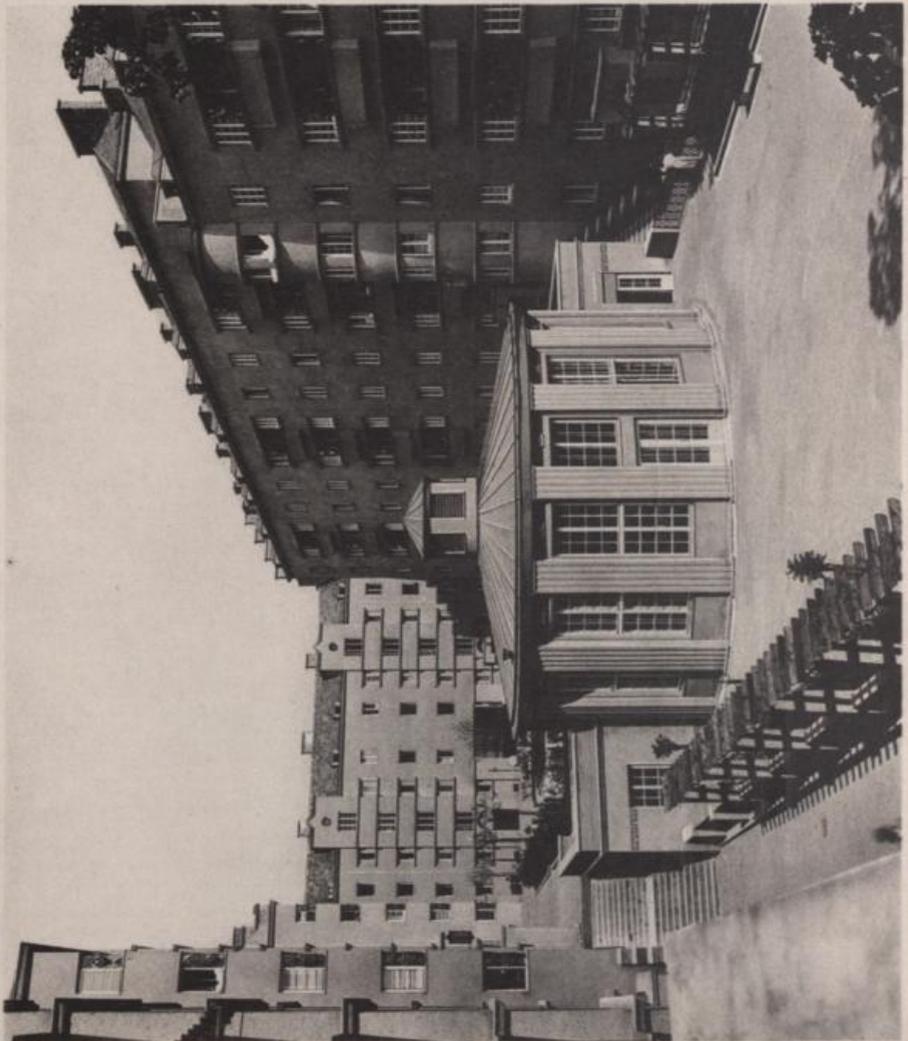
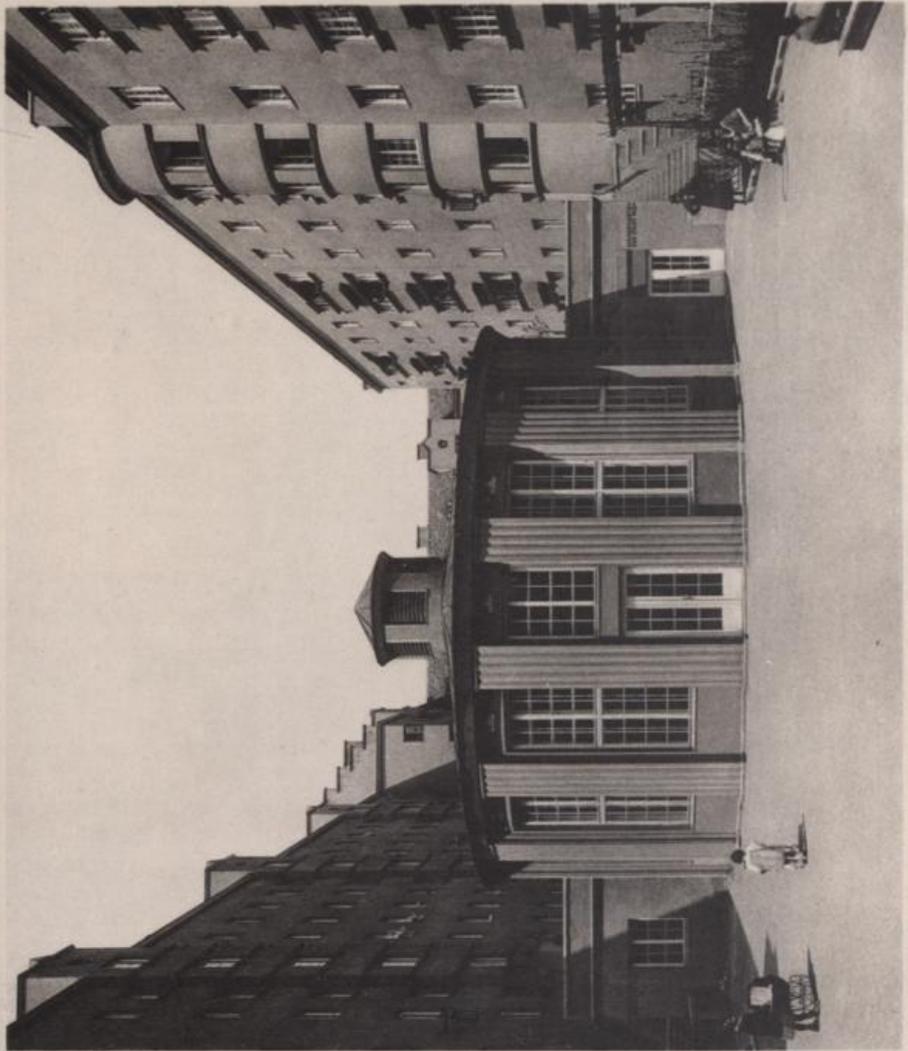


Tafel 17. Lindenhof

1. Teilansicht des Gartenhofes mit Jugendhort
2. Teilansicht des Gartenhofes gegen Ausfahrt in die Paulinengasse
3. Teilansicht in der Kreuzgasse
4. Gartenhof mit Trinkbrunnen



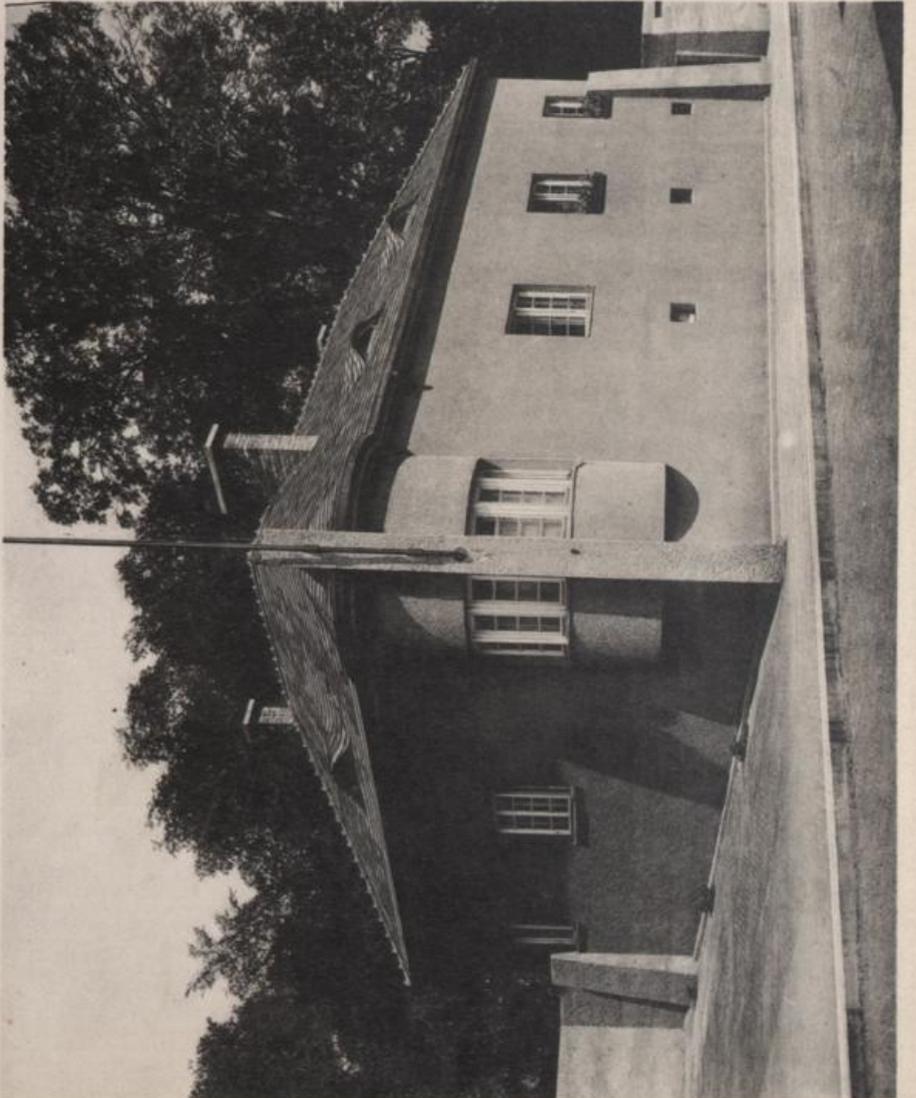
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 18. Lindenhof
1. Gartenhof mit Jugendhort
 2. Gartenhof mit Jugendhort
 3. Gartenhof mit Kindergarten
 4. Gartenhof mit Kindergarten



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
L. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLÄCH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

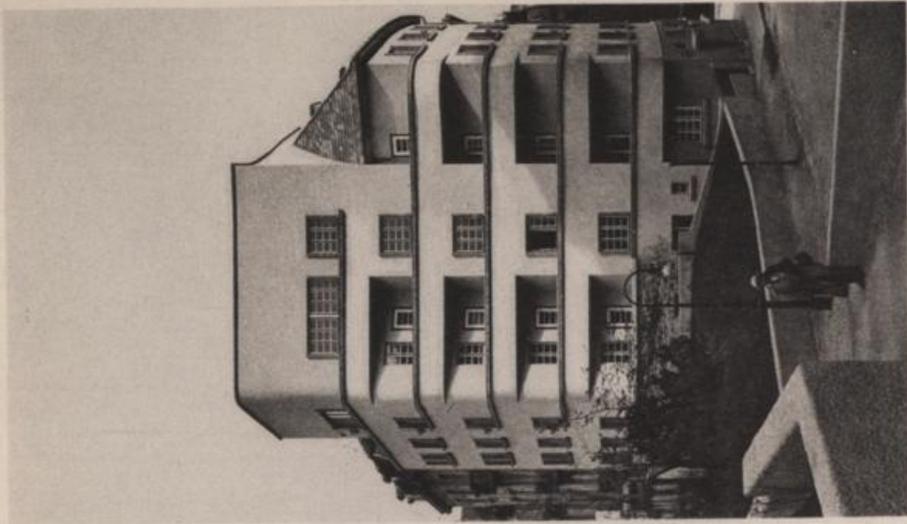


Tafel 19. Lindenhof

1. Einfahrt von der Simonygasse
2. Fassade gegen Czatoryskipark mit Einfahrtstor
3. Gärtnerhaus, Ansicht von der Paulinengasse
4. Gärtnerhaus, Ansicht vom Czatoryskipark



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHÄUSERBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13





Tafel 20. Wohnhausbau Gussenbauerg.-Tepserng.

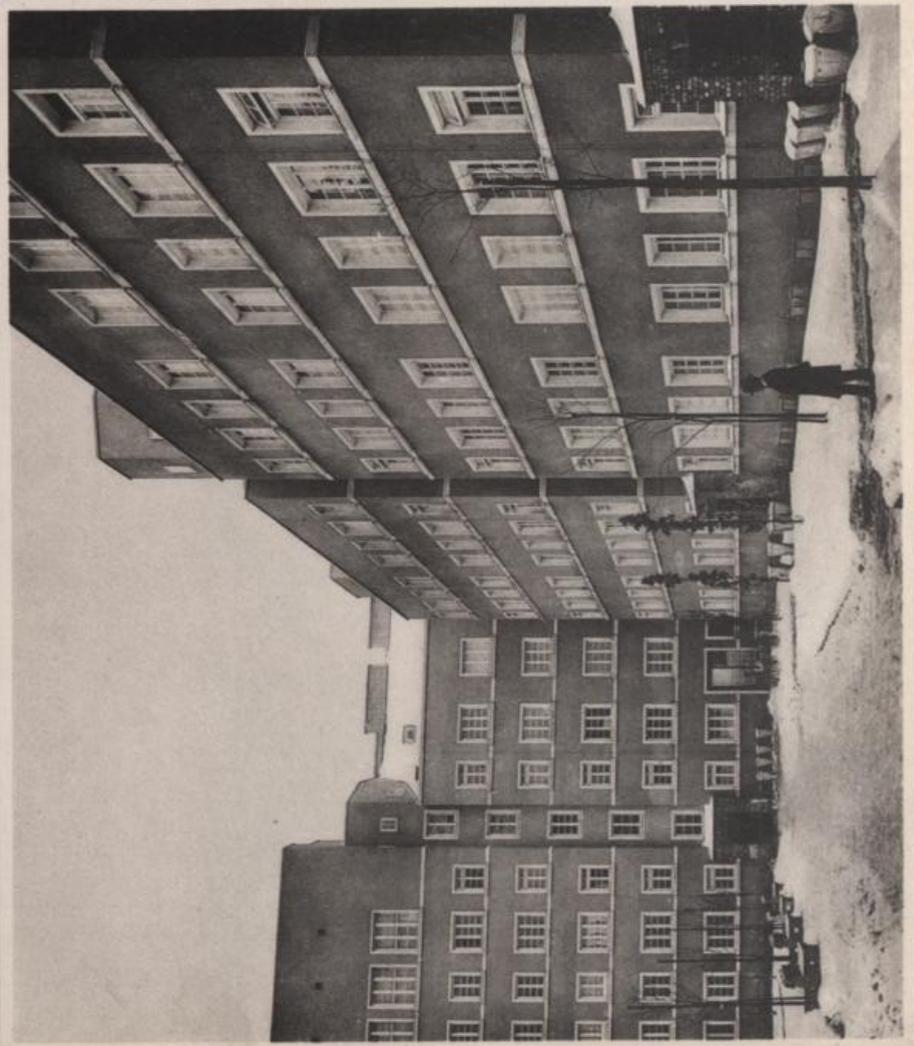
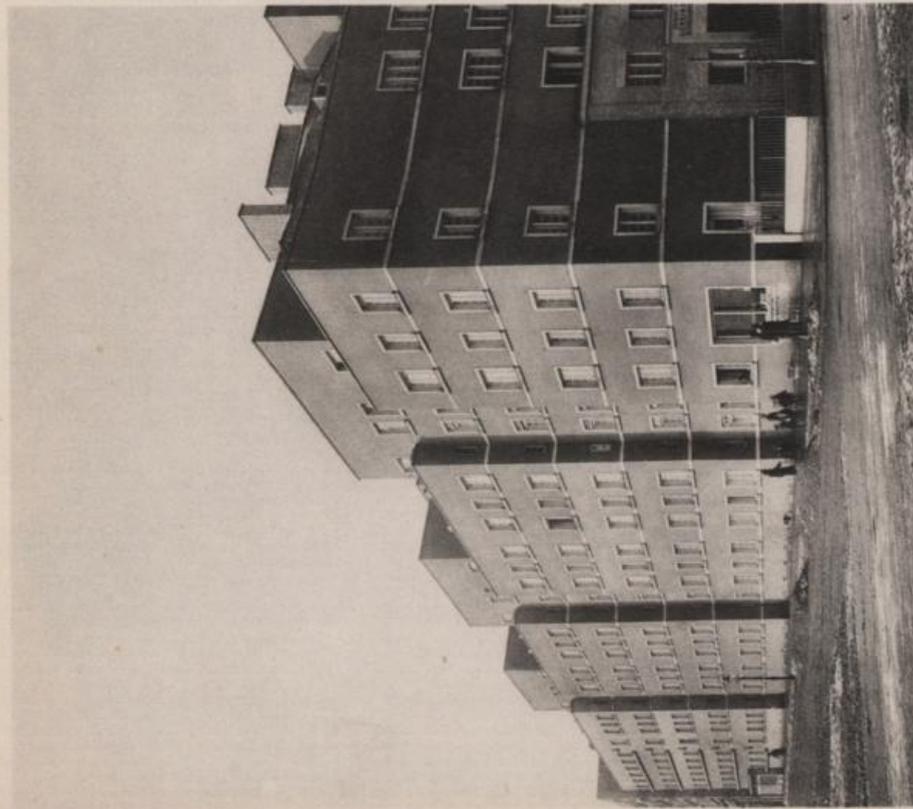
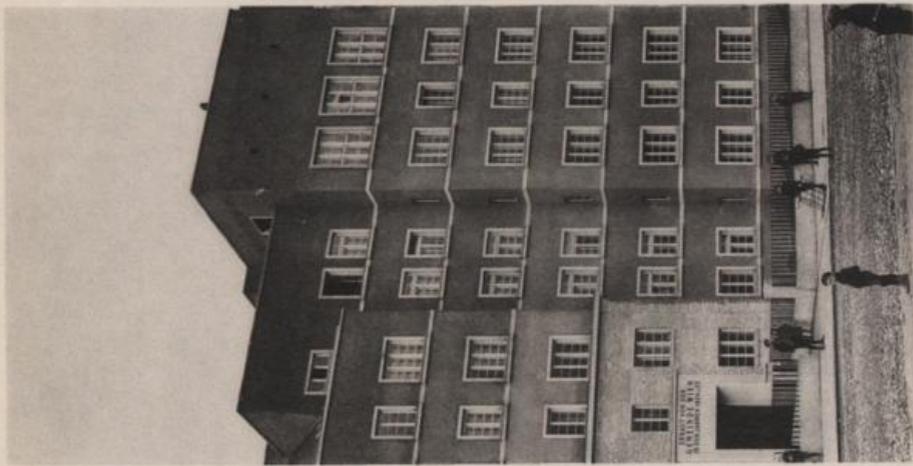
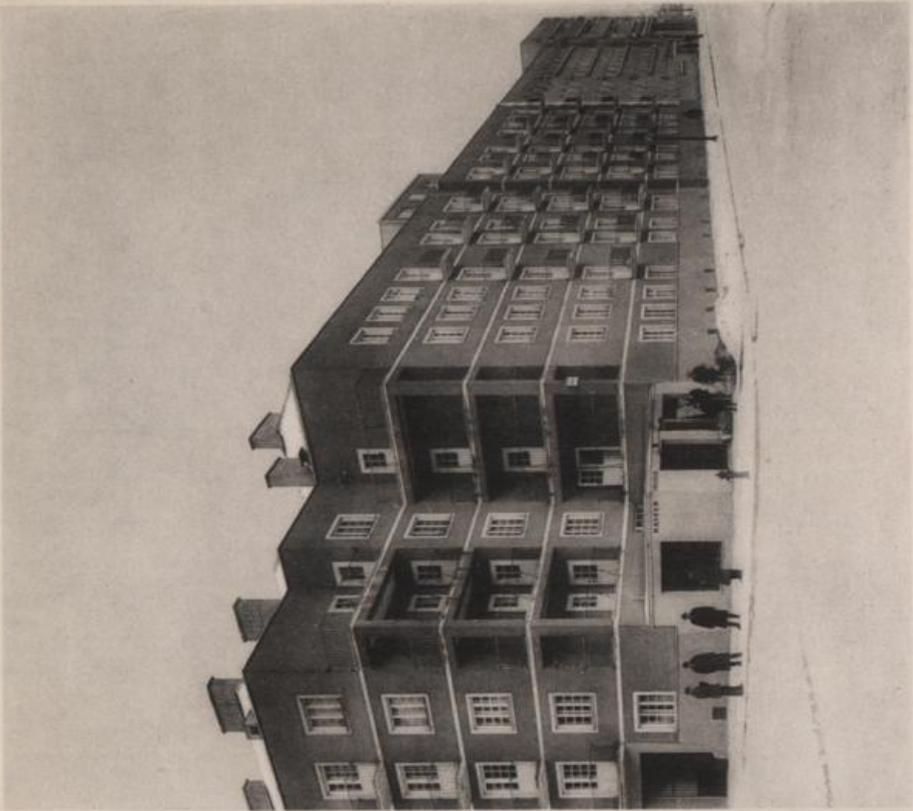
1. Ansicht Tepserngasse
2. Ansicht Gussenbauergasse
4. Gartenhof
5. Gartenhof

Wohnhausbau Weimarerstraße

3. Hauptansicht



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

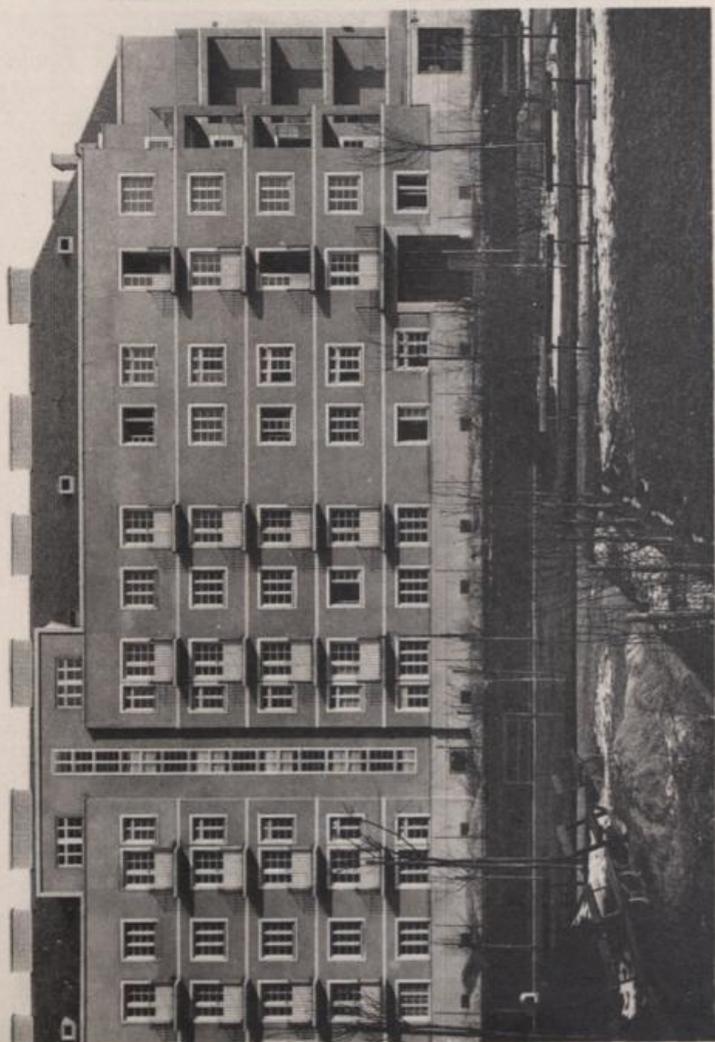
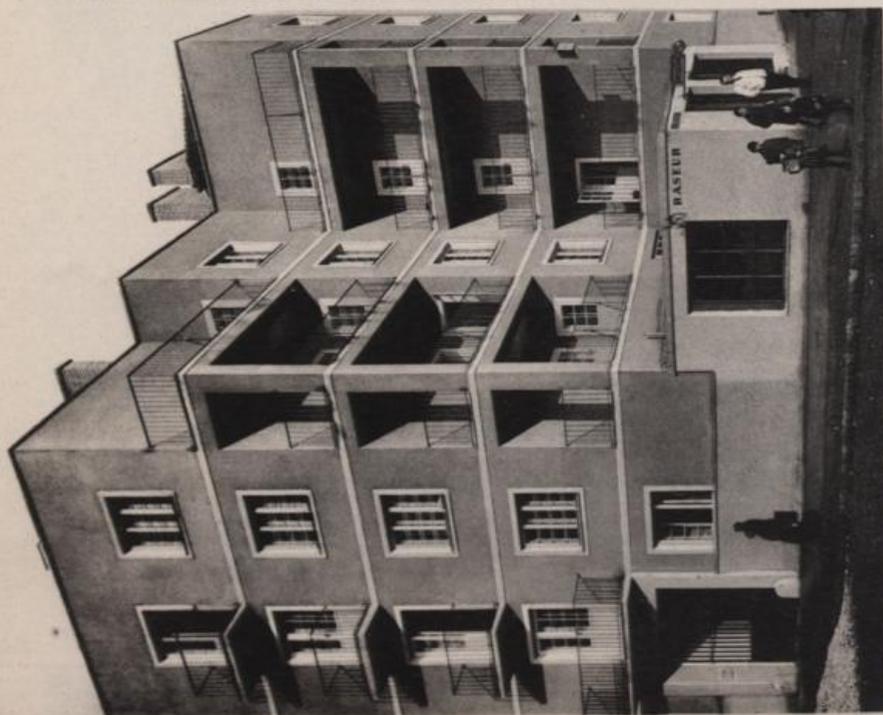
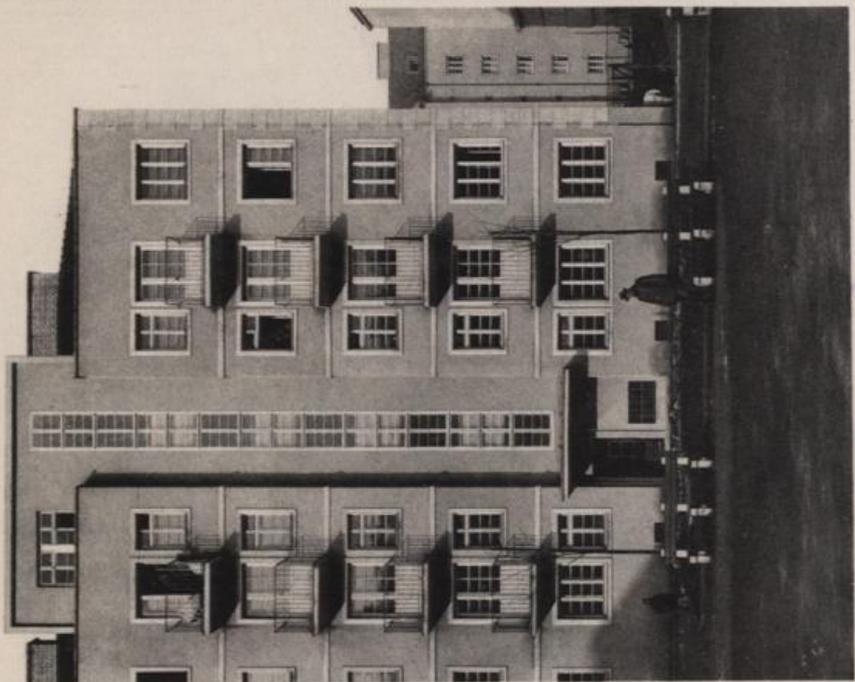
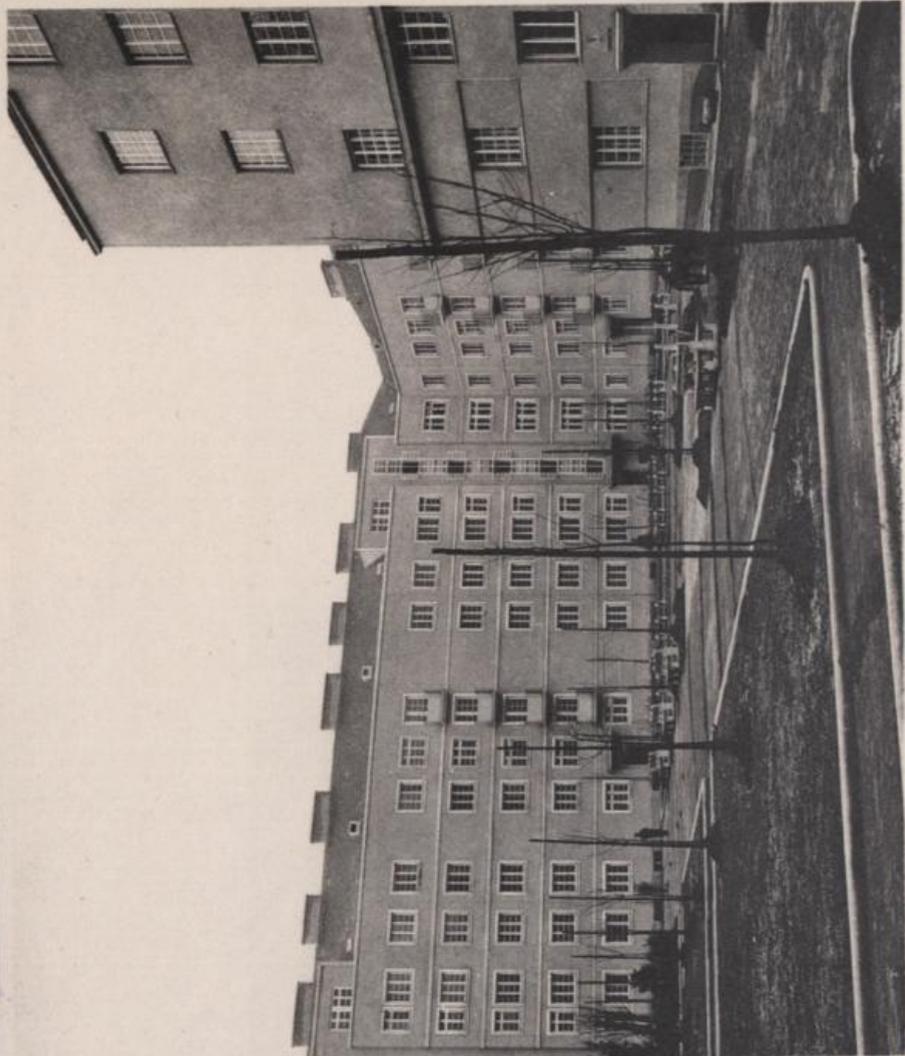


Tafel 21. Winarskyhof

1. Ansicht Vorgartenstraße-Kaiserwasserstraße
2. Ansicht Vorgartenstraße
3. Eckansicht Pasettistrafße-Kaiserwasserstraße
4. Hofansicht
5. Hofansicht



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

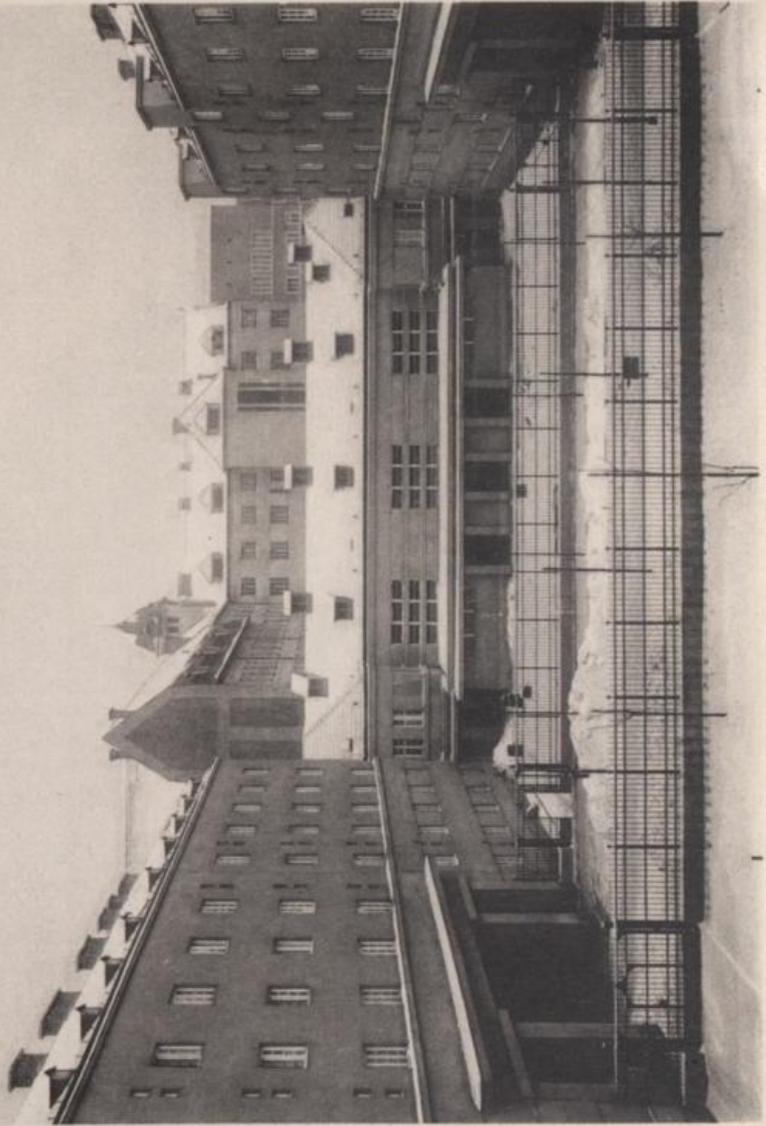
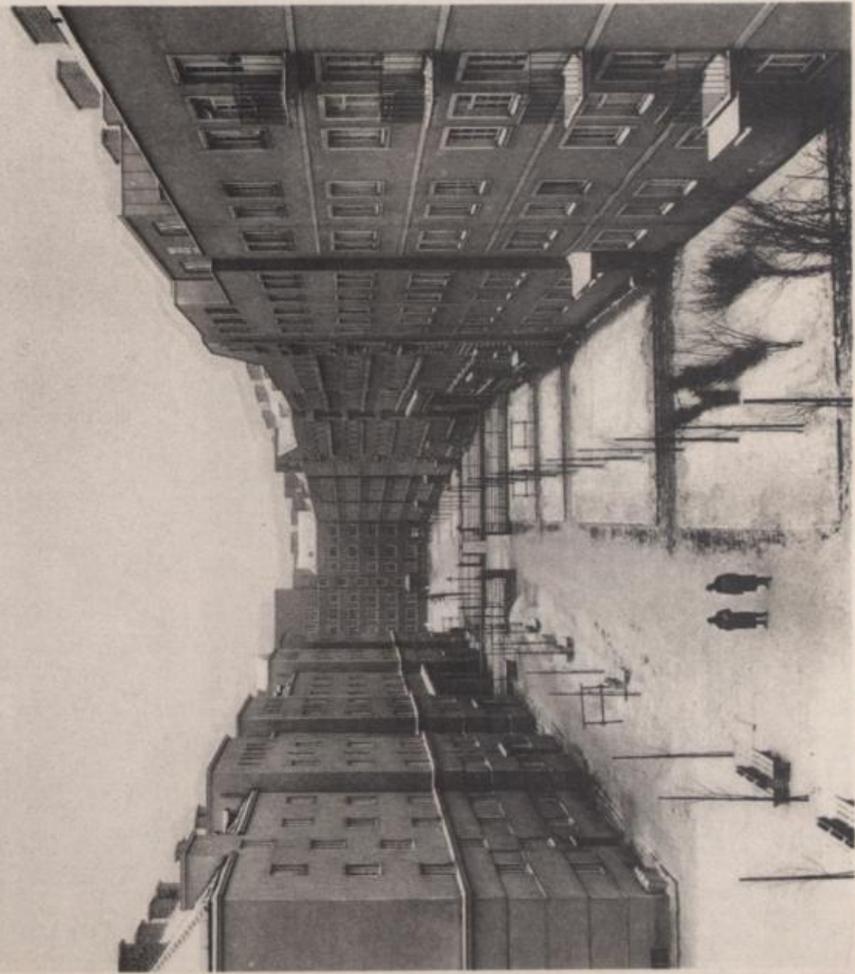
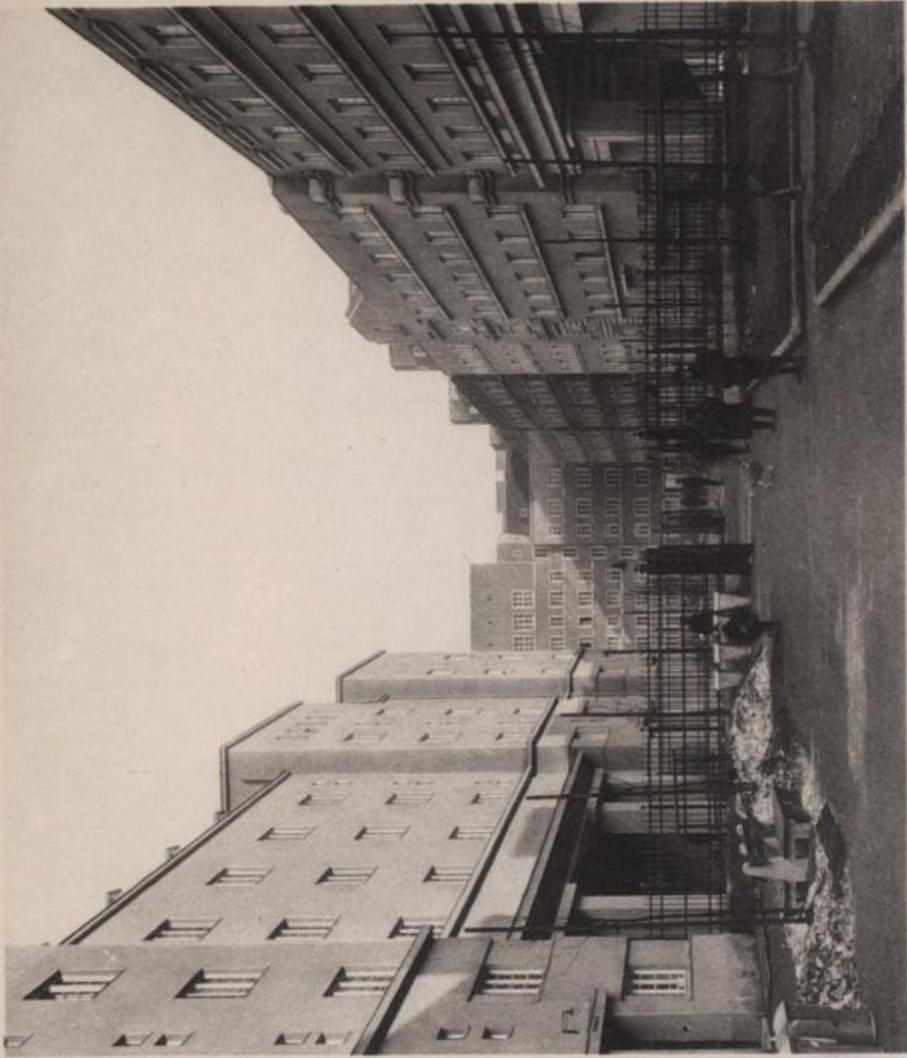
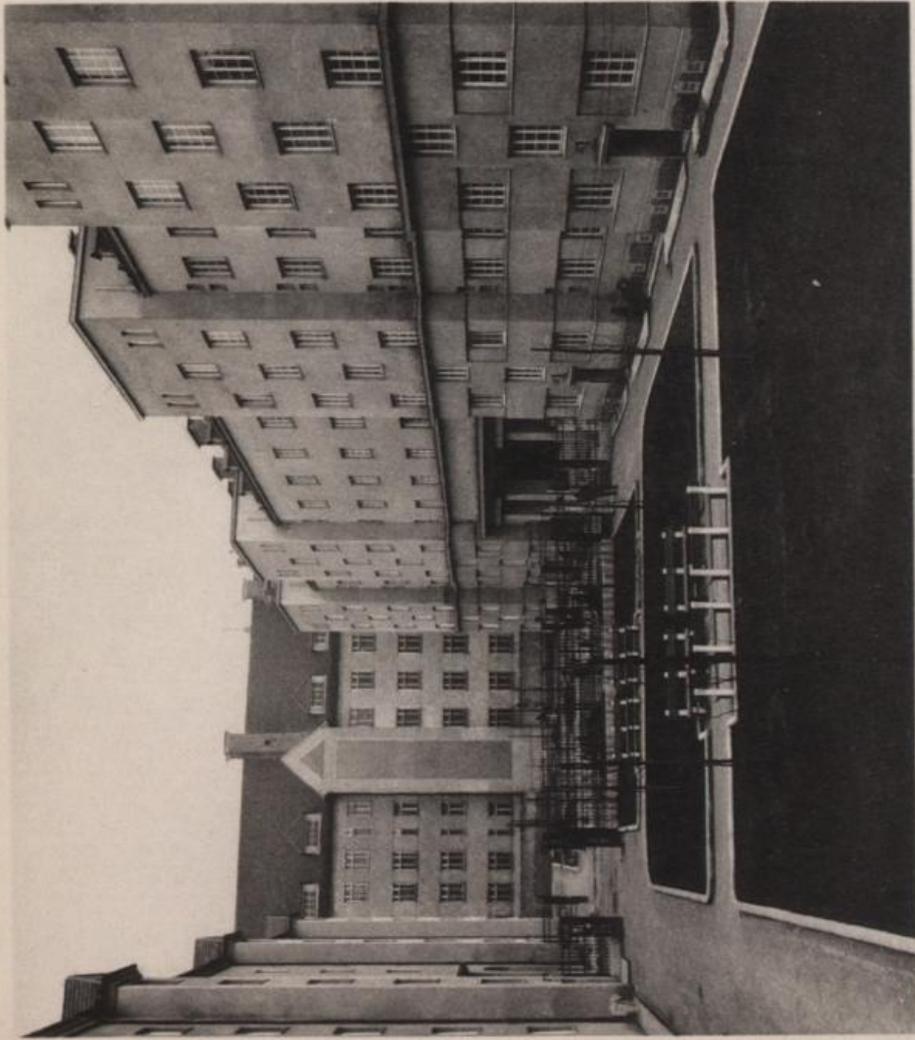


Tafel 22. Winarskyhof

1. Ecke an der Pasettistraße-Kaiserwasserstraße
2. Hofansicht
3. Überbrückung der Leystraße
4. Ansicht Pasettistraße
5. Hofansicht



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

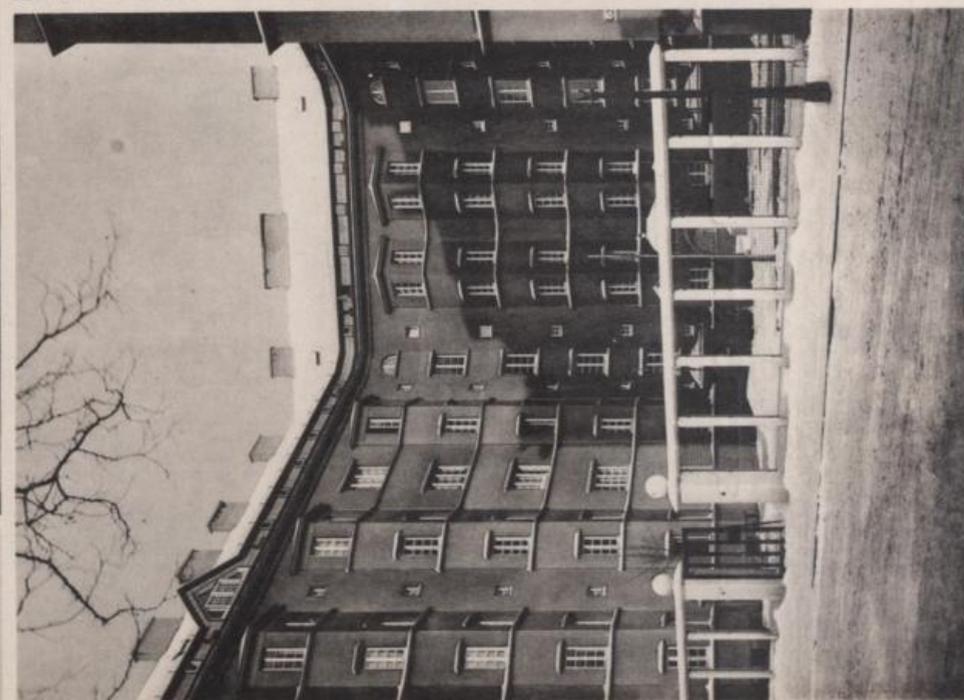
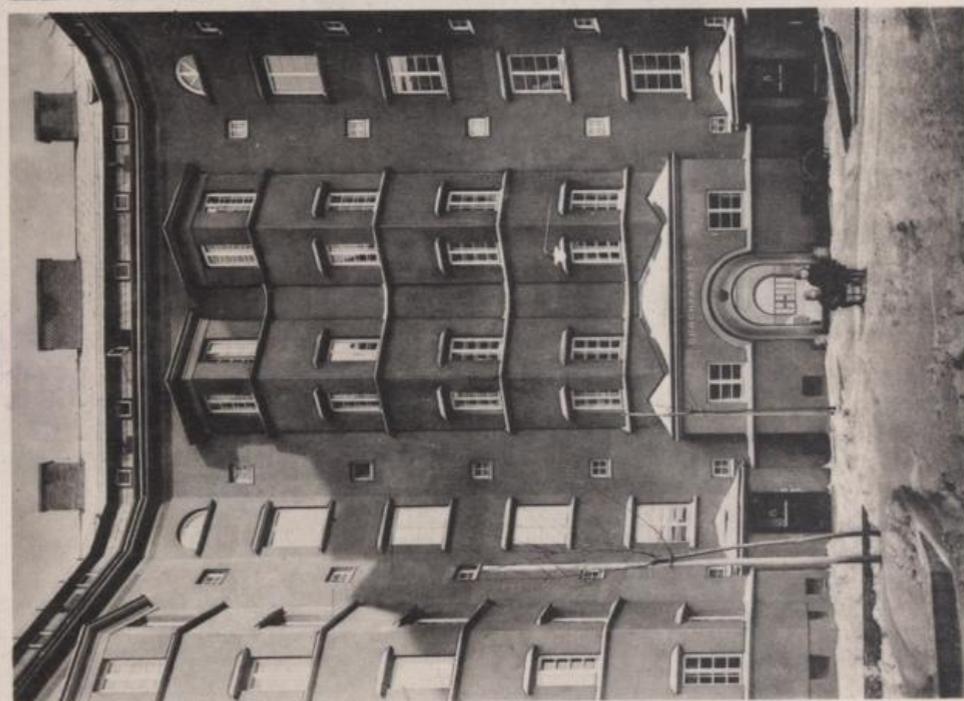


Tafel 23. Winarskyhof

1. Erster Gartenhof
2. Dritter Gartenhof
3. Dritter Gartenhof
4. Zweiter Gartenhof mit Saalbau



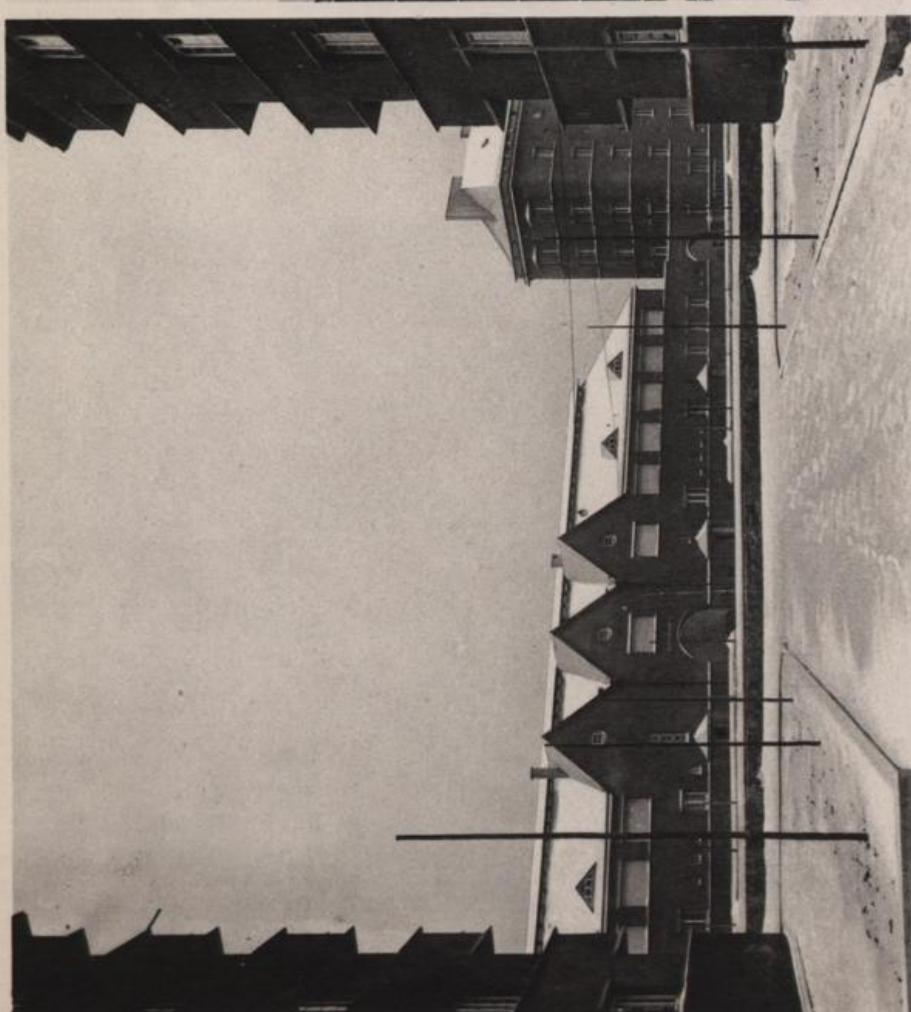
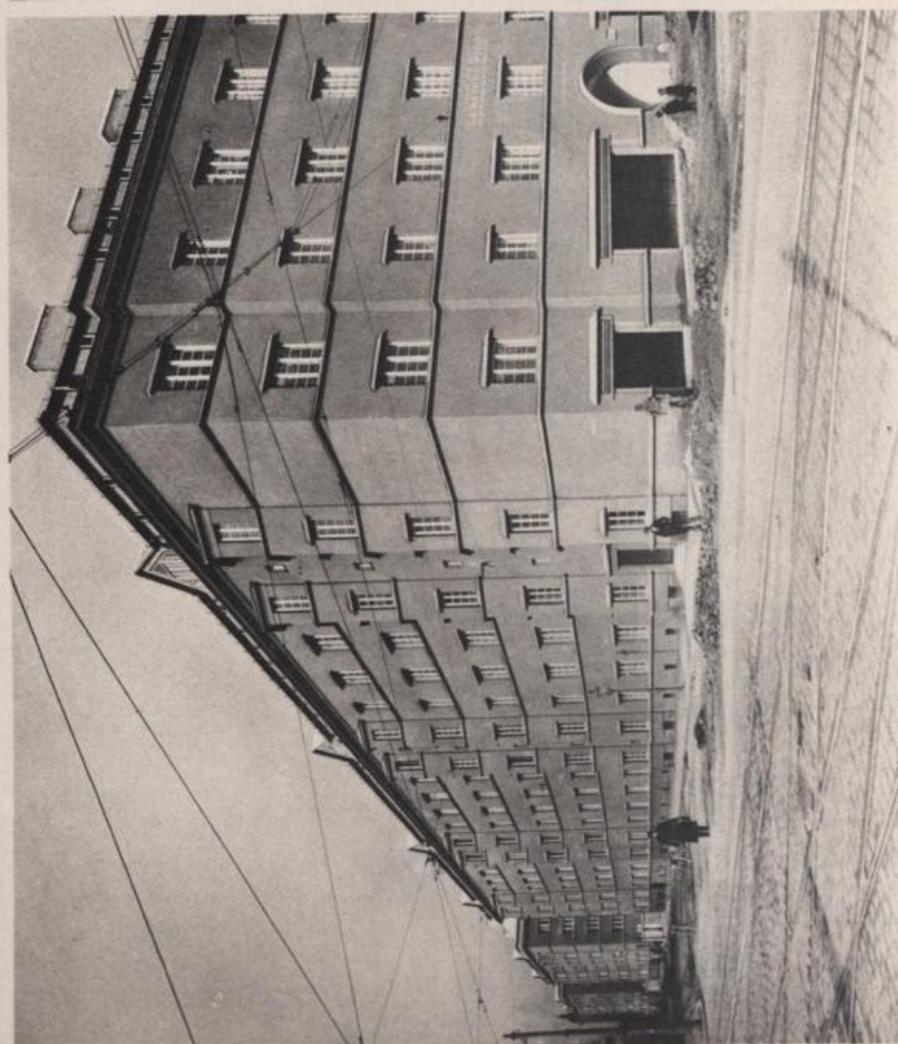
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNSHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 24. Hannuschhof
1. Ansicht Erdbergerlande
 2. Strassenhof
 3. Durchfahrt
 4. Ansicht Dietrichgasse



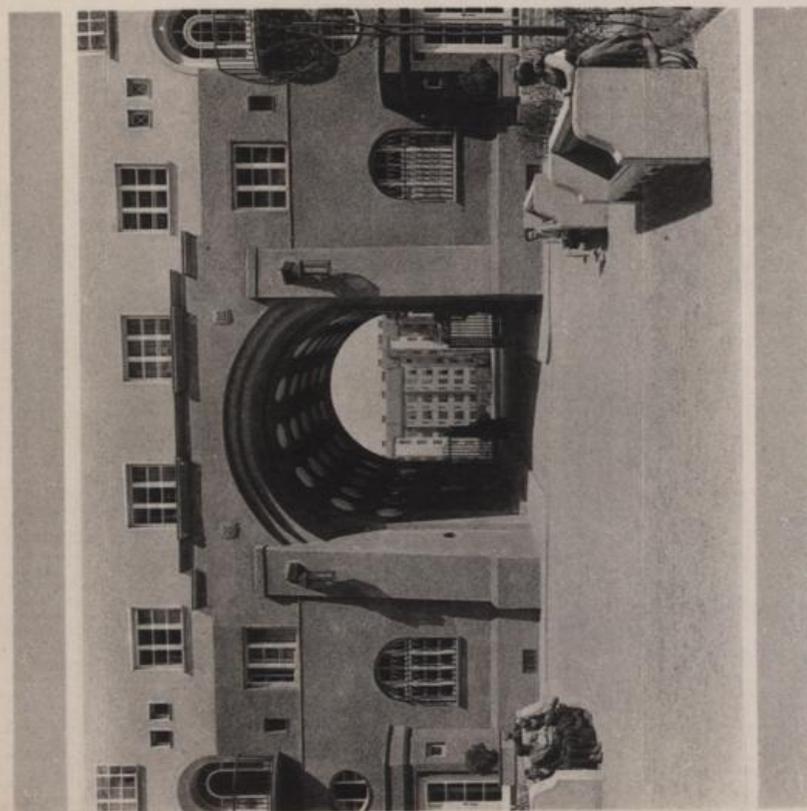
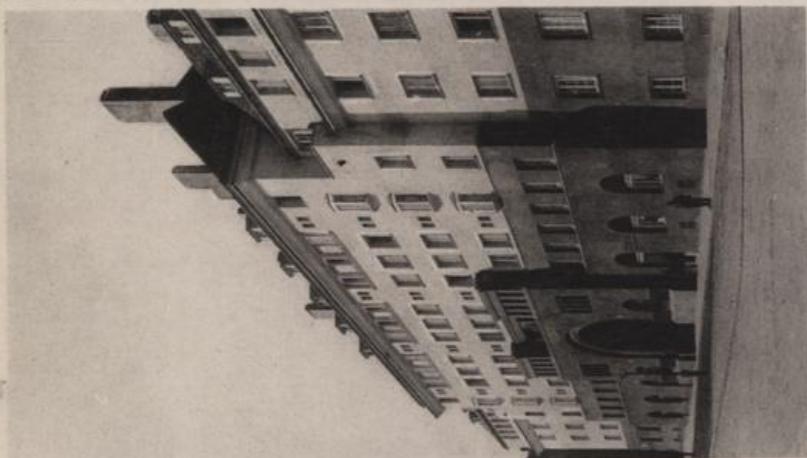
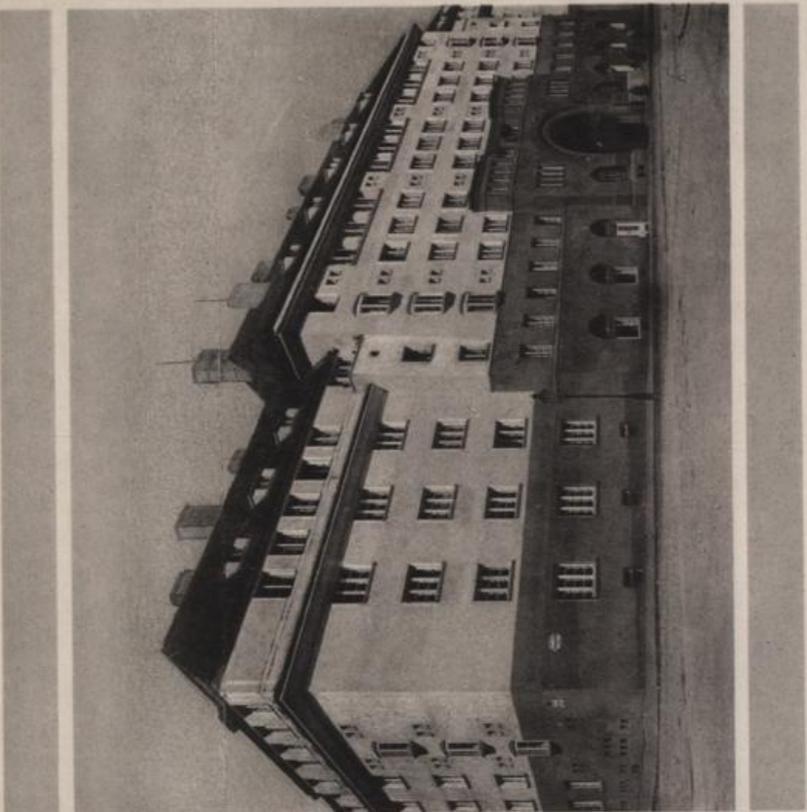
DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



- Tafel 25. Hanuschhof
1. Ansicht der Wäscherei und Badeanlage
 2. Hofansicht
 3. Ansicht Dietrichgasse
 4. Ansicht eines Straßenhofes



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 26. Fuchsenfeldhof

1. Blick durch die Einfahrt gegen die Längengefeldgasse
2. Hauptfront Längengefeldgasse
3. Hauptfront Längengefeldgasse
4. Gartenhof mit Lauben
5. Gartenhof mit Planschbecken und Durchblick gegen den Park



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
L. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13





Tafel 27. Fuchsenfeld-Hof

1. Blick von der Haupteinfahrt gegen den Saalbau
2. Teilansicht mit Terrassenpavillon im Hof 2
3. Teilansicht des großen Hofes mit Planschbecken
4. Teilansicht des großen Hofes mit Durchfahrt in Hof 1



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



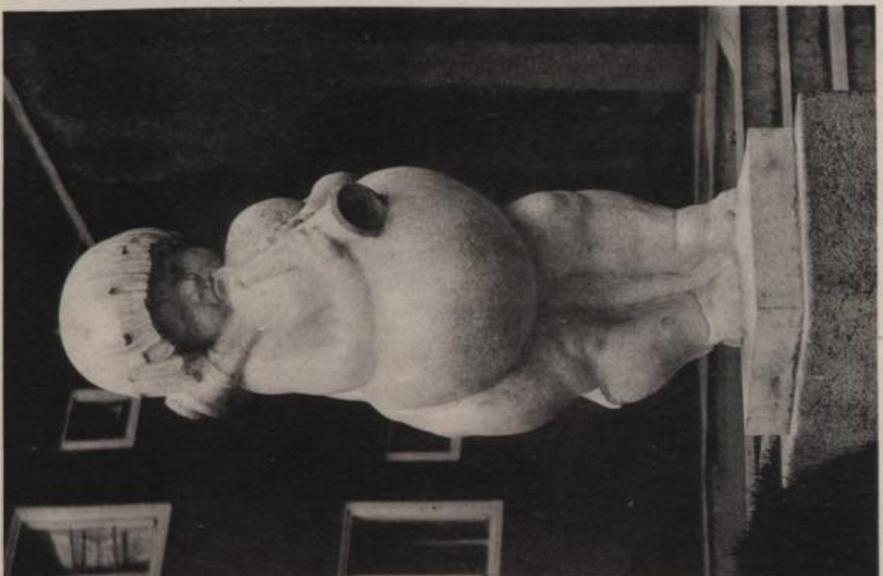
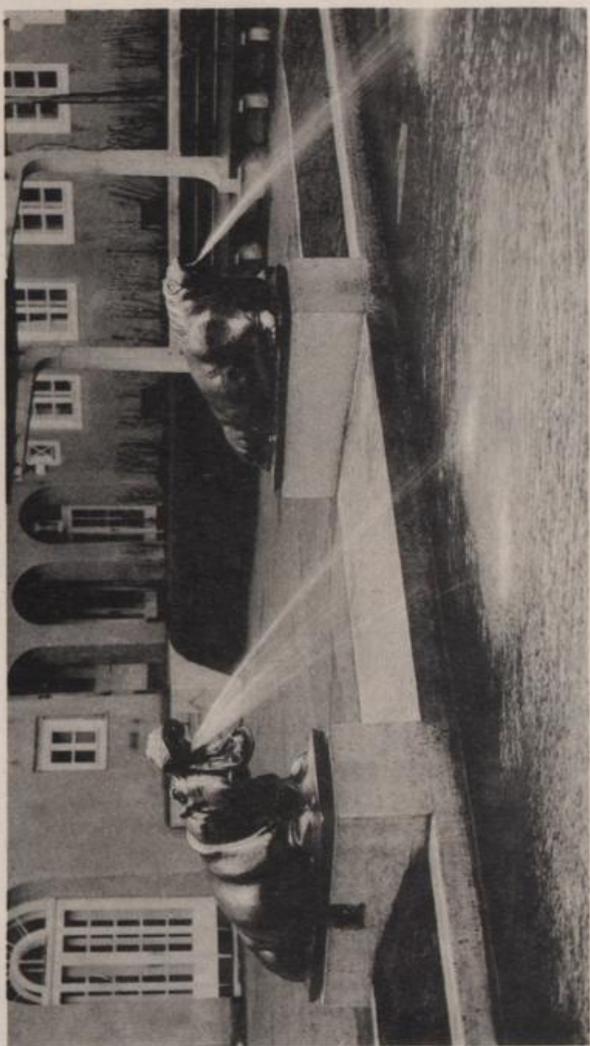


Tafel 28. Fuchsenfeldhof

1. Teilansicht von Hof 2
2. Durchsicht von Hof 1 in Hof 2
3. Eckansicht Neuwallgasse-Äßmayergasse
4. Eckansicht im großen Hof



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 29. Am Fuchsenfeld
1. 3. 4. 6. 7. 8. Plastiken in den Gartenhöfen
2. Eingang zum Kindergarten
5. Plantschbecken mit Wasserspeier



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I. ELISABETHSTRASSE 13



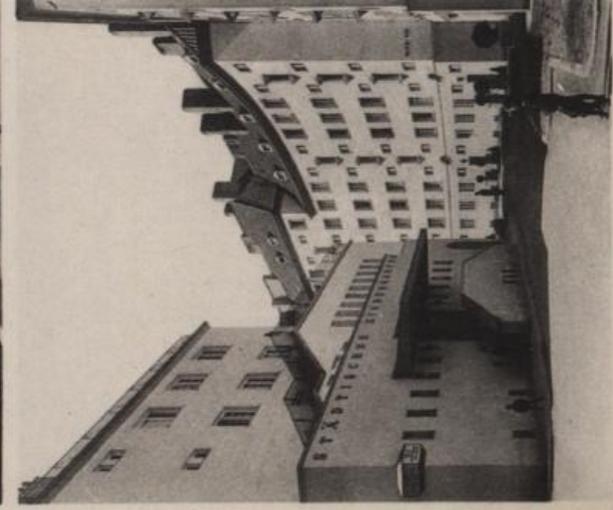
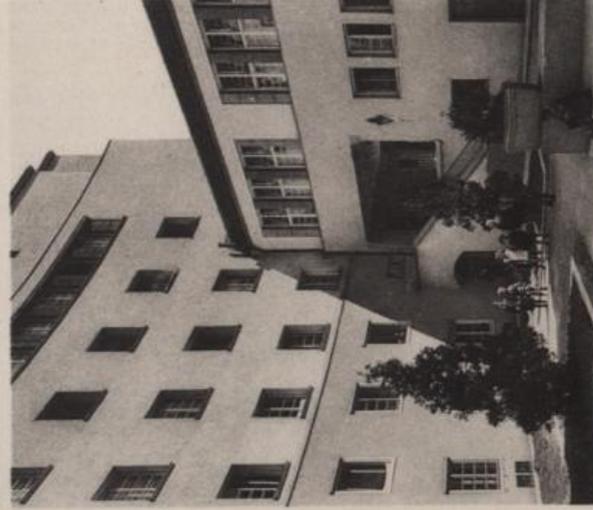
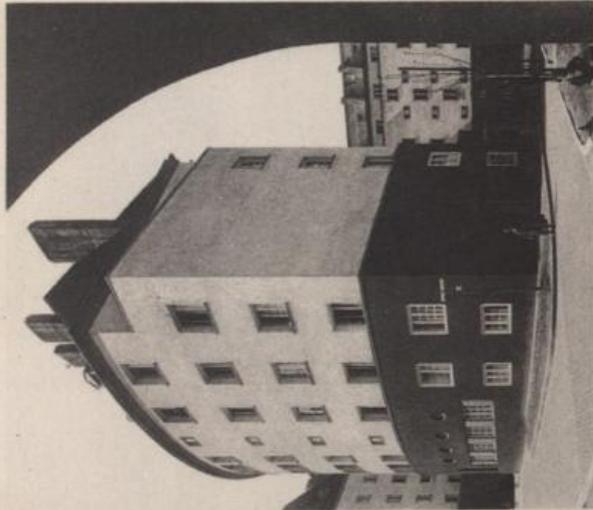
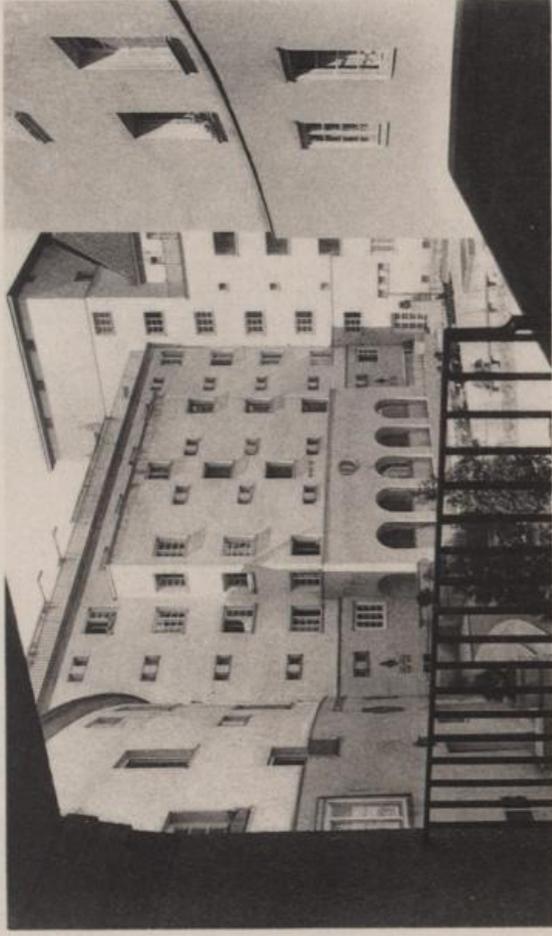
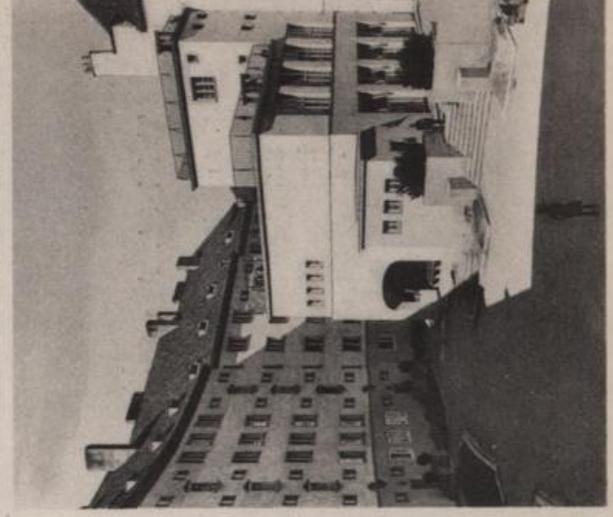
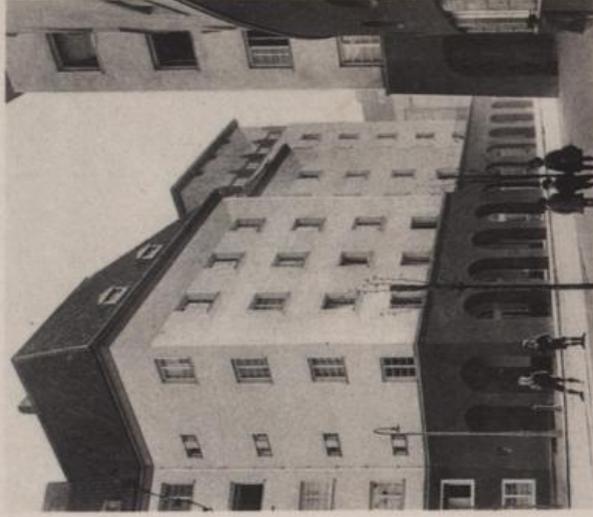
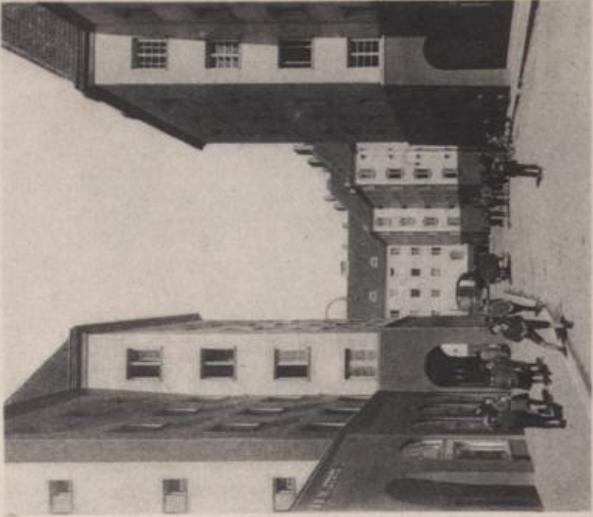


Tafel 30. Am Fuchsenfeld

1. Überbauung der Rizygasse, Gassenansicht
2. Überbauung der Rizygasse, vom Platze aus gesehen
3. Hof 4 mit dem städtischen Kindergarten
4. Eckansicht Längenfeldgasse-Neuwallgasse



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I, ELISABETHSTRASSE 13

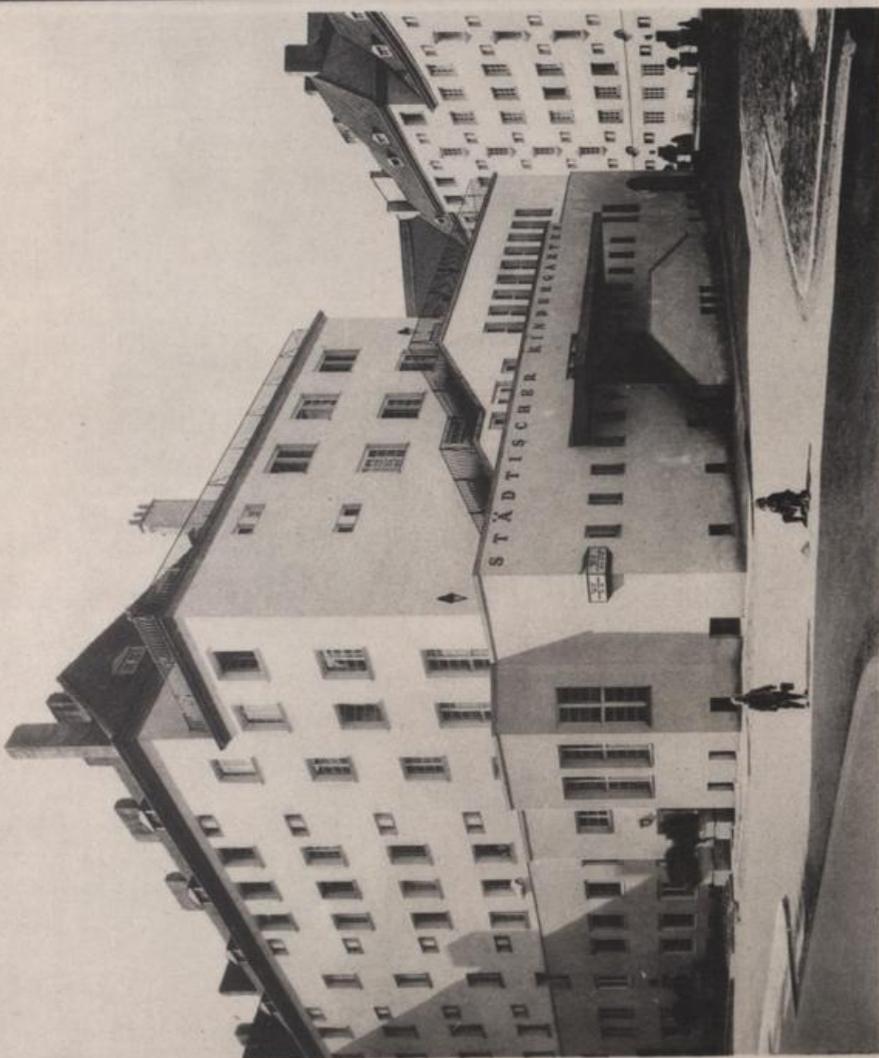
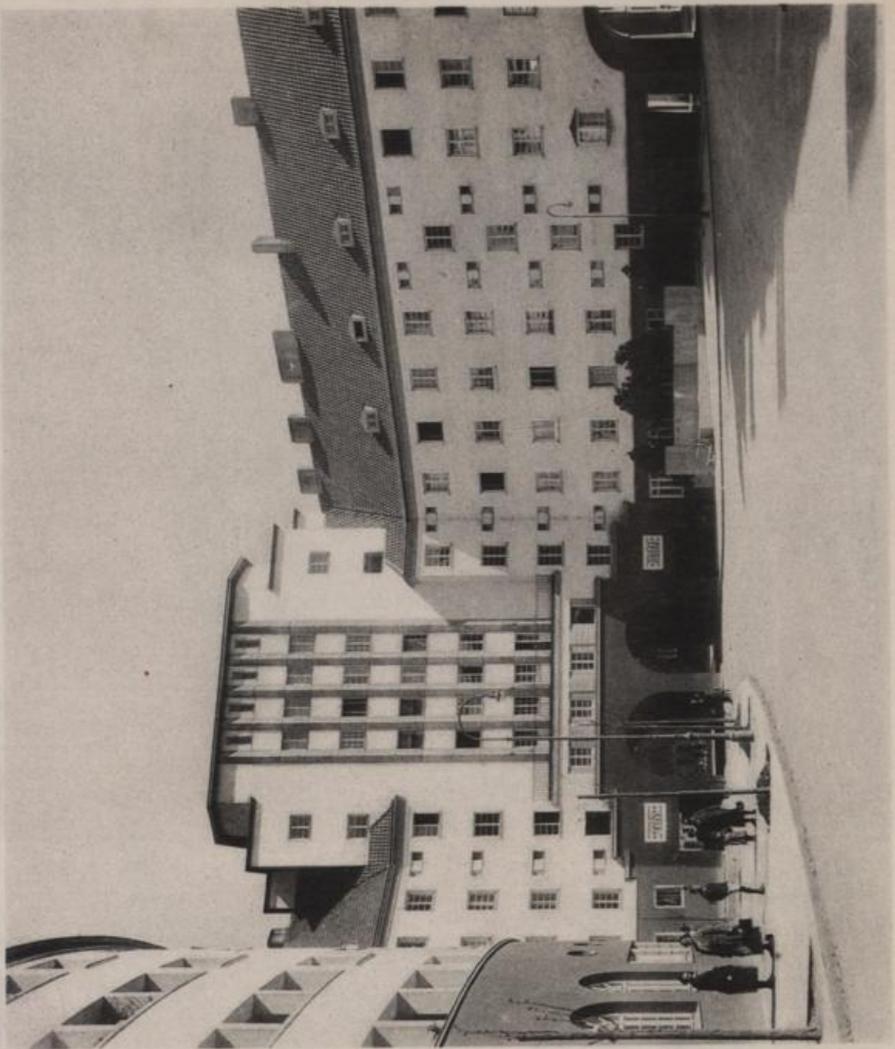
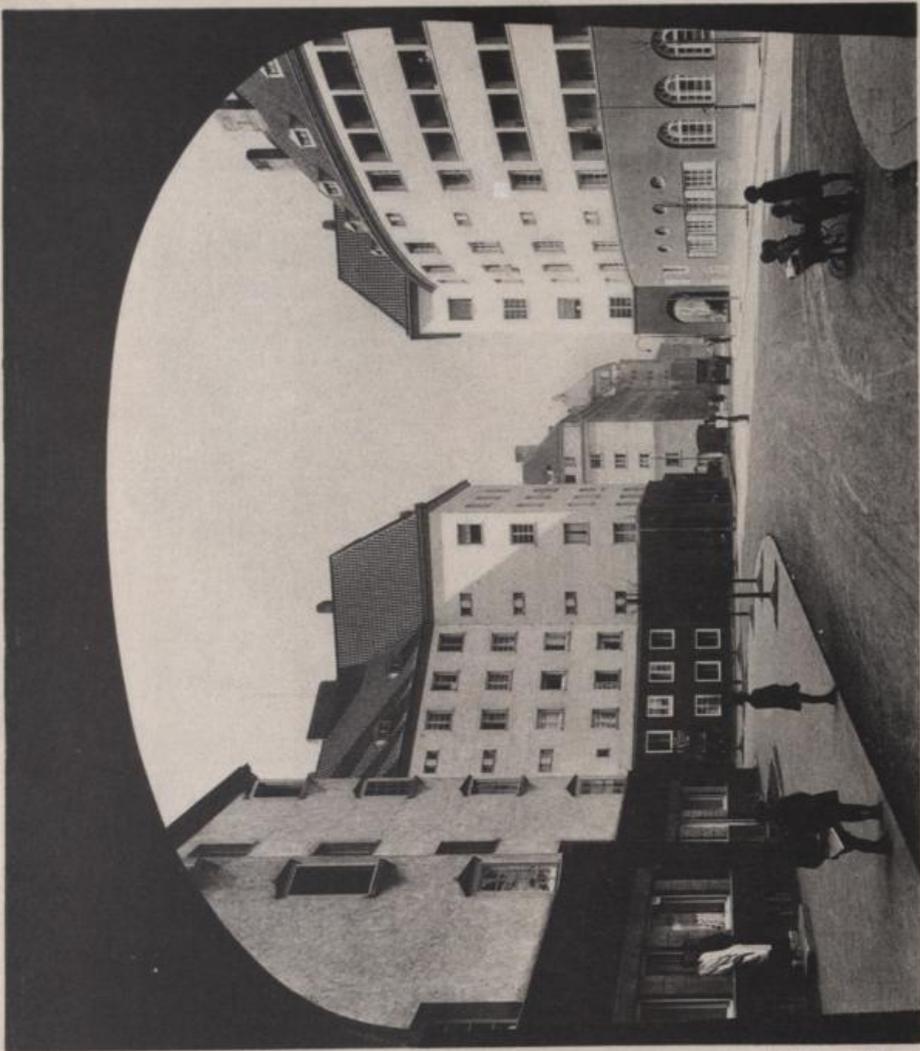


Tafel 31. Am Fuchsenfeld

1. Ansicht der Ecke am Platz
2. Überbauung der Neuwallgasse
3. Blick von der Längelfeldgasse gegen den Platz
4. Ecke im Hof 2
5. Teilansicht des Hofes 2
6. Blick vom Platz gegen Längelfeldgasse
7. Städtischer Kindergarten im Hof 4
8. Teilansicht des Platzes
9. Teilansicht im Hof 3



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
VON
L. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



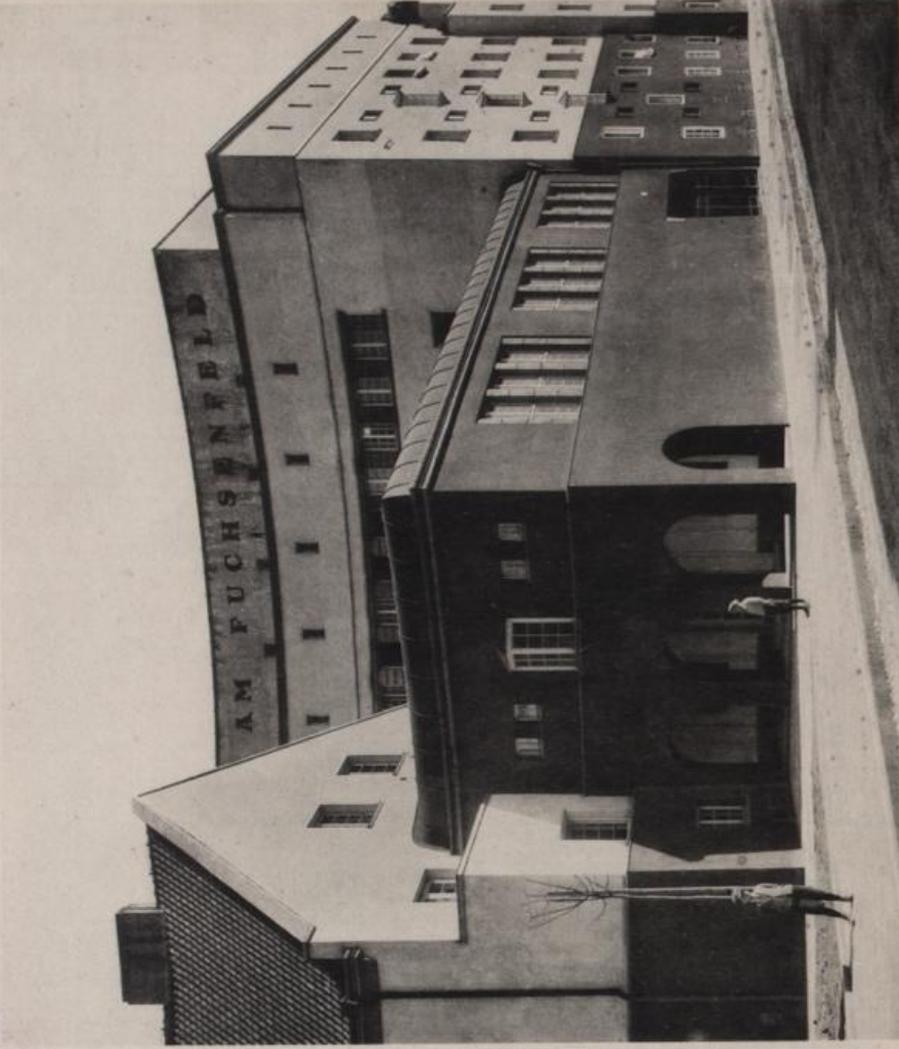
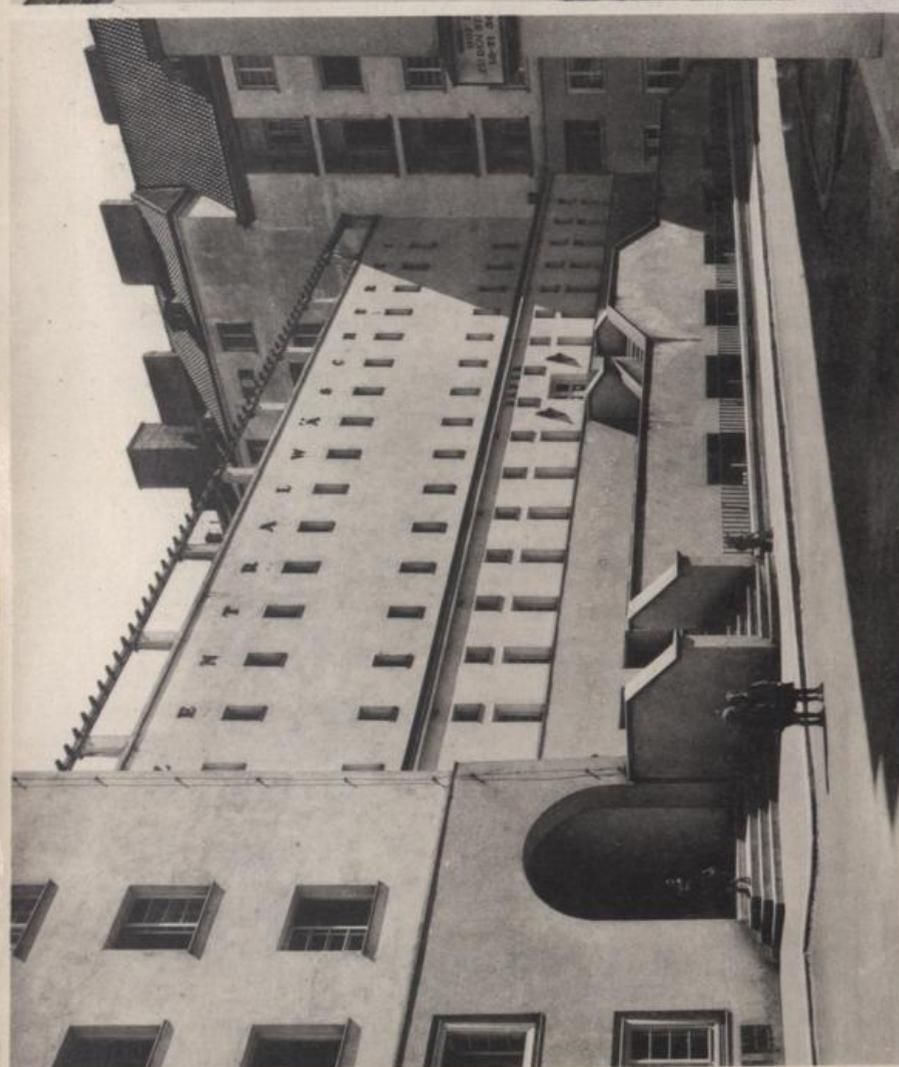
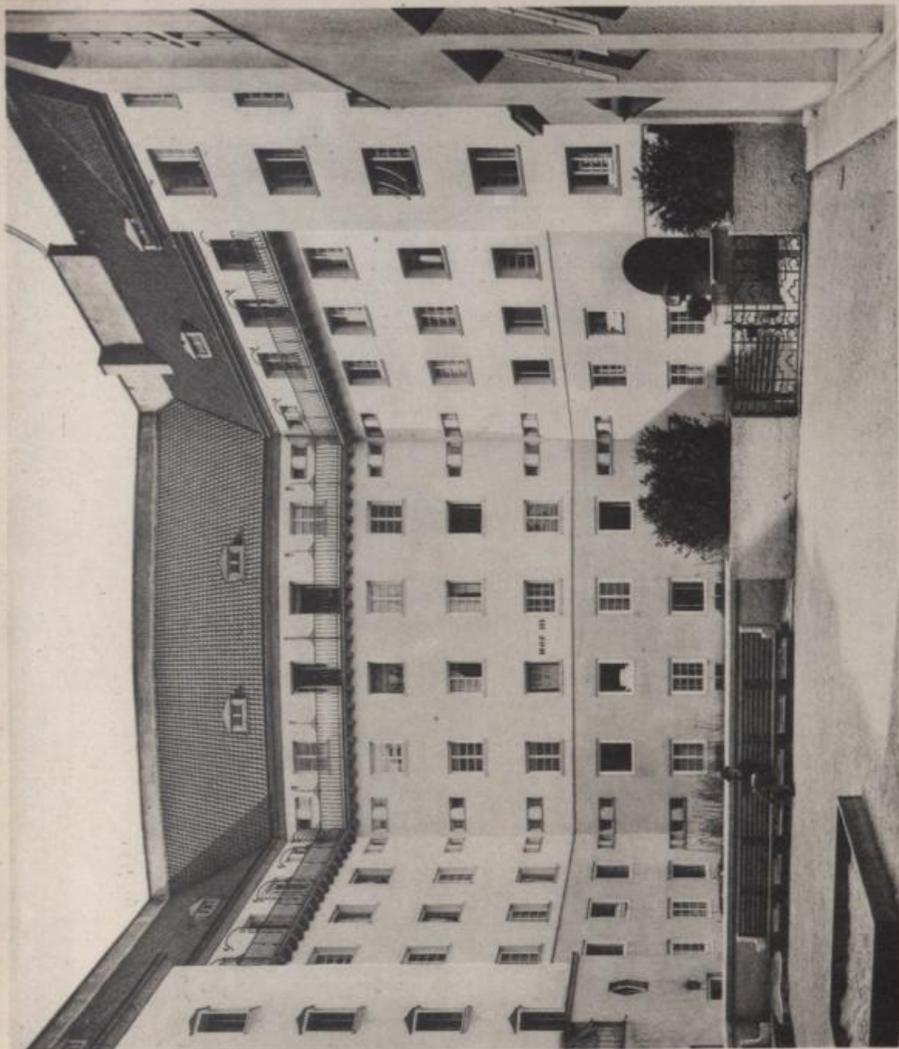


Tafel 32. Am Fuchsenfeld

1. Hof 4 mit Aufgang zum städtischen Kindergarten
2. Blick von der Überbauung der Neuwallgasse gegen den Fuchsenfeldhof
3. Ansicht Rotkirchgasse mit Blick in den Hof 5
4. Blick vom Platz gegen Überbauung der Rizygasse



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
VON
L. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

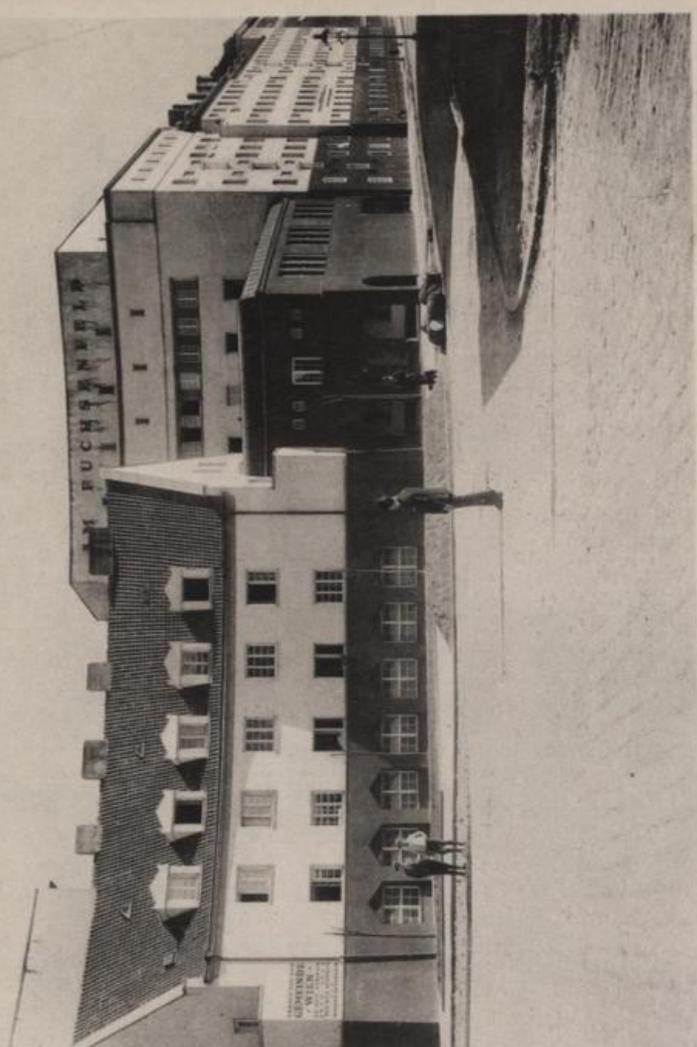
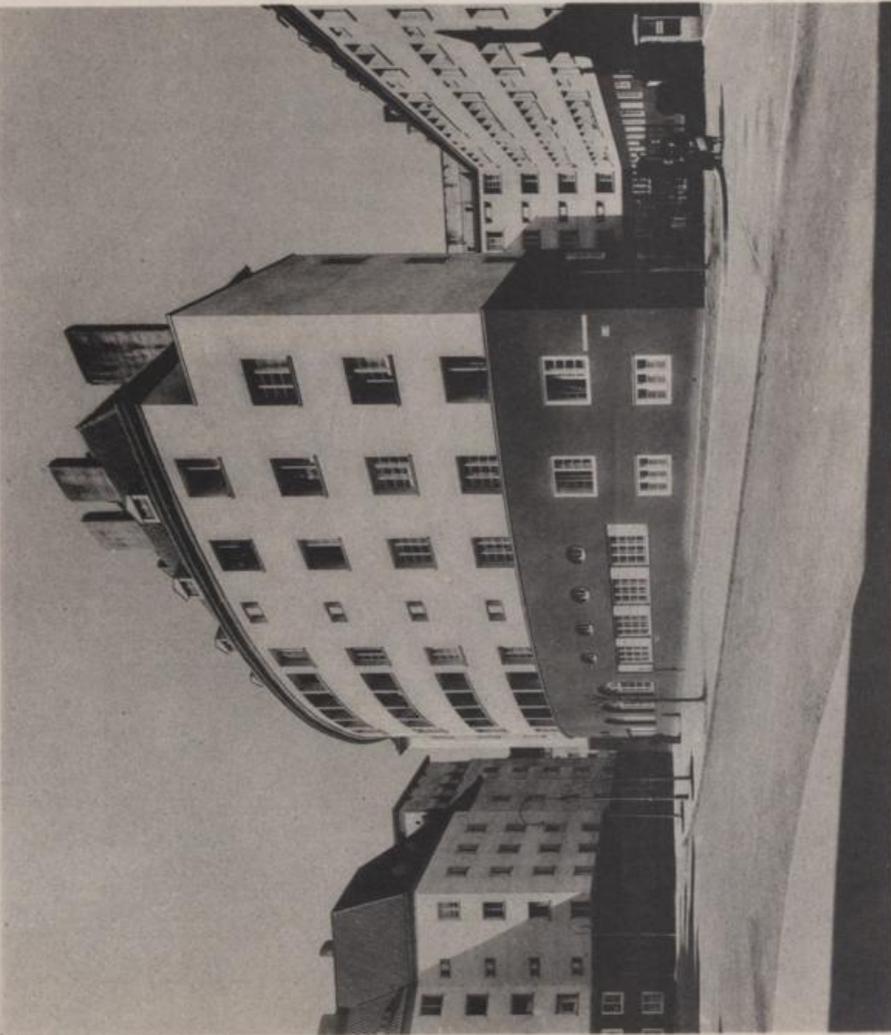
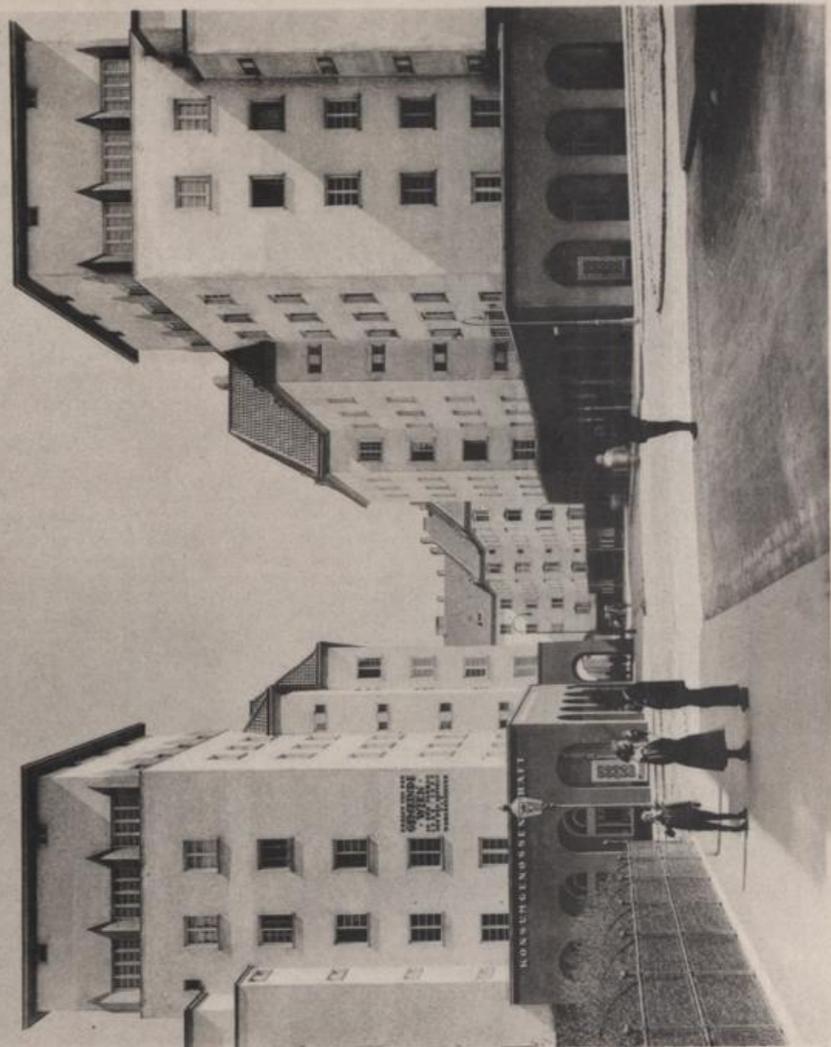


Tafel 33. Am Fuchsenfeld

1. Zentralwäscherei und Bäderanlage
2. Teilansicht im Hof 3
3. Teilansicht im Hof 5
4. Eckansicht Längelfeldgasse-Murlingengasse



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 34. Am Fuchsenfeld

1. Hauptfront Längengasse-Ecke Murlingengasse
2. Eckansicht Murlingengasse-Längengasse
3. Blick gegen Seitenhügel und in den Hof 1
4. Blick in die Neuwallgasse gegen den Platz



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
VON L. W O H N H A U S B A U T E N
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, L. ELISABETHSTRASSE 13



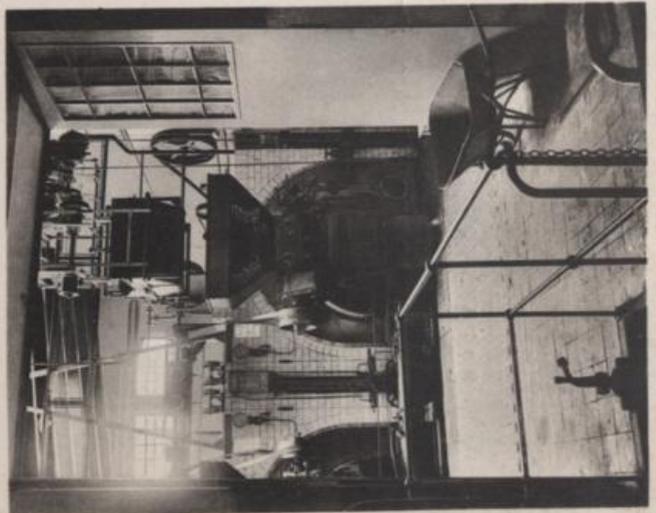
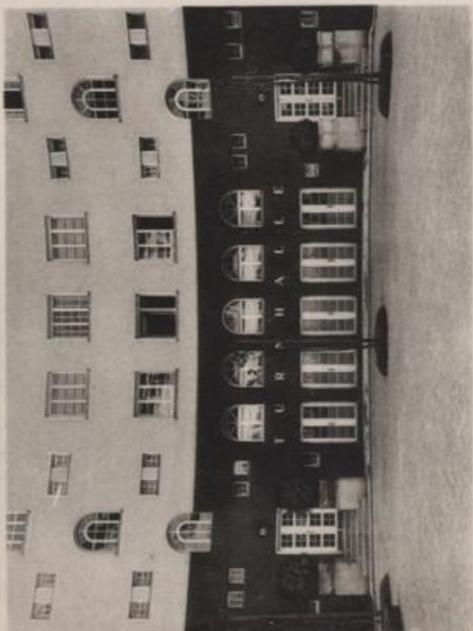
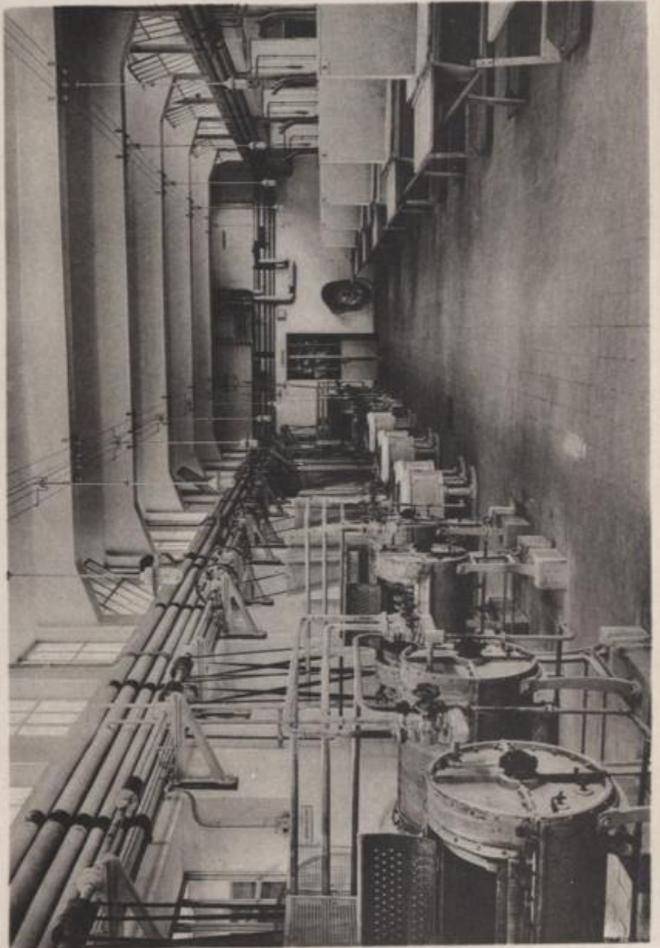
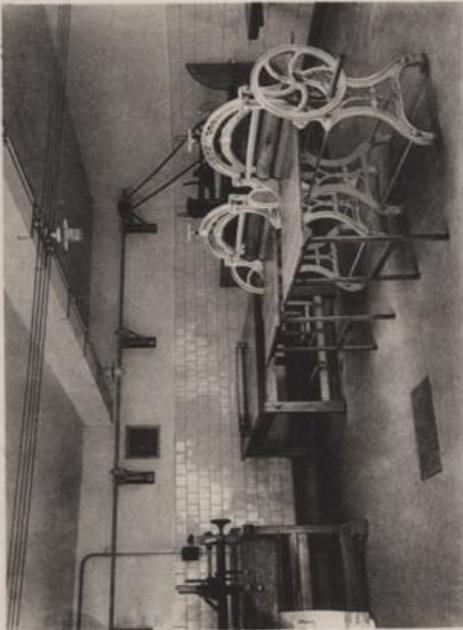
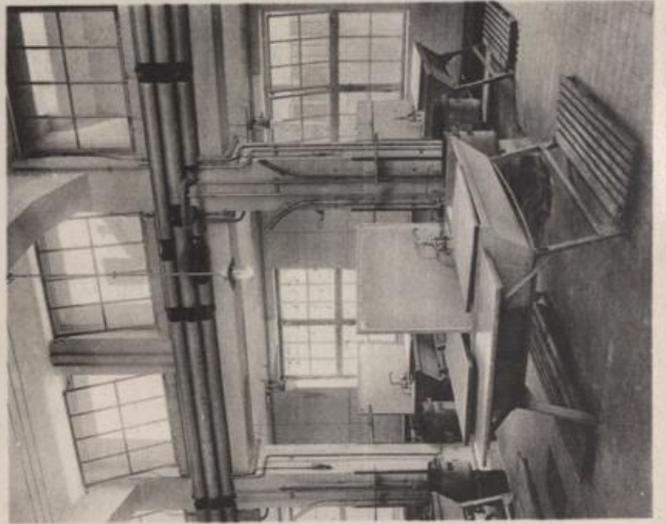
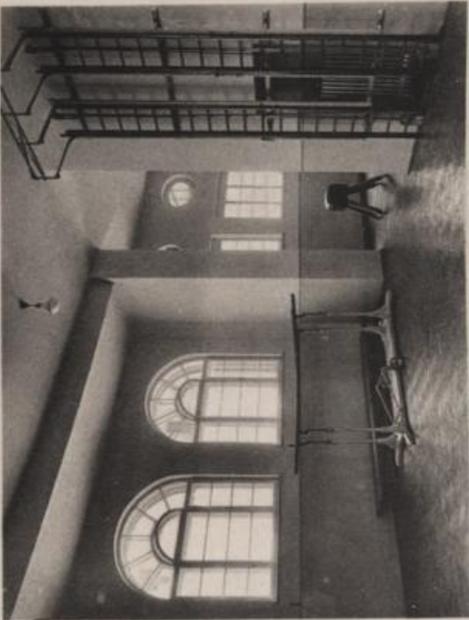


Tafel 35. Am Fuchsenfeld

1. Überbauung der Rizygasse, vom Platz aus gesehen
2. Überbauung der Rizygasse, von der Rizygasse aus gesehen
3. Stiegendetail
4. Höffassade (Ausschnitt)
5. Unter den Lauben im Gartenhof



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13



Tafel 36. Am Fuchsenfeld

1. Brausezelle
2. Kullisentrockenraum
3. Wannenbad
4. Turnhalle, Außenansicht
5. Mangelraum
6. Turnhalle, Innenansicht
7. Kesselhaus
8. Wäscherei
9. Waschstand



DIE QUELLE XIV
DIE NEUBAUTEN DER STADT WIEN
I. WOHNGHAUSBAUTEN
VERLAG VON GERLACH & WIEDLING
WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 13

